

Solinger Tageblatt

Bezugpreis halbjährlich 60 Kpf. und 20 Kpf. Postenlohn. Durch die Post monatlich 2.— M., einschließlich 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hier zu Bestellgeld. Anzeigenpreis: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärtig 13 Pfg., Kellame lokal 40 Pfg., auswärtig 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon 331. 253 51. Postfachkonto Köln 366 51. Zweiggeschäftsstellen: Wals: Hauptstraße 14. Deutscher-Str. 41. Telefon 345 28. Geschäfts-Dr. Brecht, Schriftf. 41. Telefon 244 53. Ohlig: Dillendorferstr. 27. Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Austerhöhe: S. Rothberg, Austerhöhe 130, Tel. 330 27.

Ämtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Schöler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Schöler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wuppertal u. Sport: A. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigen-Teil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Verwaltung: S. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C. 1, Steinplatz 6613. — Druck und Verlag: D. Doll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 39

Mittwoch, den 15. Februar 1933

124. Jahrgang

Vom Tage.

Bedeutende Umwandlung der Kleinen Entente — Dalmatiers Sieg in der Kammer — Die erste mazedonische Nationalversammlung.

Gestern hat der in Genf tagende Rat der Kleinen Entente eine Umbildung vorgenommen, die ernsteste Beachtung verdient. Hatten die Mitgliedsstaaten Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien, bisher nur ein politisch-militärisches Bündnis, so stellen sie jetzt einen „einheitlichen internationalen Organismus“ dar, wie es in dem Communiqué heißt, treten also als geschlossener Staatenverband auf. Zunächst ist man sich nur über den politischen Teil des Paktes einig geworden, man will ihn jedoch auf das wirtschaftliche Gebiet ausdehnen. Bekanntlich verbandt die von den Nachfolgestaaten des alten Österreich gebildete Kleine Entente ihr Entstehen dem Bestreben, die Friedensverträge von St. Germain und Trianon gegen Revisionenbestrebungen zu verteidigen, also den politischen Status quo zu erhalten. Ihr Gründer ist der tschechoslowakische Außenminister Beneš. Auf die Niederhaltung Ungarns und die Verhinderung der Wiederkehr der Habsburger war zunächst die Aufmerksamkeit gerichtet. Dann aber trat sie auch gegen den Anschlag Österreichs auf Deutschland auf. Am Rückhalt zu bekommen, gliederte sich die Kleine Entente in das militärische Bündnis system Frankreichs in Osteuropa an. Wenn jetzt aus diesem Zweckverband ein Staatenbund gemacht worden ist, so bedeutet das die einheitliche außenpolitische Willensbildung in der Richtung, das System der Friedensverträge unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Es ist sicher kein Zufall, daß diese Umbildung gerade in dem Zeitpunkt vollzogen wird, in dem Frankreich in Genf eine Niederlage erlitten hat mit seinem Konstruktionsplan, der ein lädenloses Sicherheitssystem gegen alle Verfechtungen bilden sollte, die Friedensverträge zu revidieren. Zu einer wirtschaftlichen Einigung haben sich die Nachfolgestaaten trotz vieler Bemühungen nicht zusammenfinden können. Ob es jetzt gelingen wird, bleibt abzuwarten. Frankreich hat sich zuletzt noch mit seinem Tardieuplan die größte Mühe gegeben, die Kleine Entente auch seinen wirtschaftlichen Hegemonieplänen einzugliedern. Die verschiedene wirtschaftliche Struktur, die Spannung zwischen den industriellen und Agrarinteressen konnten nicht überbrückt werden. Wir zweifeln auch daran, daß es diesmal gelingt.

Der Regierung Daladier ist die Lösung der Finanzfrage gegliedert, über die das Kabinett Paul-Boncour zu Fall kam. Die Aufgabe bestand darin, das Gleichgewicht im Staatshaushalt durch einen Finanzplan wiederherzustellen, der einerseits starke Abstriche am Etat vornahm, darüber hinaus aber neue Steuern auferlegte. In der Kammer ist lange und schwer um die Regierungsvorlage gerungen worden. Unter Stellung der Vertrauensfrage aber brachte Daladier schließlich eine starke Mehrheit hinter sich, was freilich nicht ohne Mitwirkung der Sozialisten gelang. Damit hat Daladier die parlamentarische Plattform gefunden, wenn gleich nicht vergessen werden darf, daß die Zustimmung der Sozialisten bei aller Kritik an der Regierungsvorlage nur erfolgte, um Schlimmeres zu vermeiden. Daladier wird also nicht in allen Stücken auf die sozialistische Unterstützung rechnen können. Aus der Debatte interessierte besonders der heftige Kampf um die Abstriche am Wehretat, die denn auch nicht allzu hoch ausgefallen sind. Wenn Daladier schließlich die Herabsetzung des aktiven Offizierbestandes um 5000 durchdrücken konnte, so deshalb, weil er die bemerkenswerte Feststellung machte, daß Frankreich zwar seine Heeresstärke auf dem Stande von 1913 erhalten habe, daß aber ein Offizier- und Unteroffizierkorps für 14 Divisionen für 50 ausreichen würde. Gleichwohl hat der Ministerpräsident sich alle Mühe geben müssen, den heftigen Ansturm der Gegner abzuwehren, die immer wieder mit der letzten innerpolitischen Entwicklung in Deutschland operierten. Wenn schon so wenig Neigung in Frankreich besteht, an dem gewaltigen Heeresetat nicht einmal 100 Millionen abzustreichen, so mag man daraus die Widerstände im französischen Volke gegen eine größere Abstrichung ermessen.

In Bulgarien-Mazedonien hat ein von 10 000 Vertretern beschickter Kongreß der Mazedonier getagt, eine Art Nationalversammlung, auf der auch die Vertreter der illegalen Organisationen erschienen waren. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde die Errichtung eines autonomen mazedonischen Staates gefordert, der das ganze mazedonische Volk in Bulgarien, Südschmawien und Griechenland zusammenfassen soll. Bemerkenswert ist die Anklage, daß der Völkerbund seine Pflicht gegenüber der mazedonischen Minderheit nicht erfüllt habe und dadurch Schuld sei an der gefährlichen Lage auf dem Balkan. Die Sprache, die vor allem gegen Sofia und Belgrad geführt wurde, war außerordentlich scharf. So erklärte ein Vertreter der illegalen Organisationen, daß Mazedonien mit Belggrad nur mit Hilfe von Bomben und Gewehren verhandeln könne und daß die mazedonische Bewegung auch künftig allen Bedrückern bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen werde. Daß aber auch der Regierung in Sofia von der auf bulgarischem Boden tagenden Versammlung der Kampf angelegt wurde und daß die bulgarische Regierung das hinnahm, ist bezeichnend. Das Gelöbnis der Solidarität in dem gemeinsamen Kampfe gegen die Belgrader Diktatur überbrachte ein Vertreter der Kroaten. Mit großem Interesse verfolgt Italien diese in der Hauptsache gegen das verhaßte Jugoslawien gerichtete Bewegung, so daß der wohlwollende Kommentar des Giornale d'Italia nicht allzu sehr überrascht, in dem es heißt, der Schmerzens- und Mordruf der 30 000 Mazedonier dürfe bei den verantwortlichen Faktoren des

Wirtschaftspolitik im Vordergrunde.

Der Vollstreckungsschutz — Um den Staatssekretär des Handwerks — Die weitere Kabinettsarbeit.

Von unserem Berliner Vertreter.

St. Berlin, 14. Febr. Die Verordnung über die Ausdehnung des landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutzes, die heute im Kabinett verabschiedet worden ist, findet bereits in der Öffentlichkeit ein sehr lebhaftes Echo. Der Vollstreckungsschutz, der auf allgemeinen Antrag allen landwirtschaftlichen, gärtnerischen und forstwirtschaftlichen Betrieben bis zum 31. Oktober ds. Js. gewährt werden kann, wird besonders kritisch von der Deutschen Allgemeinen Zeitung beurteilt, die daran erinnern zu müssen glaubt, daß die immer weitere Hinausschiebung der Rückkehr zu den normalen Rechtsverhältnissen im landwirtschaftlichen Kreditverkehr auf eine Bestrafung gerade der tüchtigsten Landwirte hinauslaufe. Die beinahe notwendige Folge einer Verewigung des agrarischen Vollstreckungsschutzes wäre der Vollstreckungsschutz für den Mittelstand. Jede Niedererschlagung bestehender Schulden führe aber zu einer Verteuerung des künftigen Kredites. Man darf allerdings annehmen, daß die Regierung auch ihrerseits, nachdem sie bereits eine ganze Reihe von Sicherungsmahnahmen in den Vollstreckungsschutz eingebaut hat, die weitere Entwicklung mit Aufmerksamkeit verfolgen wird, um gegebenenfalls einzugreifen.

In diesem Zusammenhange gewinnt der für Freitag anberaumte Empfang des Handwerks beim Kanzler eine besondere Bedeutung, wo es vor allem auch zur Erörterung der Frage des Staatssekretärs für das Handwerk kommen wird. In gut unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß der Reichskommissar für das Handwerk, Hoppe, das Amt des Staatssekretärs übernehmen wird. Da dieser Posten etatsrechtlich noch nicht vakant ist, wird er wahrscheinlich sofort nach Beginn des neuen Etatsjahres in einer entsprechenden Staats-Position festgelegt werden.

Das Reichskabinett wird erst am Donnerstag in seinen Sitzungen fortfahren, um zunächst noch die Frage der Rentenerhöhung und das Problem der Stadtrandbebauung, das wieder der ursprünglichen Form, wie sie der damalige Reichsfinanzminister Dietrich vorgeschlagen hatte, angepaßt werden soll, zu erledigen. Gleichzeitig werden aber auch die alten handelspolitischen Fragen, insbesondere die Frage des Holzolls und die Frage des Butterbeimischungszwanges behandelt werden. Die Zinsfrage

dürfte zunächst noch nicht zur Erörterung kommen, da ihrer Lösung erst einmal eine Diskontsenkung vorangehen muß, die man in Höhe von etwa 1 Prozent für die ersten Märztagte erwartet. Dabei spielt natürlich auch der weitere Verlauf der Stillhaltungsverhandlungen eine nicht unmaßgebliche Rolle.

Vollstreckungsschutz für das ganze Reich.

St. Berlin, 15. Febr. Ueber die gestern im Reichskabinett zum Abschluß geführten Beratungen über die Neuregelung des Vollstreckungsschutzes, die in einer heute zur Veröffentlichung kommenden Verordnung ihren Niederschlag gefunden haben, berichten die Morgenblätter, daß der Vollstreckungsschutz nunmehr auf das ganze Reichsgebiet gleichmäßig Anwendung finden soll. Die bisherige unterschiedliche Behandlung verschiedener Gebiete soll aufhören. Die Schutzmaßnahmen werden, wie bereits angekündigt, bis zum 31. Oktober ds. Js. befristet; sie dienen vor allem der Sicherung der neuen Ernte. Die zur Gesundung der Landwirtschaft bisher getroffenen Maßnahmen sollen auch denjenigen Befugungen zugute kommen, deren Bestand durch Zwangsvollstreckung gefährdet war. Vollstreckungsschutz erstreckt sich auf das unbewegliche und das bewegliche Vermögen. Der Hauptgegenstand des neuen Vollstreckungsschutzes, der vorübergehenden Charakter hat, geht dahin, ohne Antrag alle diejenigen Betriebe vor Versteigerungen zu schützen, deren Inhaber nicht als böswillige Schuldner zu bezeichnen sind. Als solche sind diejenigen anzusehen, die durch eigenes Verschulden die Zwangsmahnahmen verurteilt haben. Gegenüber dem bisherigen Verfahren wird der Vollstreckungsschutz jetzt in der Form gehandhabt, daß alle Vollstreckungsverfahren grundsätzlich eingestellt sind, ohne daß ein Antrag gestellt wird und daß der Gläubiger unter bestimmten Voraussetzungen das Recht hat, einen besonderen Antrag auf Fortführung bzw. Einleitung des Zwangsverfahrens zu stellen. Dieses Recht soll im allgemeinen für Miteile, Unterhaltspflichten, Löhne, Steuern und dergl. gegeben werden. Weiter hat der Gläubiger einer ersten Hypothek das Recht auf Zwangsversteigerung, wenn er nachweist, daß der Schuldner in der Vergangenheit längere Zeit seine Zinsverpflichtungen nicht erfüllt und auch nach Erlass der gegenwärtigen Verordnung seine erste fällige Zinszahlung nicht geleistet hat.

Neue Personalveränderungen in Preußen.

St. Berlin, 14. Febr. Wie der Ämtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind durch Beschluß der Kommissare des Reiches in Preußen die Ministerialdirektoren Dr. Badt, Dr. Brecht und Eshmann in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Der Ministerialrat Neumann vom Preussischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit ist zum Ministerialdirektor und stellvertretenden Bevollmächtigten zum Reichsrat im Hauptamt ernannt worden.

Die neue Vertretung Preußens im Reichsrat.

St. Berlin, 14. Febr. Zu den Ernennungen der neuen preussischen Bevollmächtigten erfahren wir von unterrichteter Seite, daß der verschiedentlich in der Presse genannte stellvertretende Bevollmächtigte Dr. Hog aus dem Finanzministerium bereits schon früher im Reichsrat war und in diesem Amte verbleibt, und daß an Stelle des bisherigen militärischen Sachverständigen Preußens im Reichsrat, General von Winterfeldt, Hauptmann a. D. Körner, tritt.

Wechsel im politischen Rundfunkkommissariat.

St. Berlin, 15. Febr. (Funkpruch.) Der vom Reichsminister des Innern mit der Wahrnehmung der Stelle eines Rundfunkkommissariats beauftragte Oberregierungsrat Dr. Konrad ist mit dem heutigen Tage in das Innenministerium zurückgetreten.

Mit der vorläufigen Führung der Geschäfte ist der bisherige Referent des Rundfunkkommissariats des Reichsministers des Innern, Dr. Cukrow Krutzenberg, beauftragt worden. Dr. Krutzenberg hat an dem Aufbau des Kommissariats, das im August vorigen Jahres neu eingerichtet wurde, entscheidend mitgewirkt.

zivilisierten Europas nicht angehört bleiben. Dieser Schrei stellte sich zu dem der Kroaten, der Serben, der Mohammedaner von Bosnien und Herzegowina, der Montenegriner und der Albaner, die in geschlossenen Siedlungen am Westrande des neuen Jugoslawiens lebten. Zwischen Kroaten und Mazedoniern besteht Einnernnehmen. Die Empörung der bedrückten Völker sei im Begriff, sie mit Riesenschritten einer Einheitsfront entgegenzuführen. Der Völkerbund habe weder Zeit noch Gelegenheit gefunden, diese Schmerzensrufe von einigen Millionen Einwohnern anzuhören. Aber auch ohne Genf würde die geschichtliche Entwicklung der europäischen Nationen ihren Lauf nehmen. Die nationale Bewegung in Jugoslawien nehme im direkten Verhältnis mit den Gewalttätigkeiten und Bedrückungsverfuchen zu. Wir sehen, so schließt das Blatt, diesem historischen Prozeß zwischen Belgrad und der Peripherie zu mit der Aufmerksamkeit eines Volkes, das im Bewußtsein seiner Verantwortung für die Ordnung und den Frieden in Europa lebt. Das heißt mit anderen Worten, daß Italien eingreifen wird, wenn es den Zeitpunkt für richtig erachtet.

Die Vorkonferenz der Länder.

St. Berlin, 15. Febr. (Funkpruch.) Die Konferenz der Regierungschefs der Länder, die heute nachmittag in der bayerischen Gesandtschaft in Berlin zusammentritt, und einer Vorbesprechung über die Haltung der Länder in der morgigen Reichsratsitzung dienen soll, wird sich vor allem mit der Frage beschäftigen, ob die Legitimationen für die neuen preussischen Vertreter im Reichsrat befristet werden sollen, oder ob man das Ergebnis der Klage vor dem Staatsgerichtshof abwarten soll. Wenn auch verschiedentlich davon die Rede ist, daß durch einen gemeinsamen Verlagsantrag der Länder in der morgigen Reichsratsitzung zunächst einmal der drohende Konflikt mit der Reichsregierung verhindert werden könne, so dürften nach Auffassung politischer Kreise, die überaus scharfen Äußerungen von bayerischer Seite doch ein gewisses Zeichen dafür sein, daß die morgige Reichsratsitzung nicht so ganz glatt verlaufen wird. Ueber die Haltung der übrigen Länder gehen die Auffassungen teilweise sehr erheblich auseinander. Während in Kreisen der Opposition von einem gemeinsamen Vorgehen der süddeutschen Länder mit Sachsen und den Hansestädten gesprochen, von Sachsen sogar eine Unterstützung des süddeutschen Protestes erwartet wird, weist man auf der anderen Seite darauf hin, daß die thüringische Regierung überhaupt jede Beteiligung an der Zusammenkunft ablehnt habe, und daß die sächsische Regierung zwar der Einladung vorausichtlich Folge leisten, sich aber auf den Standpunkt stellen werde, daß der Reichsrat gar nicht befugt sei, die Rechtmäßigkeit von Verordnungen des Reichspräsidenten nachzuprüfen. Ähnlich dürften sich auch die Vertreter der Hansestädte entscheiden. Man glaubt demzufolge überhaupt nicht daran, daß die Protestaktion der süddeutschen Länder eine Mehrheit im Reichsrat finden wird.

Auflösung der zweiten holländischen Kammer.

St. Haag, 15. Febr. (Funkpruch.) Königin Wilhelmina hat heute die zweite Kammer aufgelöst. Die Neuwahlen sind auf den 26. April anberaumt worden, die gegenwärtige Kammer soll jedoch noch bis zum 6. Mai Sitzungen abhalten können. An diesem Tage soll die derzeitige Sitzungsperiode der Generalstaaten d. h. der vereinigten ersten und zweiten Kammer, geschlossen werden. Der Zusammentritt der neuen zweiten Kammer soll am 9. Mai erfolgen.

Eine neue liberale Gruppe im englischen Unterhaus.

St. London, 14. Febr. Liberale Unterhausmitglieder aus Wales haben heute beschlossen, unter Führung Lloyd Georges eine liberale Walliser Gruppe ins Leben zu rufen, die im Unterhaus auf der Seite der Opposition sitzen und am Donnerstag bei der Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Labour-Party gegen die Regierung stimmen soll. Man erwartet, daß sich die neue Gruppe aus den bisherigen vier Mitgliedern der Lloyd George-Gruppe, den sechs Samuel-Liberalen und vier Anhängern Sir John Simons zusammensetzen wird.

Japan soll die Mandchurei räumen.

Anherordentliche Völkerverammlung einberufen.

WTB. Genf, 14. Febr. Der Generalsekretär des Völkerverbundes hat auf Grund eines heute vom Neunzehnerausschuss gefassten Beschlusses die außerordentliche Völkerverversammlung für nächsten Dienstag einberufen, damit sie auf Grund des Artikels 15 Absatz 4 abschließend zu dem chinesisch-japanischen Konflikt Stellung nehmen kann. Die Empfehlungen, die der Völkerverbundversammlung für die praktische Regelung des Streites gemacht werden, sind heute vom Neunzehnerausschuss endgültig angenommen worden. Darin wird vor allem gefordert, daß die japanischen Truppen die Mandchurei räumen und sich in die

Eisenbahnzone zurückziehen. Weiter wird empfohlen, den drei östlichen Provinzen eine autonome Verwaltung unter chinesischer Souveränität zu gewähren. Zu Verhandlungen über die Einzelheiten der Regelung sollen die neun Mächte des Washingtoner Vertrages und ferner Deutschland und Rußland eingeladen werden. Nach der rein formellen Eröffnungssitzung am Dienstag wird sich die Versammlung zunächst für drei bis vier Tage vertagen.

Zeitweilige Schließung der Börsen in Tokio und Osaka.
WTB. Tokio, 15. Febr. (Funfpruch.) Die Wertpapierbörsen in Tokio und Osaka blieben gestern nachmittag geschlossen, da die Lage in Genf eine große Baissebewegung verursacht hatte.

Der Name „Ministerpräsident Braun“ muß entfernt werden.

Das Polizeipräsidium Wuppertal erhielt am Montag vom stellvertretenden Reichskommissar in Preußen, Minister Göring in Berlin die Anweisung, an der Polizeiunterkunft in Wuppertal-Barmen die Bezeichnung „Polizeiunterkunft Ministerpräsident Dr. Braun“ unverzüglich zu entfernen. Gleichzeitig mußten auf Anordnung des Ministers die in der Unterkunft hängende Verleihungsurkunde und ein im Kasino befindliches großes Porträt Otto Brauns, ein Geschenk des Ministerpräsidenten an die Wuppertaler Polizei, entfernt und dem stellvertretenden Reichskommissar persönlich nach Berlin überhandt werden. Der Polizeiunterkunft, die im Jahre 1925 erbaut ist und als eine der schönsten und modernsten Polizeistationen Preußens gilt, wurde der Name „Ministerpräsident Dr. Braun“ durch eine Verfügung des damaligen preußischen Innenministers Grzesinski am 2. Juli 1927 verfallen und der Name in großen schweren Bronzebuchstaben an der Giebelseite des an der Straße liegenden Hauptbaues angebracht. Im Laufe des Dienstagnachmittags ist die Aufschrift entfernt worden.

Deutschland.

Präsidentenkonferenz bei Reichskommissar Göring.

WTB. Berlin, 15. Febr. Unter Leitung des Reichskommissars Göring fand gestern im preußischen Innenministerium eine der regelmäßigen Konferenzen mit den Ober- und Regierungspräsidenten sowie Polizeipräsidenten statt. Dem Lokalanzeiger zufolge galten die Besprechungen vor allem den Maßnahmen zur Sicherung des unge störten Verlaufes der Wahlen am 5. und 12. März.

Reichs- und preussische Landesliste der Zentrumsparlei.

WTB. Berlin, 14. Febr. In der heutigen Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes der Deutschen Zentrumsparlei wurde die Reichsliste der Partei aufgestellt. Geführt wird sie 1. vom früheren Reichskanzler Dr. Brüning, 2. Prälat Dr. Kaas, 3. Reichsminister a. D. Dr. Stegerwald. In der gleichfalls heute aufgestellten preussischen Landesliste, die von Prälat Dr. Lauscher geführt wird, ist die siebente Stelle offen gehalten, da, wie erklärt wird, über ihre Besetzung noch Verhandlungen mit anderen politischen Gruppen stattfinden.

Bizanzler von Papen kandidiert in Südbayern.

WTB. München, 15. Febr. (Funfpruch.) Bizanzler von Papen hat, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, in einem an die Deutschnationale Volkspartei in Bayern gerichteten Brief die ihm angebotene Spitzenkandidatur für den Kampfbund Schwarz-Weiß-Rot in Südbayern angenommen.

Die Benennung der Wahlvorschläge.

WTB. Berlin, 15. Febr. (Funfpruch.) Der Reichsminister des Innern teilt für die Benennung der Wahlvorschläge bei der Reichstagswahl folgendes mit: Die Wahlvorschläge unter der Bezeichnung „Kampfbund Schwarz-Weiß-Rot“ führen die Nummer 5, die für die Deutschnationale Volkspartei vorgesehen war. Die Deutsche Volkspartei, der Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung), die Deutsche Bauernpartei und die Deutsch-Bannoversche Partei haben sich auf einen gemeinsamen Reichswahlvorschlag geeinigt, treten aber in den Wahlkreisen mit eigenen Kreiswahlvorschlägen auf. Diese behalten die für

sie bereits vorgesehenen Nummern 7, 8, 10 und 12. Die Deutsche Staatspartei, die ihre Reistimmen an den Reichswahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands abführen läßt, behält für ihre Kreiswahlvorschläge die Nummer 9. Diese Regelung entspricht den Wünschen der beteiligten Wählergruppen.

Austritte aus der DVP.

WTB. Berlin, 14. Febr. Wie wir erfahren, hat Frau Klara Menke in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei ihren Austritt aus der Volkspartei erklärt.

WTB. Berlin, 15. Febr. Wie die Blätter berichten, hat außer der früheren Reichstagsabgeordneten Frau Klara Menke, auch der frühere Landtagsabgeordnete Joseph Buchhorn seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt. Der Lokalanzeiger, der betont, daß die beiden Austrittserklärungen ohne Fühlungnahme der Beteiligten erfolgt seien, nennt als Grund für das Ausscheiden Buchhorns die Haltung der volksparteilichen Führung, die, anstatt sich zur nationalen Front zu bekennen, jetzt wieder eine Sammlung der „Mittelsplittler“ mitmache.

Durchsuchung im Reichstag.

WTB. Berlin, 14. Febr. Die politische Polizei nahm heute abend mit Genehmigung der zuständigen Stellen wegen dringenden Verdachts vorbereitender Handlungen zum Hochverrat eine Durchsuchung in Räumen des Reichstages vor, in denen eine kommunistische Versammlung von Angestellten und Betriebsvertretern tagte.

In den durchsuchten Räumen wurde zahlreiches Material beschlagnahmt, das zurzeit noch gesichtet wird.

Zwei Todesopfer in Braunschweig.

WTB. Braunschweig, 14. Febr. Die Zwischenfälle am Sonntag mittag vor dem Umzug der nationalen Verbände, bei denen die Polizei zur Schußwaffe greifen mußte, haben ein zweites Todesopfer gefordert. Die schwergetroffene 62jährige Witwe Reinold ist am Dienstagvormittag ihrer Verletzung erlegen.

Ein Nationalsozialist in Siegburg erschossen.

WTB. Siegburg, 15. Febr. (Funfpruch.) In der vergangenen Nacht wurde vor dem in der hiesigen Kaiserstraße gelegenen Volksheim ein Nationalsozialist erschossen. Das Volksheim wurde sofort von der Polizei durchsucht und sechs Personen, die der Eisernen Front nahe stehen bezw. dieser angehören, unter dem Verdacht, die Schüsse abgegeben zu haben, verhaftet.

Zeitungsverbote in der Provinz Sachsen.

WTB. Magdeburg, 15. Febr. (Funfpruch.) Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die in Magdeburg erscheinende Sozialdemokratische „Volksstimme“ auf die Dauer von 5 Tagen mit der Begründung verboten, daß durch Ausführungen in dieser Zeitung der Polizeipräsident von Magdeburg beschimpft und böswillig verächtlich gemacht worden ist. Weiter hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen das in Erfurt erscheinende Thüringer Volksblatt, Organ der kommunistischen Partei Deutschlands für Groß- und Kleinstadt, Erfurt und angrenzende preussische Gebietsteile auf 5 Tage verboten.

Der Konflikt zwischen Kolumbien und Peru.

WTB. London, 15. Febr. Nach einer Meldung aus Bogota sollen die kolumbianischen Truppen die peruanische Stadt Tarama bei Leticia eingenommen haben.

WTB. Bogota, 15. Febr. (Funfpruch.) Die Regierung von Kolumbien hat den Gesandten in Lima (Peru) angewiesen, seine Pässe zu fordern.

Ausbau der Kleinen Entente.

WTB. Prag, 14. Febr. Ueber die heutige Genfer Konferenz des Rates der Kleinen Entente wurde vom Tschechoslowakischen Pressbüro folgendes aus Genf dattertes Communiqué ausgegeben: Die drei Außenminister der Staaten der Kleinen Entente hielten heute von 16 bis 20,30 Uhr eine Beratung ab. Im Sinne der im Dezember 1932 in Belgrad angenommenen Entschlieung wurde der Organisationspakt der Kleinen Entente ausgearbeitet, der es den drei Staaten gestattet, als einheitlicher internationaler Organismus zu handeln. Der politische Teil des neuen Paktes wurde abgeschlossen. Die Außenminister der Staaten der Kleinen Entente setzten die Beratung heute abend fort und werden noch morgen vormittag die Aussprache über die wirtschaftlichen Fragen des neuen Paktes weiterführen.

Gegen Haß und Verhegung.

Hirtensbrief des Erzbischofs von Freiburg zur politischen Lage.

WTB. Freiburg, 14. Febr. Erzbischof Dr. Conrad Gröber hat ein Hirtensreiben erlassen, das sich mit der politischen Lage befaßt. In diesem Hirtensreiben fordert der Erzbischof alle überzeugungstreuen Katholiken auf, sich um ihren Oberhirten zu scharen und nach Kräften dafür zu sorgen, daß Lüge und Verleumdung, Verhegung und Haß, Gewalttat und Mord nicht weiter den deutschen Namen beslecken. Der Erzbischof ordnet an, daß an jedem Sonntag nach der Predigt ein Gebet um den inneren Frieden gemeinsam zu verrichten ist.

Eine Erklärung der Zentrumspreffe des Saargebiets.

WTB. Saarbrücken, 14. Febr. Die Zentrumspreffe des Saargebietes veröffentlicht heute eine Erklärung, in der zum Nichterscheinen der Zentrumspreffe bei dem Empfang durch Bizanzler von Papen u. a. ausgeführt wird, die Zentrumspreffe habe über die Teilnahme der Reichsregierung an der Trauerfeierlichkeiten und des Saargebietes objektiv und mit dankbarer Anerkennung berichtet und werde das auch weiter tun. Das Fernbleiben der Zentrumspreffe bei dem Empfang habe seinen Grund darin, daß nicht nur in Zentrumskreisen, sondern bei dem überwiegenden Teil der saarländischen Bevölkerung es mit Bauern und Enttäuschten vermerkt worden sei, daß in der letzten Zeit in offiziellen Reden und Kundgebungen solchen Parteien, die nicht dem gegenwärtigen Regierungslager angehören, die nationale und vaterländische Gesinnung abgetritten worden sei. Unter Berufung auf die Wahlen im Saargebiet vom 13. November 1932 wird dann erklärt, daß der überwiegende Teil des Saargebietes seine politische Vertretung in Parteien habe, die sich gegenwärtigen Reichsregierung in Opposition befinden. Diese Parteien hätten in der Vergangenheit ihre nationale Pflicht im Kampf des Saargebietes um die Erhaltung seines Deutschtums erfüllt. Sie würden auch die erdrückende Mehrheit derer stellen, die bei der Abstimmung im Saargebiet 1935 mit dem Stimmzettel die Wiedereingliederung in das deutsche Vaterland fordern. Man müsse bei den maßgebenden Stellen in Berlin aber einsehen, daß man nicht an Stelle der angestrebten Sammlung aller inneren Kräfte immer wieder die Parteien verächtlich und beleidigen dürfe, die in den schweren Jahren nach dem Zusammenbruch die größten und unentbehrlichen Wiederaufbauarbeiten geleistet hätten.

61 Tote in Neunkirchen.

Nach 7 Personen vermist.

WTB. Neunkirchen, 15. Febr. (Funfpruch.) Es sind wieder 5 Tote aus den Trümmern geborgen worden, so daß die Zahl der Opfer jetzt 61 beträgt. Vermist werden noch 7 Personen.

Das Grubenunglück bei Hindenburg.

Drei Verschüttete lebend geborgen.

WTB. Hindenburg, 15. Febr. Von den auf dem Stiefeld der Königin-Luise-Grube gestern abend verschütteten zehn Bergleuten sind bis heute früh drei lebend geborgen worden. Man hofft, bis Mittag zwei weitere retten zu können. An der Rettung der übrigen fünf Verschütteten wird unausgesetzt gearbeitet.

(Siehe auch die Nachrichten im Beiblatt.)

Schauspieler — in einem Satz.

Von Robert Lang.

Wiers, Anni: In London feiert sie Triumphe; in Berlin fand man sie reizend; in Wirklichkeit ist sie eines der zauberhaftesten Operettenweisen.

Upar, Gitta: Sie kann gefanglich und schauspielerisch mehr als alle andern zusammen; ihr Bühnentemperament ist faszinierend; sie überbietet ihre Rellome und man fragt sich — fast angewidert — ob eine so große Künstlerin das nötig hat.

Abba, Martha: Kreiert in Italien alle Pirandello-Stücke, denn alle Pirandello-Stücke enthalten Abba-Rollen; edel, stolz, köstlich, sehr zart, aber in der Entschlossenheit voller Kraft.

Annabella: Filmstar aus Frankreich, ohne Vornamen; süß, jedoch auch herb, kleines gutes Mädchen, sehr aber mit beiden Beinen fest im Metier.

Bergner, Elisabeth: Die ewige Naive, eine menschgewordene Seele, wenn man ihr zusieht, wie sie lebt, lacht und leidet, glaubt man zu träumen; sie ist große Technikerin, und verwerfend kein bißchen ihres Herzens unnütz; pro Herzblut tropfen eine Paraderolle.

Bassermann, Albert: Sehr vornehm, bestes altes Theater, eine Unmenge wohlthuender Kultiviertheit; interessantes Nebengeräusch in der Stimme.

Hierzu: Elise: Seine Gattin; will seit Ewigkeiten zum Theater; spielt oft mit ihm; wird nie den Beweis der Spiel-Berechtigung erbringen.

Chaplin, Charlie: Ein Genie des Films; als Darsteller von bezaubernder und beglückender Clownerie und Tragik des Herzens; als Autor neigend zu Sentimentalität — aber immer weit hinausragend über gewöhnliche Grenzen der Kunst; als Regisseur immer wieder wegweisend, bahnbrechend, ein Leuchtfeuer der Filmbegeisterung; sein schönster Film: „Goldrausch“.

Dietrich, Marlene: Sehr blonde Venus; gehört weniger unter die Schauspieler als unter die Befitzer der schönsten Beine; sie zeigt fast alles; der Menge bleibt genug zum Träumen übrig.

Erl, Ferdinand: Tiroler Bauerntheater; mit „hohe“ und „Ja, Glender!“ nicht ohne Wirkung.

Greta, Greta: Film-Wunder, aus Schweden und Hollywood; herrlichster Besitz der Leinwand, jede Leistung ein großes Erlebnis.

Haas, Doll: Reizvolles Mädchenwesen, trummbeinig, stupsnäsig, Asphalt-Gewächs; ihre Begabung droht im Schematischen ihrer letzten Rollen zu erstickend; spielt zu viele Filme.

Hansen, Max: Seit etwa einem Jahrzehnt ein lieber Bubi; verzettelt seine Chanson- und Lustspielbegabung an hohle Operettenfiguren; gibt dem Affen Publikum sehr viel Zuder, ohne zu bedenken, daß auch Affen sich den Magen verderben können; ein lebenswerter, lebenswürdiger Bubi.

Hjinski: Einer der besten Schauspieler an Meyerhofs Theater; wer den Meyerhold-Stil schätzt, wird Hjinski besonders bewundern; ich konnte Meyerhold nicht mehr heutig finden.

Krauß, Werner: Deutschlands erster Schauspieler, ein großer Menschengefalter, wunderbarer Wort-Meister, wenig Artistik; er ist hinreichend, wenn er gut ist und zum Abschieden, wenn er schlecht ist; war zuletzt am Staatstheater für sich verheerend tätig.

Massary, Frixi: Eine Frau, die weiß, was sie will und kann, voller Charme, Wig, Eleganz, geistvoller Liebeslegenheit; ihre Toiletten sind sensationell, ihre Frixi ein Ereignis; was sie sagt, gefällt, denn man ist entzückt davon, wie sie es sagt; sie hat das Alter seit Jahrzehnten aufgegeben, man liebt sie, ohne zu kritisieren, denn vor soviel Können, Kunst und Persönlichkeit hört jede Kritik auf; ihre Vortragskraft ist unübertrefflich; die Massary ist ein Begriff heutiger Kunst.

Wachels: Berlin durfte ihn in seinen besten Rollen in Granowitschs Moskauer Akademischen Theater bewundern. Ein großer, lustiger Schauspieler.

Wikinguer: Die Königin der Pariser Revue hatte in Berlin wenig Erfolg; sie braucht wohl die Atmosphäre ihres Pariser Publikums; sie macht heftiges Amüsiertheater, tanzt und springt und lockert; sie behauptet 64 Jahre alt zu sein, und kein Mann würde es sich erlauben, einer so temperamentvollen Frau zu widersprechen.

Wojfi, Alexander: Er hat eine sehr melodische, klangvolle Stimme, die ihn jahrelang dazu verleitet hat, Monologe zu singen, statt zu sprechen; dem heutigen Theater hat seine nerodsdelatente, starmäßige Art, zu spielen, wenig zu sagen; man darf heute auf dem Theater kein Theater machen; wer es dennoch tut, kann es nicht besser, stilvoller und glänzender machen als Wojfi.

Kielien, Alta: Sie war die erste große Schauspielerin des deutschen Films; nach sechs Jahren Pause kehrte sie vor wenigen Monaten zum Film zurück, und fand den Tonfilm vor, ohne sich mit ihm abfinden zu können; sie ist stehen geblieben, wo sie einst aufgehört hat; sie trägt tragische Kleider, tragische Bewegungen und tragisches Mienspiel zu betont tragischen Rollen; soviel Tragik will man nicht mehr wissen; sie verachtet die Intensität ihres Ausdrucksvermögens an leere Rollen; eine Menschenbakteriellerin, die Puppen spielen will, muß scheitern.

Kahn, Käthe von: Bezaubernde, begabte junge Darstellerin, beherrscht alle Töne und Ausdrucksmöglichkeiten vom Lustspiel bis zum ernsten Schauspiel; steht beglückend aus und wirkt immer schlicht menschlich — wenn es ihre Rollen irgend erlauben.

Fallenberg, Max: Er ist mehr als ein Komiker, er vermag über seine Rolle hinaus ein in gewissem Sinne Leben, Kraft und Menschlichkeit einzutragen; seine Belesenheit überträgt sich

18 Vereine fingen neuzeitliche Kompositionen.

Die von der Bezirksgruppe Solingen im Rheinischen Sängerbund für den 16. Juli dieses Jahres geplante Veranstaltung in Levertusen, ein Gegenstück zur „Nürnberger Sängerversammlung“, ist jetzt, wie man uns schreibt, so weit vorbereitet, daß die teilnehmenden Vereine in aller Kürze mit dem Studium der ihnen zugeteilten Chöre beginnen können. 18 Vereine mit insgesamt 1500 Sängern haben ihre Beteiligung seit zugefagt. Gesungen werden nur wenig oder gar nicht bekannte Kompositionen, die von dem besonders eingelegten Musikauschuss aus einer großen Auswahl Partituren hierfür bestimmt worden sind, insgesamt etwa 35 Werke. Es handelt sich ausschließlich um wertvolles Chorquart, das in den letzten Jahren geschaffen worden ist. Die Veranstaltung findet ihre Einleitung durch eine Weishestunde am Vormittag, die vornehmlich dem Gedanten Brahms' und Wagner gewidmet sein soll. Um den künstlerischen Erfolg der Veranstaltung unter allen Umständen zu gewährleisten, ist die ursprünglich ebenfalls vorgesehene öffentliche Kundgebung auf dem Marktplatz aus dem Programm gestrichen worden. Nachmittags werden also ausschließlich die 18 Vereine in einem durch eine längere Pause unterbrochenen Konzert eine Auslese dessen zu Gehör bringen, was unsere zeitgenössischen Tonkünstler in den letzten Jahren an Chorompositionen geschaffen haben. Schon heute wird der Veranstaltung in weitesten Kreisen lebhaftes Interesse entgegengebracht, steht sie doch in Westdeutschland bisher einzig da und hat auch sonst nur ganz wenige Vorbilder.

Isot auf die Zuschauer; kaum ist er auf der Bühne, hat er auch schon Kontakt zum Publikum; seine letzten Rollen waren allerdings so schwach, daß selbst er nichts mehr retten konnte; Berlin liebt ihn und seine Gattin, die Massary, seit Jahren und wird ihm diese Liebe noch lange bewahren.

Sten, Anna: Aus vielen interessanten Rollen bekannt; errang ihren größten Erfolg in Deutschland mit Ojeps „Märchen der Karawans“; spielte dann mit Albers und anderen Stars Operettenfilme und dergleichen, ohne Erfolg zu haben; sie ist eine starke, natürliche Schauspielerin; alles Oberflächliche, Leere und Dumme ist ihr fremd, sie kann es nicht glaubwürdig darstellen. Hollywood hat sie sich geholt, ohne bisher einen Film mit ihr gedreht zu haben; man plant Jolas „Kana“ von ihr verkörpern zu lassen.

„Die Rote von Istanbul“, eine der schönsten Operetten von Leo Fall, wird kommenden Sonntag in der Festhalle Solingen-Chligs gegeben. Es ist ein Gastspiel der Dr. Friedmann-Bühnen unter der künstlerischen Oberleitung von Interdonat Dr. Friedmann.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Ein höherer Polizeiführer für Westdeutschland.

Sonderkommissar des preussischen Innenministers.

Wtb. Aus Kettlinghausen meldet uns ein Funkpruch: Der preussische Minister des Innern hat mit sofortiger Wirkung über die Wahlzeit hinaus den höheren Polizeiführer im Westen, Polizeikommandant Stieler von Seidkamp, zum Sonderkommissar mit besonderen Vollmachten für die Provinzen Westfalen und Rheinland (ohne Sigmaringen) bestellt. Als Chef des Stabes tritt zu ihm Polizeimajor von Dren. Der höhere Polizeiführer im Westen, der dem preussischen Innenminister unmittelbar unterstellt ist, übernimmt die einheitliche Leitung der gesamten staatlichen und kommunalen Polizei, sowie die der Landjäger in Rheinland und Westfalen. Seine Anordnungen ergehen im Auftrage des preussischen Ministers des Innern.

„Alte und neue Lebensformen.“

Vortrag von Professor Klatt in Solingen.

Ich: Im Rahmen der Winterveranstaltungen des Stadtamtes für Jugendpflege und Lebensübungen sprach gestern Abend in der Solinger Gymnasialaula Professor Klatt über „Alte und neue Lebensformen“. Es ist recht bedauerlich, daß sich zu dem Vortrag nur so wenige Zuhörer eingefunden hatten. Fanden doch die Ausführungen des bekannten Jugendführers und Pädagogen lebhaften Anklang und Widerhall, wie die nachfolgende Aussprache ergab.

Einleitend besprach der Vortragende die Entstehung und die Notwendigkeit der neuen Lebensformen. In der Zeit des Krieges bis zur heutigen Zeit sei die geordnete Lebensweise auseinandergerissen worden und habe einer geistig-seelischen Verwirrung Platz gemacht. Einer grundlegenden Veränderung der Lebensform müsse aber eine sittliche Erneuerung vorausgehen. In dieser Hinsicht sei aber trotz der Verbände und Organisationen noch nichts Positives geleistet worden. In dem Suchen nach neuen Formen trafen sich Alte und Junge, somit würde auch der bestehende Gegensatz der Generationen überbrückt. — Der Vortragende teilte nun seine Ausführungen in zwei Hauptteile.

Im ersten Teil besprach er die Frage: Wie entsteht der Gedanke an die neue Form, und was muß ihm vorausgegangen sein? Die Notwendigkeit einer Erneuerung erkennt der Mensch erst dann, so betonte Klatt, wenn er an irgendeiner Stelle zu Bruch gegangen sei. Erst dann begänne das Suchen nach neuen Formen. Es käme aber dabei nicht nur darauf an, daß man sich irgendeinem Verband anschliesse, sondern der Einzelne müsse auch von sich aus in dem Sinne wirken. In dieser neuen Schicht würden es keine Gegensätze zwischen den Alten und Jungen mehr geben. Dies habe sich, geschichtlich gesehen, zum ersten Mal in der Mitte des Weltkrieges gezeigt. Durch die Not und Entbehrungen an der Front zusammengewungen, habe sich zwischen Alten und Jungen, besonders da, wo die mittleren Jahrgänge schon fehlten, ein inneres Zusammengehörigkeitsgefühl gebildet. Diese neue Schicht sei wohl klein, aber sie sei da, und welche stetig. — Ähnlich sei es den Frauen während des Krieges in der Heimat ergangen. Dadurch, daß Mädchen und Frauen den Mann nur innerhalb der Gruppe und Gemeinschaft sah, habe sich ein bestimmter Teil unwillkürlich dieser inneren Formation eingefügt. — Nach dem Kriege sei die neue Schicht noch mehr angewachsen, bedingt durch die Not der Zeiten. Einen Hauptanteil an dem Bündnis-Werben der Menschen gebühre der Jugendbewegung und der Frontkameradschaft im Kriege. Eine gute Ausdehnungsmöglichkeit der neuen Schicht fände sich z. B. im Arbeitsdienst.

Im zweiten Teil des Vortrages schilderte Klatt die Mängelheiten, nach der neuen Form zu leben. Vor allem müsse der Wille zum einfachen, manchmal sogar primitiven Lebenswandel da sein. Es wäre aber falsch, dabei aus der Not eine Tugend zu machen. Man müsse sich an ein einfaches und anspruchsloses Leben gewöhnen, ohne dabei den Trost zu verlieren. — Ueber das „neue Körpergefühl“, meinte Klatt, sei auch schon viel gesagt und geschrieben worden. Er fände es aber ganz selbstverständlich, daß der Mensch seinen Körper in allen Teilen beherrschen müsse, das gehöre zur neuen und modernen Lebensform. Dabei habe die Beförderung nichts mit Reforducht und der damit verbundenen Ueberanstrengung zu tun. Ebenso wichtig sei natürlich die neue Lebenshaltung und Gesinnung des modernen Menschen. Man müsse sich aber hüten, sich auf eine Art besonders zu beschränken; denn zu der neuen Form gehöre Neuerung auf allen Gebieten. Der starke gläubige und doch starke Wille, betonte Klatt, sei das Entscheidende der neuen Form. Dadurch würden auch diese starken Führergehalten und deren Disziplin automatisch ausgeglichen. Diese Art sei veraltet, und müsse der neuen Form weichen.

Bei der nun folgenden Aussprache wurde u. a. auch die sexuelle Frage aufgeworfen. Hier hob der Vortragende hervor, daß man im Gegensatz zur alten Form vielmehr offen und der Wahrheit gemäß handeln müsse. Im übrigen sei es Sache eines jeden, wie er diese Frage unter seine Haupt- und Lebensaufgabe, die ja grundverschieden sein könne, unterordnet.

Aus dem Solinger Bezirk

—b. Schnee und Glätte. Die Hoffnung, gegen Ende des Winters doch noch die Freuden des Nobels genießen zu können, die in so manche Kinderherzen bei dem gestrigen Schneefall einzog, ist bitter enttäuscht worden. Drei Grad Wärme haben dem Schnee gar schnell den Garaus gemacht. Der Frost der vergangenen Nacht ließ die „Paische“, die auf den Bürgersteigen lag, gefrieren, jedoch an manchen Stellen schon in früher Morgenstunden wieder getaut werden mußte. Selbstverständlich sind die gepflasterten Straßen im Innern der Stadt vollständig eisfrei geblieben, während die asphaltierten Straßen eine ungewöhnliche Glätte und Eisbede hatten, die den Wagenführern allergrößte Vorsicht geboten, zumal an den Kurven und Einfahrten. Der städtische Streifenwagen hatte heute früh genug zu tun, um zuerst die abschüssigen Straßen paßierbar zu machen.

—b. Steuererklärung 1932. Das Finanzamt Solingen-Ost erläßt heute im amtlichen Teil des „Solinger Tageblattes“ eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlassung 1932. Die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen ist, wie wir bereits vor einigen Tagen mitteilten, bis zum 15. März verlängert worden.

—b. Die Hausinspektion. Unter dieser Ueberschrift veröffentlichten wir am 9. Februar eine Zuschrift der Ortsgruppe Solingen des Bundes Deutscher Mietervereine, in der einige fesselnde Beispiele hier vorgekommen und dadurch, daß zweimal das Wort „Millionen“ weggelassen wurde. Der dritte Absatz muß richtig wie folgt heißen: „Die Hausinspektion hat noch im Jahre 1930 nahezu 1600 Millionen Reichsmark erbracht. Sie wird im Jahre 1931, einem Jahre wirtschaftlichen Tiefstandes, etwa 1350 Millionen Reichsmark und, wenn sich vom 1. Januar 1932 ab die

Zur Auflösung der Gemeindevertretungen.

Ein Runderlaß des Reichskommissars.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reichs für das Preussische Innenministerium durch einen Runderlaß Bestimmungen zur Auflösung der Gemeindevertretungen erlassen, die im wesentlichen folgendes befehlen:

Durch die Verordnung über die Auflösung der Vertretungskörperschaften der Gemeinden und Gemeindeverbände vom 4. 2. 1933 sind die kommunalen Vertretungskörperschaften mit Wirkung vom 8. Februar 1933 aufgelöst. Da die Vertretungskörperschaften mit dem Zeitpunkt der Auflösung befristet sind, kann eine Zusammenberufung nach dem genannten Zeitpunkt und eine Beschlusfassung der aufgelösten Vertretungskörperschaften nicht mehr in Betracht kommen. Das gleiche gilt für die Zusammenberufung und Beschlusfassung von vorbereitenden Kommissionen und Kontrollausschüssen der Vertretungskörperschaften. Beschlüsse, die die Mitglieder der früheren Körperschaften nach dem Zeitpunkt der Auflösung fassen, sind rechtlich nicht vorhanden und dürfen von den Gemeindevorständen nicht ausgeführt werden. Eine Beanstandung derartiger Beschlüsse kommt nicht in Betracht, da die Beanstandung nur gegenüber Beschlüssen der Vertretungskörperschaften, nicht auch gegenüber Beschlüssen solcher Kollegien möglich ist, die nicht mehr Vertretungskörperschaften sind. Die Gemeindevorstände werden im übrigen ersucht, amtliche Räume für die Tagung der Mitglieder aufgelöster Vertretungskörperschaften nicht zur Verfügung zu stellen. Ebenfalls kommt selbstverständlich eine Teilnahme von Mitgliedern der Gemeindevorstände an derartigen Sitzungen in Frage.

Nach der Mehrzahl der Gemeindeverfassungsgesetze beschließen an Stelle der aufgelösten Vertretungskörperschaften bis zur Einführung der neu gewählten Mitglieder die Beschlusbehörden.

Bis zur Einführung der neu gewählten Mitglieder der Vertretungskörperschaften werden die Beschlusbehörden oder die von den Aufsichtsbehörden zu bestellenden Kommissare sich darauf zu beschränken haben, diejenigen Beschlüsse der Vertretungskörperschaften zu ergreifen, die infolge ihrer Dringlichkeit einen Aufschub unter keinen Umständen dulden. Alle übrigen Angelegenheiten sind der Beschlusfassung der neuen Vertretungskörperschaften vorbehalten.

Durch die Auflösung der Vertretungskörperschaften ist die Zusammenfassung der Gemeindevorstände zunächst nicht berührt worden. Auch die ehrenamtlichen Mitglieder der Gemeindevorstände bleiben demnach vorerst im Amte. Ebenso bleiben die Mitglieder der Kreis- und Provinzialkommissionen so lange im Amte, bis die neu gewählten Kreistage die erforderlichen Neuwahlen vollzogen haben und die Nachfolger eingetreten sind. Das gleiche gilt für die Mitglieder des Provinzialausschusses und der Provinzialkommissionen. Ebenso bleiben die Kreisdeputierten und die Untervorsteher weiter im Amte. Ihre Wahlzeit wird durch die Auflösung der Kreistage nicht berührt. Auch die aus den Gemeindevorständen und den ständigen Bürgern gewählten Deputationsmitglieder bleiben bis zu der Neuwahl im Amte.

Die Mitglieder der Jugendämter üben bis zur Neubestellung nach den Neuwahlen der Vertretungskörperschaften ihre Tätigkeit weiter aus.

Gemäß § 44 V des Volksschulunterhaltungsgesetzes scheiden die gewählten Mitglieder der Schuldeputationen, Schulvorstände und Schulkommissionen aus diesen Behörden mit der Wablage

Erhöhung des Aufwertsungsanspruches aus, die das Einkommen um etwa 200 Millionen Reichsmark senken dürfte, nach immer mehr als 1100 Millionen Reichsmark erbringen.

—b. Fernsprechanstalten vertrieben. Wie bekannt geworden ist, erfolgt der Abriss der Berufs- und Fachschulen, sowie des Realgymnasiums Solingen heute noch mehrfach unter der früheren Postnummer. Seit der Umstellung der Telefonanlagen in den städtischen Verwaltungsgebäuden (mit Ausnahme zunächst noch des Rathauses) sind das Realgymnasium Solingen, die Fachschule, die Handwerkerberufsschule, die Kaufm. Berufs- und Handelsschulen, die Mädchenberufsschule mit Haushaltung- und Kinderpflegerinnenkursen, sowie die Gewerliche Berufsschule an das Fernsprechnetz der städtischen Verwaltung angeschlossen. Diese Schulen sind daher nun durch Vermittlung des Stadthaus Solingen, Postnummer 26 001, zu erreichen.

—b. Wenn man auswärts Möbel kauft. Der Angeklagte, der wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung, Falschverurteilung und Unterschlagung vor dem Solinger Einzelrichter stand, hat vor einigen Jahren geheiratet. Durch irgend ein günstiges Angebot ließ er sich verleiten, bei einer Hildener Firma Möbel zu kaufen. Der Kaufvertrag wurde selbstverständlich unter dem üblichen Eigentumsvorbehalt abgeschlossen und lautete für eine Küche und ein Schlafzimmer auf 1900 — neunhundert — Reichsmark. Hieron waren 1100 RM. bezahlt, als der Angeklagte erwerbslos wurde. Er machte nun seinem Lieferanten den Vorschlag, weiterhin monatlich je 10 RM. abzutragen, womit dieser aber nicht einverstanden war und aus Herausgabe der Möbel klagte. Mit dem Urteil und dem Pfändungsbeschluss in der Hand erschien eines Tages der Gerichtsvollzieher in Begleitung des Speiditeurs, um die Pfändung durchzuführen. Diese konnte aber nicht stattfinden, da sich die Nachbarn ins Mittel legten und der Angeklagte und seine Frau einen Nervenzusammenbruch erlitten, so daß sie sofort zu Bett gebracht werden mußten. Bei einer zweiten Pfändung, die unter Aufsicht eines Ueberfallkommandos stattfand, und zu der der Speiditeur gleich einen Krankenwagen mitgebracht hatte, geriet der Angeklagte durch das rigorose Vorgehen des Speiditeurs derart in Not, daß er in dem Rückenstahl eine Scheibe zertrümmerte. Aus den gleichen Umständen wie zuerst konnten auch diesmal die Möbel nicht mitgenommen werden, da dann der Angeklagte an einen Unbekannten verkaufte, so daß sich ein dritter Pfändungsversuch erübrigte. Der als Zeuge vernommene Gerichtsvollzieher bezeugte, daß sich der Angeklagte keines Widerstandes schuldig gemacht habe, daß vielmehr der Widerstand auf Seiten der Nachbarn gewesen war, gegen die aber kein Strafantrag vorlag. Bezüglich der Falschverurteilung und Unterschlagung beantragte der Staatsanwalt Einstellung des Verfahrens, so daß der Angeklagte wegen Sachbeschädigung mit einer Geldstrafe von 9 RM. davon kam.

—b. Zwei hoffnungsvolle Burken. Zwei Jünglinge, die in der Zeit, als sich die zur Verhandlung stehenden Vorgänge ereigneten, das hoffnungsvolle Alter von 18 und 19 Jahren hatten, vertehrten viel in jenen Kneipen, die man meistens nicht alleine verläßt. Daß hierzu der Verdienst unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht immer ausreicht, dürfte klar ersichtlich sein. Offenbar haben die beiden Don Juans die vermischte Chronik in der Presse mit Erfolg studiert. Ihren ersten Versuch, zu Geld zu kommen, von dem Mutter nichts wissen sollte, unternahmen sie beim Nordstädtischen Schützenbund. Hier fielen ihnen nach einem Einbruch Raubwaren, einige Flaschen Malaga und Rum in die Hände. Ein zweiter Einbruch bei einer Firma sollte dann der große Coup werden, da man es hier auf

aus, daß sie die Aemter bis zum Amtsantritt der Nachfolger weiterführen.

Gemäß der Musterjahrgang für Sparkassen bleiben die Mitglieder der Sparkassenverbände nach Ablauf der Zeit, für deren Dauer sie gewählt oder bestellt sind, bis zum Eintritt der neuen Mitglieder in Tätigkeit.

Aus den hier mitgeteilten Bestimmungen ergibt sich für Solingen, daß die Ausschüsse, die am 6. und 7. Februar tagten — es waren dies Bau-, Grünanlagen- und Fortauschuss —, ihre Sitzungen noch zu Recht abhielten, also auch (im Rahmen ihrer Zuständigkeit) Beschlüsse fassen konnten.

Zu der Aufzählung von Deputationen um, deren Mitglieder bis zur Neuwahl im Amte bleiben, ist ergänzend zu sagen, daß die Zusammenfassung der Aufsichtsräte der beiden Solinger städt. Gesellschaften durch die Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung nicht berührt wird, weil deren Mitglieder, soweit sie von der Stadtverordneten- oder der Gesellschaftsversammlung gewählt wurden, auf vier Jahre bestellt sind.

Groß-Solinger Bürgerblock?

Bürgervereine und Stadtverordnetenwahl.

Eine für gestern Abend in das Hotel Zentral, Ohligs, einberufene Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Groß-Solinger Bürgervereine, befaßte sich — nachdem zunächst der Vorsitzende Rucke über eine Eingabe des Verbandes Westdeutscher Bürgervereine an die Regierung Schleicher berichtet hatte, die jedoch durch den Regierungswechsel überholt ist — sehr eingehend mit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl. Allgemein gab man der von den Bürgervereinen seit jeher vertretenen Auffassung Ausdruck, daß die Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung unabhängig von politischen Parteien vorgenommen werden müsse. In das Kollegium gehörten bodenkundige steuerzahlende Bürger, die mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut sind. Demgemäß ist beabsichtigt, den bei der letzten Stadtverordnetenwahl mit einer eigenen Liste hervorgetretenen Wähler Bürgerblock zu einem Groß-Solinger Bürgerblock zu erweitern, das heißt also für die kommende Stadtverordnetenwahl eine Bürgerliste aufzustellen, die sämtliche Stadtbezirke Solingens umfaßt. Spitzenkandidat soll Otto Rucke werden.

Bis zum Dienstag nächster Woche sollen alle Bürgervereine Vorschläge für die zu benennenden Kandidaten machen. Auch Gräfrath, wo sich kein Bürgerverein befindet, soll selbstverständlich berücksichtigt werden.

Auch die Finanzierung der Wahl wurde gestern besprochen. Man hofft, auch diese Frage lösen zu können.

Im übrigen verspricht man sich in den Kreisen der Arbeitsgemeinschaft von dem Plan einer unpolitischen Liste einen Erfolg, zumal man der Meinung ist, daß viele Bürger, die bei der Reichs- und Landtagswahl am 5. März Listen der politischen Parteien wählen, bei der acht Tage später stattfindenden Kommunalwahl ihre Stimme einer politischen Gruppe nicht geben werden.

einen Geldstrafe abgesehen hatte. Ein paar alte Feilen und einige Bohrer, die in den Rohbauarbeiten vorgefunden wurden, stellten das Handwerkszeug der „Nader“ dar. Der Geldstrafe trotzte aber ihren Bemühungen, so daß sie unverrichteter Dinge abziehen mußten. Ein dritter Einbruch kam aber nicht mehr zur Ausführung, da sie verschreckt wurden. Freunde sind die beiden heute nicht mehr, da nach dem Geständnis des einen alle beide beteiligt sind, während der andere behauptet, sein Freund wäre allein gegangen. Das Gericht verhängte gegen die beiden eine Gefängnisstrafe von je 6 Monaten.

—b. Uebertretungen des Milch- und Lebensmittelgesetzes. Da war zunächst ein Landwirt aus Wipperfurth, der einen Strafbefehl in Höhe von 10 Mark erhalten hatte, weil die Milchproben, die der von ihm gelieferten und am hiesigen Hauptbahnhof ankommenden Milch entnommen waren, Kuhmilch aufwiesen. Gerade den letzten Umstand machte der Angeklagte zum Gegenstand seiner Einwendungen. Er vertrat den Standpunkt, daß er in dem Augenblick, wo die Milch in Wipperfurth den Bahnhof verläßt, nicht mehr für dieselbe aufzukommen habe. Staatsanwalt und Gericht waren anderer Meinung und bestätigten den Strafbefehl. — Die gleiche Strafe hat ein Landwirt aus Solingen zu zahlen, dessen Milch ebenfalls verdorben sein sollte. Gegenüber seinen Einwendungen, daß er das Bestreben habe, nur beste Ware zu liefern, stand der Befund des städtischen Nahrungsmittelamtes. Hier muß allerdings eingeschaltet werden, daß bei den Proben kein qualitativer Nachschau angelegt wird, sondern daß dieselben einer subjektiven Bewertung unterliegen. Dem Angeklagten wurde vom Vorsitzenden mit auf den Weg gegeben, die Ueberwachung des Milchbetriebes noch besser als bisher auszuüben. — Etwas höher bewertete das Gericht das Vergehen eines Landwirtes aus Gräfrath. Hier versuchte sich der Angeklagte damit zu entschuldigen, daß seine Milch in ein Gefäß gefüllt wurde, in dem sich vorher schon verschiedene Proben befunden hatten, wovon eine befallend worden war. Hiergegen legte natürlich der zukünftige Nahrungsmittelinspektor Verwahrung ein. Das Gericht legte 15 Mark fest. — Gegen einen Strafbefehl in Höhe von 6 Mark hatte eine Geschäftsinhaberin Einspruch erhoben, deren Speiseeis nicht die nötigen Prozente an Essigsäure aufwies. Die Vorschriften verlangen mindestens 3,5 Prozent, während bei Weineisig deren sogar 5 Prozent verlangt werden. Die Angeklagte hatte sich dem Essigsäuregehalt recht leicht gemacht. Sie bezog von ihrer Lieferfirma Doppelweineisig, der nach Angabe zu gleichen Teilen mit Wasser verdünnt werden konnte, um einen verkaufsfähigen gewöhnlichen Weineisig herzustellen. Um ihren Speiseeis zu erhalten, hatte sie das Gemisch noch einmal zu gleichen Teilen mit Wasser „vermischt“. Hier war ihr also rein rechnerisch insofern ein Fehler unterlaufen, als sie statt der zweifachen Menge, die dreifache Menge Wasser genommen hatte. Da die Angeklagte dem Vorsitzenden diese Dinge selbst erzählte, also ein Geständnis ablegte, ohne es selbst zu wissen, konnte das Gericht nichts anderes tun, als die Strafe zu bestätigen.

—b. Verbotene Glücksspiel-Apparate. Zwei Angeklagte, ein Unternehmer aus Düsseldorf und ein Gastwirt aus Solingen hatten sich vor dem Solinger Einzelrichter wegen verbotenen Glücksspiels bezw. wegen Verstoßes dazu, zu verantworten. Es handelte sich um die bekannten „Rint“-Apparate, von denen noch einer in dem Ausicht des Wirtes entdeckt wurde, auf dem während der Rintestage im vorigen Jahre gespielt worden ist. Wie der Sachverständige vom Wuppertaler Polizeipräsidium erklärte, besitzen die Walzen einmal nicht die vorgegebene Laufzeit und zum andern keine Drossel, die den Spieler im Stand setzt, selbst durch Drehung einen Gewinn zu erzielen. Der Unternehmer machte geltend und konnte es auch durch Zeugen beweisen,

Förderung eines frohen, gesunden Wander-
und Wochenendlebens.

Eine ausgedehnte Wagenfahrt durch den Weiten Amerikas (U. S. A.) von der megitanischen Grenze bis Kanada läßt es sich empfinden, wie angenehm die vielen "Camps" für den Wanderer sein müssen. In den schönsten Stellen des Landes, dort, wo domhöhe Wälder mit Jahrtausende alten Bäumen stehen, oder wo mild durch das zerklüftete Gebirge Wasserläufe rauschen, am Strande des Meeres, an fischreichen Ufern, am Schneerand des immerweißen Hauptes des Monte Chafia, überall befinden sich diese "Camps".

Ein „Camp“ besteht aus mehreren Blochhütten. Die Hütten sind in Abständen im Walde oder im grünen Gelände errichtet; sie bieten dem Wanderer eine vortreffliche Unterkunft. Nicht nur dem Ferienwanderer, sondern auch der Städter, der zum Wochenende hinauszieht, nimmt gern Quartier im „Camp“, ist er doch dort eng mit der Natur verbunden, in frischer, würziger Luft und ungeföhrt von jebermann. Für ein Geringes erhält er ein Blochhaus zur Miete für eine Nacht, Tage oder Wochen überlassen. Das Blochhaus ist mit allem Notwendigen versehen. Ein einfaches, aber gutes Mobiliar schmückt seinen Wohn-, Ess- und Kochraum. Gleichfalls sind breite Bettstellen schnell aufklappbar für das Nachtlager zur Stelle. Das notwendige Koch- und Eßgeschirr ist zur Hand, und Brennmaterial ermöglicht das Heizen und Kochen. Mit selbstverständlicher Ordnung findet er sein Quartier vor, und ebenso verläßt er es wieder.

Durchweg sind die „Camps“ in privater Hand. Der Inhaber stellt gegen Sonderberechnung Lebensmittel und sonst Bräutigames zur Verfügung und sorgt für Ordnung. Im Blochhaus ist jeder sein eigener Herr: Er tut und läßt, was ihm bequem. Man bringt sich Lebensmittel mit, nimmt Musik oder Bücher mit hinaus und lebt allein, im Familien- oder Freundesstreich, wie man es liebt und es sich einrichten will. Meist ist das Blochhaus mit einem Anflupf versehen, unter dem ein Auto gegen Ritternunosenbilden aeküßt Blak finden kann.

Häufig findet man abends bei offenem Feuer Gruppen lustig schwärmend im Freien beisammen sitzen. Es wird muliziert, erzählt und frühzeitig die Lagerstatt aufgesucht.

Solche Wochenendunterkünfte bieten mancherlei Vorteile. Sie verbinden den Menschen mit der Natur. Sie bieten ihm den erforderlichen Schutz. Sie lassen ihn für ein Geringes sein eigenes Leben führen, ganz gleich, ob für kurzen oder langen Aufenthalt. In Deutschland fehlen uns solche Anlagen. Man hat wohl für

daß er den Wirt vor der Benutzung gewarnt hatte. Hier befürwortet der Staatsanwalt Freispruch, im Gegentrag zu dem anderen Angefallten, gegen den er eine Geldstrafe von 20 Reichsmark beantragte. Nachdem aber die wirtschaftlichen Verhältnisse des Bürtels erörtert waren, die der Angefallte zu seinem Gunsten ins Feld führte, war der Vertreter der Anklagebehörde mit der Einstellung des Verfahrens am Grund des Gesetzes über Straflosigkeit einverstanden. Das Gericht schloß sich seiner Meinung an.

Ohligs und die Volkserziehung.

Die Ohligser Bevölkerung ist weit davon entfernt, den Waldern und Gräfrathern die vorgelegene Vollkanalisation zumuthen können, zumal diese ja auch die Anlagen zum Theil selbst bezahlen müssen, aber es will vielen Ohligern nicht recht in den Kopf, warum gerade Ohligs wieder als Stiefkind behandelt werden soll, zumal es der **verkehrsreichste Stadtteil** ist. Auch aus **gesundheitlichen Rücksichten** wäre es viel wichtiger und richtiger den viel enger bebauten und dichter bevölkerten Stadtteil Ohligs zu kanalisieren als Bezirke, die ihre fäkalien landwirtschaftlich verwerten können. Ebenso wie man Klärbecken unterhalb Gräfrath und im Kraulenerbachthal errichten kann, liesse sich auch Klärbecken unterhalb von Ohligs errichten. Die Begründung, die Kanalisation zurückzustellen, weil der Wupperverband die Ableitung der Wuppertaler Abwässer durch das Stertal plane und Ohligs daran angeschlossen werden soll, ist abwegig, dieses **Wuppertaler Projekt** ist schon sehr alt und niemand weiß, ob und wann es realisiert wird. Wenn aber das Projekt ausgeführt werden sollte, dann ist es selbstverständlich, daß auch Gräfrath und Wald angeschlossen werden. Darum mache man ganze Arbeit. Die Kanalisation in Ohligs ist noch weniger als in Gräfrath und Wald!

Jugendliche Wanderheime geschaffen, aber noch ist alles auf ein Zusammenleben eingerichtet mit Schlafkassen, gemeinsamen Aufenthaltsräumen usw. Für ältere Wanderer, Familien oder kleine Sondergruppen (Wohnender), die ein individuelles Leben vorziehen, fehlen uns billige Einrichtungen. Liegt man die Zahl der Übernachtungen in Jugendherbergen, die für Personen unter 20 Jahren bestimmt sind, so kommt man über die Inanspruchnahme. Soweit diese Herbergen Platz haben, stehen sie auch Personen über 20 Jahren zur Verfügung, und auch für dieses Lebensalter sieht man eine sehr starke Belegziffer, ein Zeichen, daß eine Nachfrage vorliegt. Es besteht ferner eine Reihe Ferienheime, die eine billige Beherbergung bieten, jedoch bedingt deren Inanspruchnahme vorherige Anmeldung und Zuteilung. Entgegennahme entgeltlicher Verpflegung, mehrtägigen Aufenthalt und dergleichen.

Nun sollen auch in Deutschlands „Camps“ entstehen zur Verfügung unserer Wanderer und Wochenendler.

Der Westdeutsche Wochenendklub Düsseldorf (Brisolhaus), Gesellschaft zur Förderung des Wanderns und Wochenendlebens, will sich der Aufgabe unterziehen, solche Wanderer- und Wochenendheime zu schaffen. Bevorzugt sollen diese den Mitgliedern zur Verfügung stehen. Mittelsam kann jeder werden, der anständiger Gesinnung ist, d. h. die Prinzipien eines ehrenhaften Menschen vertritt. Keinerlei Politik wird der „Wochenendklub“ betreiben, getreu seiner seit Jahren geübten Tätigkeit. Davon legen Zeugnis ab die unter seiner Leitung bereits entstandenen Wochenendsteden, so u. a. Diepental bei Bergisch-Neutirchen mit 20 Häusern und andere mehr. Er will mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln seine Zwecke fördern. Es versteht sich von selbst, daß nur dann solche „Heime“ zu billigen Sätzen zur Verfügung gestellt werden können, wenn sie mit nicht zu hohen Kosten erstellt und verwaltet werden. Zu diesem Zweck schlägt nun der Westdeutsche Wochenendklub die „Förderer des Gedankens“ zusammen und schafft eine Organisation, die mit eigenen Kräften die „Heime“ erstellen soll, wenn auch, soweit möglich, durch die Zentrale oder örtliche Gruppen unterstützt. Es liegen lokal Kräfte in unserem Volke brach, die gerne helfen, einer ideellen Aufgabe ihre Arbeit zu widmen, daß der Klub mit Aussicht auf Erfolg diesen weiteren Ausbau seines Tätigkeitsfeldes durchzuführen hofft.

Es führt zu weit, hier alle Möglichkeiten zu erschöpfen, die dem Gedanken des Westdeutschen Wochenendklubs nutzbar gemacht werden können. Mitarbeiter, Förderer suchen wir, die uns mit Rat und Tat unterstützen und der Gemeinschaft ein frohes, gesundes Wandern- und Wochenendleben ermöglichen. Personen aller Art, die will der Klub erfassen, frei von Politik und Stand, geeint im gemeinsamen Wollen unter Achtung der Gesplogheiten wohlzogener Menschen. Im Zusammenarbeiten mit den Einzelpersonen und unter Förderung der Behörden sucht der Westdeutsche Wochenendklub die Verwirklichung seiner Pläne und erweitert damit sein Programm.

Wert des Streitgegenstandes wurde auf 500 Mark festgesetzt. Das
gleichfalls gegen H. schwebende Verfahren wegen Entziehung des
Führerweins blieb von diesem Urtheile unberührt.

1847. Buchdruckereibesitzer Friedrich Knoke †. In der vergangenen Nacht starb im Alter von 72 Jahren der Seniorchef der Druckerei Fr. Knoke, Solingen-Mald. Der Verstorbene, der lange Jahre dem Presbyterium der evangelischen Kirche angehörte, war in der hiesigen Bürgererschaft allgemein geachtet und geschätzt.

104- Der Verein zur Vogelschutz und Heimatspflege in Foches-Heide hielt im Vereinslokal Aug. Schwab, Focheschraße, seine Hauptversammlung ab. An kürzen Worten gab der Vorsitzende einen Bericht über die Arbeiten, welche die Mitglieder aus dem Gebiete der Heimatspflege geleistet haben. Dazu gehören die im Heiderbüschen liegenden Anlagen und Fischteiche. Auch Anpflanzung verschiedener Baumarten, z. B. Eichen, Eberleichen, Nornen und Pappeln, waren zu verzeichnen. Dann gab der Vor. sende einen Bericht über die Verhandlung mit dem benachbarten Naturschutzverein aus dem Scheibitz-Forst. Man war mit der Vereinfachung des Brudervereins, das Rondeau und den Wiesenweg der Allgemeinheit zu erhalten, zufrieden. Weiter gab der 1. Kassierer einen Kassenbericht, mit dem die Mitglieder zufrieden sein konnten. Die Zeitung des Vereins zur Vogelschutz und Heimatspflege, Foches-Heide, liegt für das laufende Jahr in den Händen von E. Klein, W. Heinrichs, Peter Brenner, E. Schwabe, P. Sartopf und A. Bangards. Aufschluß fand man zur Verpflanzung über die Bausteine mit Freierlösung. Der Verein konnte mit dem Verlauf der Bausteine zufrieden sein. Die Freiverlosung fand nach dem guten Verlauf der Bausteine am letzten Sonntag im Vereinslokal Aug. Schwab statt. Die Gewinnliste kann dort eingesehen werden. Die Preise müßten bis Donnerstag den 16. Februar dortselbst abgeholt werden, da sie sonst dem Verein zufallen.

Die Generalversammlung des Städtler Gefäßlichtvereins fand am vergangenen Samstag im Vereinslokale Clauberg, Mittelfeldstraße, statt und war gut besucht. Jahres- und Kassenbericht fanden Billigung der Versammlung. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des nun schon 17 Jahre an der Spitze des Vereins stehenden Vorsitzenden Carl Sprengel. Der Beitrag für 1933 wurde auf 2 Mark belassen. Erwerbslose sind beitragsfrei. Die Ausstellung der Jugendgruppe konnte mit einem geringen Ueberschuß abschließen, dieser, sowohl eine weitere Unterstützung des Vereins ermöglicht es, daß verschiedene **Neuanschaffungen** an Bühnens und Tischen für die Jugend gemacht werden können. Die **Ausstellung 1934** wurde belassen. An den Mitgliedern wird wieder im **Strandbad Ittertal** statt. Die Vorbereitung hierfür wird dem Vorstand überlassen. An den Mitgliedern liegt es nun, daß die nächste Ausstellung nicht hinter den früheren zurücksteht. Die **Vereinsbrunnenmaschinen**, die beim Jugendobmann Martin Lutter, Verbrüder, aufgestellt sind, können in Betrieb geleitet werden. Die Versammlung bot ein seltenes Bild von Eintracht und Treue dem Verein gegenüber, so daß dieser mit guten Ausichten in das 44. Lebensjahr eintritt.

120a. Von der Walder Kjjshäuser-Jugend. In der Reise der nationalen Verbände, die am letzten Sonntag mit ihrer Jugend unterwegs waren, befand sich auch die Walder Kjjshäuser-Jugend, die bei Tagesanbruch marschierte, um in der Opuladener Gegend Wehrsport zu treiben. Die Walder Jungmänner kehrten mittags gegen 1 Uhr in bester Verfassung wieder in ihr Heim zurück.

•wq. In dem Schadenfeuer bei der Firma Schmaltenberg & Füll auf der Schnepfentstraße erfahren wir noch, daß das Feuer wahrscheinlich durch einen überheizten Ofen entstanden ist und in dem mit Oel und Benzin getränkten Fußboden schnelle Ausdehnung gewonnen hat.

Die **Kartoffeldiebstähle** stelen unter die **Amnestie**. In der Zeit der Kartoffelflur: des vorigen Jahres wurden unter anderem auch drei Männer erwischt, die sich auf einem Acker eines **Gutes in Rugenbrunn** zu schaffern gemacht hatten, um hier ihren Bedarf an den vielbegehrten **Erbsäppln** zu beden. Die drei fanden am gefirgten Vormittag vor dem **Stranrichter**, wo sie sich wegen ihrer **Sünden** zu verantworten hatten. Zu ganzen betrug die Beute und 9 **Bündel**, die sie unter sich vertheilten. Daß die Angeklagten nicht aus Uebermuth oder angeborenen **Trieb** die That verübt hatten, stand ihnen auf dem Gesicht geschrieben. Schon mehrere Jahre ohne Beschäftigung, durch eine farge Unter-
kündigung eben über Wasser gehalten, waren sie mit ihren Familien in
bittere Noth geraten, und hatten die Lebensmittel dazu benutzt, daselbst

Aus dem Inhalt der neuen Nummer:

Karneval in München. — Immer mehr hat sich der Gedanke des Karnevals in Deutschland durchgesetzt. Ist man doch froh, einmal für kurze Zeit ganz unbekümmert aus seinem Ich heraus schlüpfen zu können. Und nicht nur in Köln, der Karnevalsmetropole, auch in München weiß man — wie es unsere Bilder zeigen — richtig Fasching zu feiern.

Seele als Tanz. — Bei allen Völkern findet der Tanz große Beachtung. Wir bringen einige charakteristische Beispiele des Volks- und Einzeltanzes.

Vom Turban zum Stahlhelm. — Ein interessanter Ueberblick über die Erneuerung des alghanischen Heeres.

Amulett und Fetisch. — Noch immer, vor allem bei den Naturvölkern, ist der Aberglaube weit verbreitet. Seltsame Ornamente, kunstvoll geschnitzte Figuren werden zum Schutze gegen das Böse getragen.

Die Seite der Hausfrau bringt einen Bilderaufsatz, der die Spargierherstellung vom Wachstum im Feld bis zur Einführung in Büchsenzeit.

„Im grünen Kakadu“. — Die neue Romanfortsetzung.

lungreiche Mäuler zu klopfen. Die Verhandlung fand ohne Zeugen statt, da die Angeklagten reiflos gehändig waren. Zwei derselben waren noch nicht vorbestraft; hier konnte also das Geizig über Straffreiheit Anwendung finden. Anders bei dem letzten der Angeklagten, der schon mehrere dierlei Sachen auf dem Kerbholz hatte. Zu seinem Gunsten nahm aber der Staatsanwalt **Rückstahl** an und beantragte eine Gefängnisstrafe von einer Woche. Diese, vom Gericht verhängte Sühne wurde, nach der Urteilsverkündung beiderseits anerkannt.

wa. **Hühnerdiebstahl.** In der Nacht zum 14. Februar brachen Diebe in den Hühnerhall eines Schlossers in **Obernseid** ein und stahlen neun Hühner und einen Hahn, die sie sämtlich am Tatort **abschlachteten**. Der Wert der Tiere wird auf 105 RM. geschätzt.

Um die Vermaltung des Kreibades Höherheide (Keffelsweiher).

Man schreibt uns: „Ueber die demnächst notwendigen Vorbereitungen zur Wiederinbetriebnahme des Freibades Höherheide (Kesselsweier), dessen Verwaltung der Badegenossenschaft im Herbst vorigen Jahres durch die Stadtverwaltung entzogen wurde, hört man nichts. Damals wurde die Ansicht vertreten, daß die Stadtverwaltung den **Badebetrieb in eigene Hände nehmen** würde, wosu die Anstellung von städtischem Personal erforderlich ist. Auch wäre eine **Klärung und Regulierung des Eigentumsverhältnisses** erforderlich, da die Badegenossenschaft nicht unerhebliche Mittel für bauliche Anlagen in die Badeanstalt hineinsteckt hat. Ferner käme noch eine Verbesserung der Wasserzufuhr in Frage. Jetzt wird verschiedentlich der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der **Badegegenstand der Betrieb der Badeanstalt am zweckmäßigsten weiter übertragen werden** sollte, wenn bestimmte Bedingungen gestellt und erfüllt würden. Man ist nämlich der Ansicht, daß **bei Einrichtung eines städtischen Betriebes** die Kosten für denselben nicht aufgebracht werden könnten. Irrendeine Entscheidung wird in dieser Angelegenheit bald gefaßt werden müssen, da es bis zur Eröffnung der Badesaison nur noch einige Monate sind.“

Wie wir hien erfahren, trifft es zu, daß die Stadterhaltung des Freibad Söbberheide **wahrscheinlich nicht in einem Verwaltungen** nehmen wird, da die Kosten, welche hierdurch entstehen würden, nicht unerheblich sind. Vielmehr soll **verwaltungsseitig ein Vertragsgewinn ausgearbeitet** sein, welcher der Badegesellschaft zur Begutachtung und evtl. Annahme vorgelegt werden soll.

Silbernes Dienstjubiläum. Stadtmann Robert Jentsch von der Kreisstelle des Wohlfahrtsamtes Hölshheid kann am 15. d. M. auf eine 25jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Stadt Solingen bzw. der früheren Stadtgemeinde Hölshheid zurückblicken.

Ausfall von ärztlichen Sprechstunden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die ärztlichen Sprechstunden in der Beratungsstelle Hühnscheid, die bisher jeden Donnerstag vormittag stattfanden, bis auf weiteres krankheitshalber ausfallen müssen.

*) **Notwendige Bürgersteige in Auferhöhe.** Während die geordneten Straßenverhältnisse im Stadteil Lobdorf allgemeine Befriedigung hervorruft, hat man im benachbarten Auferhöhe den berechtigten Wunsch, daß auch hier die von **Bräde** aus **rechte Straßenseite** ebenfalls mit einem **Bürgersteig** versehen wird. Hier ist noch der alte Straßengraben vorhanden, der zugeschüttet werden und in den gleichen Weie reguliert werden muß, wie es auf der gegenüberliegenden Straßenseite schon seit einigen Jahren geschah. An der Einwohnerzahl von Auferhöhe ist man der Ansicht, daß sich diese Arbeit im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes oder im Rahmen des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms erledigen lassen kann. Der starke Bahnverkehr auf der Haupttrasse in Auferhöhe erfordert es, daß breite Straßenränder für die Fußgänger gut passierbar sind, was jetzt an manchen Stellen nicht der Fall ist. Auch hier sind viele Erwerbslosen die bei der vorgeschlagenen Arbeit beschäftigt werden könnten.

„g. Der harte Klang der Gräfräth Kirchenglocken. Man schreibt uns: „Nicht unbefannt ist es, daß die Glocken der evangel. Kirche zu Gräfräth einen außerordentlich scharfen Klang haben, der, wenn das Geläute längere Zeit anhält, Hörend wirkt. Vor einigen Jahren wurden aus Veranlassung des Presbyteriums schon Vorsehrungen zur Abdämpfung und des Schalles der Stahlglocken getroffen, die aber doch nicht ausreichend sind, um das Geläute zur Annehmlichkeit für die in der Nähe der Kirche wohnenden Gemeindeglieder zu machen. Der Klang wirkt sich aus dem Grunde so stark aus, weil die Kirche im Tale liegt und sich daher der Schall nicht genügend weit verbreiten kann. Vielleicht ließe sich noch eine Verbesserung erzielen, wenn die Oeffnungen des Glockentürchens, die jetzt mit einem salzwasserartigen Beschlag versehen sind, von innen mit Bretern abgedeckt werden. Allgemein gewöhnt man sich zwar mit der Zeit an das Geläute der Kirchenglocken; hier ist es jedoch so stark, daß es unner wieder störend in die Erweichung tritt.“

Die Deutschnationale Volkspartei kündigt im Anzeigenteil für Donnerstag eine Mitgliederversammlung im Hotel zur Post an, in der über den Reichsparteitag in Berlin berichtet wird.

In der Gaststätte Rannenhof findet am Mittwoch, dem 22. Febr. das 1. karnevalistische Kaffeekränzchen statt (Siehe Anzeige).

Der große Kostüm- und Maskenball des R. G. V. Wupperhof findet am kommenden Samstag, wie aus der gestrigen Anzeige hervor- geht, im Kaiserpaal statt. Heute ist im „Bayerischen Hof“ ein Tanzabend.

Die Vorgänge im Ueberwachungsausschuß.

Einheitlicher Protest der Mittelparteien und Sozialdemokraten.

Zentrum.

WDJ. Berlin, 14. Febr. Im Namen der Zentrumsmitglieder des Ueberwachungsausschusses hat Abg. Wegmann an den Reichstagspräsidenten Göring folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Reichstagspräsident! Nachdem am 7. ds. Mts. die Sitzung des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung infolge des Verhaltens von nationalsozialistischen Mitgliedern vor Beginn der sachlichen Arbeiten gesprengt worden ist, haben sich heute diese beschämenden Vorgänge wiederholt. Da Sie vom Vorsitzenden des Ausschusses über die Vorkommnisse vom 7. ds. Mts. unterrichtet und gebeten worden sind, den ordnungsmäßigen Verlauf der heutigen Sitzung zu ermöglichen, muß ich zugleich im Namen der übrigen Zentrumsauschussmitglieder meinem schmerzlichen Bedauern Ausdruck geben, daß Sie dem Ausschuß die Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte nicht ermöglicht haben. Ich bedauere das um so mehr, als gerade in der heutigen Sitzung auch Beschluß gefaßt werden sollte über Hilfsmassnahmen des Reiches zugunsten der von dem furchtbaren Unglück in Reutkirchen Betroffenen. Ihr Nichteingreifen berührt mich um deswillen besonders eigenartig, weil wir noch vor wenigen Monaten in dem gleichen Ausschuß gemeinsam gegen verfassungswidrige Maßnahmen der Regierung von Papen und für die Rechte der Volksvertretung gekämpft haben. Die Mitglieder meiner Fraktion haben Ihnen bei den letzten Präzedenzwahlen einmütig die Stimme gegeben; sie haben dabei auf Ihr vor dem Reichstag und damit vor dem deutschen Volke feierlich abgegebene Erklärung vertraut, daß Sie die Geschäfte unparteiisch gemäß der Geschäftsordnung und der Verfassung führen würden. Nach Verfassung und Geschäftsordnung gehört es zu den vornehmsten Pflichten des Präsidenten, die Arbeiten des Plenums und seiner Ausschüsse zu gewährleisten. Sie werden mit mir davon durchdrungen sein, daß Sie sich von der unparteiischen Erfüllung Ihrer präsidialen Pflichten auch nicht durch Ihre Parteifreunde im Ausschuß abhalten lassen dürfen. Ich richte daher an Sie das dringende Ersuchen, dem Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung die Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte unverzüglich zu ermöglichen und zu gewährleisten. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung gez. Wegmann.“

Bayerische Volkspartei.

WDJ. Berlin, 14. Febr. Wie das Nachrichtenbüro des WDJ. meldet, hat der Vertreter der Bayerischen Volkspartei im Ueberwachungsausschuß des Reichstages, Abg. Dr. Pfeleger, schriftlich beim Reichstagspräsidenten Göring protestiert wegen der Vorgänge in der Dienstsitzung des Ausschusses erhoben. Dr. Pfeleger spricht in dem Schreiben an den Reichstagspräsidenten sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß seitens des Reichstagspräsidenten seit der letzten Ausschusssitzung keine Schritte unternommen worden seien, um die zwischen den Mitgliedern der nationalsozialistischen Partei und dem Ausschußvorsitzenden Löbe bestehenden persönlichen Differenzen zu überwinden und eine reibungslose Tätigkeit des Ausschusses zu gewährleisten.

Deutsche Volkspartei.

WDJ. Berlin, 14. Febr. Ueber den Angriff auf den volksparteilichen Abg. Morath im Ueberwachungsausschuß des Reichstages hört das Nachrichtenbüro des WDJ. noch folgende Einzelheiten:

Als der große Lärm der Nationalsozialisten im Ausschuß einsetzte, hatte der Abg. Morath die Absicht, den Saal zu verlassen. Er hatte sich aber kaum von seinem Platz erhoben, als er merkte, daß es sich um eine Trauerkundgebung für die Opfer von Reutkirchen handelte. Er ist dann stehen geblieben und hat sich erst, als der stellvertretende Vorsitzende Frant die Sitzung schloß, zum Ausgang begeben. An der Tür erhielt er dann plötzlich einen Schlag in den Rücken. Er drehte sich um und bekam einen zweiten Schlag ins Gesicht. Der Angreifer war der nationalsozialistische Abg. Streicher. Morath verwahrte sich gegen diesen Angriff und rief aus: „Für wen halten Sie mich, was fällt Ihnen ein?“, worauf andere nationalsozialistische Abgeordnete auf ihn eindrängten. Streicher rief aus: „Der hat während der Trauerkundgebung gelauscht, die haben ja eine Würde, diese Marxisten“. Der Abgeordnete Morath erklärte ausdrücklich, daß er während der Trauerkundgebung nicht gelauscht hat.

Sozialdemokraten.

WDJ. Berlin, 14. Febr. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses des Reichstages veröffentlichten folgende Erklärung:

„Die nationalsozialistischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses haben bereits am 7. Februar 1933 eine Sitzung des Ueberwachungsausschusses durch gewaltsame Störungen verhindert. Der Vorsitzende des Ausschusses hat daraufhin den Reichstagspräsidenten ersucht, auf Grund seiner präsidialen Befugnisse die weitere Tätigkeit des Ausschusses zu ermöglichen. Trotzdem haben heute die nationalsozialistischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses die ordnungsgemäße einberufene Sitzung abermals unter Anwendung von körperlicher Gewalt gegen den Vorsitzenden des Ausschusses und tatsächlichen Angriffen gegen den Abg. Morath gesprengt. Diese Handlungsweise stellt das Verbrechen nach §§ 105, 106 des Reichsstrafgesetzbuches dar. Wir stellen fest, daß der Herr Reichstagspräsident, obwohl er von den Störungen der nationalsozialistischen Ausschussmitglieder, alle künftigen Sitzungen des Ausschusses gewalttätig zu verhindern, in Kenntnis gesetzt war, nichts zum Schutze des Ausschusses getan hat. Am Schluß der Erklärung wird festgestellt, daß durch diese Vorgänge das verfassungsmäßige Recht des Ausschusses, die Rechte der Volksvertretung zu wahren, nicht mehr gewährleistet sei und der Vorwurf des Verfassungsbruches erwogen.

Wie Frant II die Sache darstellt.

WDJ. Berlin, 14. Febr. Das Schreiben, das der Reichstagsabgeordnete Dr. Frant II (NS.) anlässlich der Vorgänge im Ueberwachungsausschuß des Reichstages in der Dienstsitzung an den Reichstagspräsidenten Göring gerichtet hat, hat folgenden Wortlaut:

„Herr Reichstagspräsident! Entgegen den Erklärungen der nationalsozialistischen deutschen Reichstagsfraktion, wonach sie den Abg. Löbe als Vorsitzenden des Ueberwachungsausschusses so lange als dieser Funktion unwürdig bekämpfen müsse, so lange Herr Löbe die von ihm begangene ungeheure Herabwürdigung Adolf Hitlers durch die Bezeichnung „Moloch der Slowakei“ nicht mit dem Ausdruck lebhaftesten Bedauerns zurücknimmt, hat Herr Löbe heute wieder versucht, den Vorsitz im Ueberwachungsausschuß auszuüben. Da die Nationalsozialisten nicht gewöhnt sind, an ihren Erklärungen rütteln zu lassen, bemächtigte sich der nationalsozialistischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses Härte und sich stets steigende Erregung mit dem Augenblick, als Herr Löbe die Eröffnung der Sitzung des Ueberwachungsausschusses verkündete.“

Ich habe daraufhin bei sofort eintretender Ruhe erklärt, daß infolge der Stellungnahme der größten Fraktion zu Herrn Löbe Herr Löbe tatsächlich verhindert ist, den Vorsitz im Ueberwachungsausschuß zu führen und somit — um überhaupt eine

Hitler über die Aufgaben der Presse.

WTB. Berlin, 14. Febr. Der Reichskanzler Adolf Hitler empfing heute in der Reichskanzlei die nationalsozialistische Presse, deren Vertreter zahlreich aus dem ganzen Reich der Einladung nach Berlin gefolgt waren.

Nach der Begrüßung und Vorstellung der Anwesenden durch den Pressesekretär der NSDAP. hielt der Reichskanzler eine längere Ansprache, in der er in großen Zügen die Aufgaben umriß, die der deutschen Presse und insbesondere auch der nationalsozialistischen Presse mit dem Eintritt der nationalsozialistischen Bewegung in die Regierungsführung gestellt sind. In seinen eingehenden Ausführungen betonte der Kanzler nicht nur die Notwendigkeit einer sinnvollen Zusammenarbeit der gesamten nationalen Presse, die sich mit der Regierung als eine Einheit fühlen müsse, sondern wies auch auf die entscheidende Bedeutung des Kampfes hin, der nicht zuletzt von der nationalsozialistischen Presse draußen im Lande um die Seele des Volkes durchgeführt werden müsse. Der Reichskanzler erinnerte dabei an die nunmehr vergangene Zeit der schweren Verfolgungen der nationalsozialistischen Presse, die trotz allem ihren Kampf im Bewußtsein ihres reinen Willens und ihrer Verantwortung vor der Nation allein durchgekämpft habe gegenüber der Hege einer leider viel-

sachliche Sitzung des Ueberwachungsausschusses zu ermöglichen — der stellvertretende Vorsitzende den Vorsitz zu übernehmen hat. Daraufhin begab ich mich an den Platz des Herrn Löbe. Herr Löbe trat ohne weiteres zurück. Irgendeine Gewaltanwendung, irgendein Wegschieben des Herrn Löbe hat nicht stattgefunden. Ich eröffnete als stellvertretender Vorsitzender, geschäftsordnungs-gemäß legitimiert durch die Verhinderung des Vorsitzenden, die Sitzung, hielt, während sich die Mehrzahl der Abgeordneten von den Plätzen erhob, eine Gedenkrede auf die Reutkirchener Opfer, schloß dann zum Zeichen der Trauer die Sitzung, vertagte den Ueberwachungsausschuß auf unbestimmte Zeit und erklärte, daß den Abgeordneten für den Fall der Wiedereinberufung des Ausschusses rechtzeitig Einladungen zugehen würden. Die Sozialdemokraten und Kommunisten hatten während meiner Trauerrede den Saal verlassen.

Es soll sich in der Erregung über dieses würdelose Verhalten der Marxisten, die sich selbst in dieser schmerzlichen Gedenkrede außerhalb der Volksgemeinschaft stellten, ein Vorfall zugetragen haben, bei dem einem Mitglied des Ausschusses, der während meiner Trauerrede die Zigarre im Munde behalten hatte, die Zigarre aus dem Munde genommen wurde. Ich war nicht Zeuge dieses Voralles und muß daher näheren Bericht hierüber vom Fraktionsbüro abwarten. Ich ersuche Sie, Herr Präsident, namens der nationalsozialistischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses den gänzlich verlogenen, ja verleumderischen Darstellungen der Sitzungsvorgänge, wie sie von den Marxisten gegeben werden, entgegenzutreten. Ich lege gegen diese verleumderischen Entstellungen des wahren Herganges bei Ihnen, Herr Präsident, nachdrücklich Verwahrung ein und bitte Sie um den Schutz der nationalsozialistischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses in der Wahrung ihrer Rechte.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung ergebe ich . . .

Zentrumsanträge.

WDJ. Berlin, 14. Febr. Die Mitglieder der Zentrumsfraktion hatten für die Dienstsitzung des Ueberwachungsausschusses eine Reihe neuer Anträge eingebracht. Der erste Antrag beschäftigt sich mit der Katastrophe in Reutkirchen und ersucht die Reichsregierung, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um die Not der durch das furchtbare Unglück in Reutkirchen schwer getroffenen Bevölkerung zu lindern. Insbesondere sollen Mittel in einem Ausmaß bereitgestellt werden, daß sie im Verhältnis zu der Größe des Unglücks stehen. Ein zweiter Antrag des Zentrums verlangt die Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen. Ein dritter Antrag ersucht die Reichsregierung, angesichts der die Versammlungs- und Pressefreiheit stark einschränkenden Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes dafür zu sorgen, daß die Wahlfreiheit für alle Deutschen gesichert sei. Die Reichsregierung soll peinlichst darüber wachen, daß bei der Durchführung und Handhabung dieser Notverordnung durch die Landesregierungen alle Bevölkerungsteile ohne Unterschied der Parteien und Konfessionen in allen deutschen Ländern das Gefühl gleichen Rechts und gleichen Schutzes haben. Ein letzter Antrag wünscht, daß der Mißbrauch des Rundfunks für einseitig parteipolitische Zwecke sofort abgestellt werde.

sach verantwortungslos Presse, die jetzt zu fühlen beginne, was es bedeute, wenn sich die staatliche Macht in den Händen einer anderen als ihrer internationalen Weltanschauung befindet.

Ueber die unmittelbaren Notwendigkeiten der nationalen Pressearbeit hinaus, die der Kanzler im einzelnen aufzählte, könne aber nunmehr die nationalsozialistische Presse auch die große nationale Aufgabe ins Auge fassen, für die sie bisher bereits unter ungünstigsten Verhältnissen und auf schwerstem Pionierarbeit geleistet habe, an deren Durchführung sie nun aber entscheidend mitzuwirken berufen sei: Die Erziehung der ganzen deutschen Presse zum Gedanken des Dienstes am Volke als dem obersten Grundgesetz, aus dem die Presse als öffentliche Einrichtung ihre Daseinsberechtigung überhaupt ableite. An die Stelle des Prinzips der unverantwortlichen Sensationsmacherei und der Populärheitsjagd, die ja leider heute noch einen großen Teil der Presse in Deutschland beherrschen, müsse in Zukunft die deutsche Presse das Ziel setzen, zu einem wirklichen Ausdruck und zu einem getreuen Spiegelbild deutschen Lebens und Geistes zu werden.

Er werde, so führte der Kanzler aus, die deutsche Presse bei der Durchführung dieser großen nationalen Aufgabe, die bisher leider vielfach von einem großen Teil der Presse hinter andere Interessen zurückgestellt worden sei, ebenso unterstützen, wie er andererseits einer Journalistik, welche die ihr gegebene Freiheit der öffentlichen Betätigung zu antinationaler Hege mißbrauche, bzw. derartige Elemente in falsch verstandener Solidarität in ihren Reihen dulde und decke, mit den Gefühlen entgegenzutreten werde, die eine solche Journalistik verdiene. Der Kanzler gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die nationalsozialistische Presse in dem Willen, dieses große nationale Ziel zu erreichen, nicht allein stehe, sondern daß die gesamte nationale Presse in Deutschland der Verwirklichung dieses Gedankens ihre Mitwirkung leiste. In diesem Sinne forderte der Kanzler die Presse auf, an die Arbeit zu gehen als ein wichtiger und bedeutsamer Faktor zur Durchführung des großen nationalen Einigungs- und Aufbauwerkes, das die Regierung zur Rettung des deutschen Volkes in Angriff genommen habe.

23 Tote auf dem Panzerkreuzer „Sieben Provinzen“.

WTB. Batavia, 14. Febr. Die Zahl der Toten anlässlich der Niederwerfung der Meuterei auf dem Panzerkreuzer „Sieben Provinzen“ ist auf 23 gestiegen. Sechs der Toten konnten nicht identifiziert werden.



Der Antrittsbesuch
der Militärattaches

Die bei der Reichsregierung akkreditierten Militärattaches der fremden Mächte hatten dem neuen Reichswehrminister, General von Blomberg, ihren Antrittsbesuch ab.

Bergmann Klasse

Mit Gold- und Ohne Mundstüd-Mit Bildern und Stickereien

Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G Dresden



Die Trauerfeier in Neunkirchen.

Beisetzg von 54 Todesopfern.

wp. Neunkirchen, 14. Febr. Die Trauerfeierlichkeiten für die Opfer der Neunkirchner Katastrophe nahmen heute morgen in der Herz-Jesu-Kirche mit einem Trauergottesdienst ihren Anfang. Dem Gottesdienst wohnten Bisanzler von Papen, Reichsarbeitsminister Seldte, Minister Gohmann von der Regierungskommission, der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, und viele andere Persönlichkeiten aus dem Reich und dem Saargebiet bei.

Im Laufe des Morgens wurde eine Reihe von Kränzen an den Särgen niedergelegt, u. a. vom Reichspräsidenten, vom Reichskanzler und der Reichsregierung, mehrere Kränze der Familie Stumm, Kränze der preußischen Staatsregierung, der Saarregierung, den verschiedenen Hüttenwerken usw.

Gegen 3 Uhr am Dienstag nachmittag versammelte sich auf dem unteren Marktplatz in Neunkirchen eine große Trauergemeinde, um den 54 geborgenen Todesopfern der furchtbaren Explosionstatastrophe das letzte Geleit zu geben. Ganz Neunkirchen war auf den Beinen, und auch aus der Umgegend nahen die Bevölkerung an dem harten Schicksal der schwer betroffenen Stadt regen Anteil. Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden waren durch prominente Persönlichkeiten vertreten. Für die beiden Konfessionen waren Weihbischof Dr. Mönch aus Trier und Generalsuperintendent D. Stoltenhoff, Koblenz, zum Trost der Hinterbliebenen herbeigeeilt.

In langen Reihen waren die schlichten Särge aufgestellt, von frischem Grün und Trauerflor bedeckt; dazwischen Kränze und Blumen als letzte Gabe der Angehörigen. Auf jedem Sarg ein kleines Schild mit dem Namen des Toten. Angesichts dieses gewaltigen und erschütternden Bildes von der Majestät des Todes herrschte in der Trauerversammlung tiefste Stille. Die Trauerfeier hob an mit einem Trauermarsch, der von einem Bläserchor gespielt wurde. Die Arbeiterführer brachten dann ihren toten Kameraden in ihrer schlichten Art einen letzten Gruß.

Den Hintergrund der Trauerveranstaltung auf dem unteren Markt bildete die Christuskirche, wo die Rednerkante aufgestellt war. Um diese hatten sich Bergknappen in ihrer Berufsgruppe gruppiert, hinter ihnen eine Anzahl französischer Grubenbeamten in Uniform. Eine lange Reihe von Kranzträgern, von Vereinen und Körperschaften, sowie die Fahnenabteilungen schlossen sich an. Zwischen den Leidtragenden und den geladenen Gästen, die allein Zutritt zu der Feier hatten, hielten schwarz verhüllte Wagen mit den hellbraunen, silberbesetzten Sargen. An den Fenstern des Victoria-Hospitals sah man hier und da weinende, schwarz gekleidete Frauen, Angehörige oder Krankenschwestern mit schweren Verbänden. Auf der hohen Treppe vor dem Krankenhaus wohnten die offiziellen Persönlichkeiten der Feier bei. Man sieht Bisanzler von Papen, Reichsarbeitsminister Seldte, die Mitglieder der Saarregierung, eine Anzahl hoher französischer Beamter der Bergwerksdirektion u. a.

Dichtgedrängt stand schon Stundenlang vor dem Beginn der Feier die teilnehmende Bevölkerung auf den Bürgersteigen und um den unteren Markt. Tiefes Schweigen! — Drei Schläge von Herz-Jesu, von St. Paul, von den anderen Kirchen — jetzt legt der Handwerker im ganzen Saargebiet sein Werkzeug aus der Hand, der Schreiber die Feder, der Arbeiter den Hammer, der Betende die Knie. — Zehn Minuten Schweigen im ganzen Saarland! ... Dann erschallt der Choral der Feuerwehrtapelle.

Generalsuperintendent D. Stoltenhoff (Koblenz) erinnerte in seiner Traueransprache daran, daß kaum das Leid, das die furchtbare Grubenkatastrophe im Jahre 1930 über das Land an der Saar brachte, verblaßt sei, und schon wieder fahre lähmendes Entsetzen durch Herz und Glieder. Es scheint so das Leid, das seit Jahr und Tag über uns kommt, und das nicht erschöpfen wolle, allzu viel. In enger Verbundenheit mitfühlernd und mittragender Liebe stehe die weite deutsche Heimat zu allen so schwer Heimgekehrten und auch die evangelische Kirche gedente aller treu und fürbittend. Was am letzten Freitag hier an uns geschehen sei, wühle aufs Neue ernste letzte Fragen in uns auf. Das Warum und das Woher stehe mit ungeheurer Wucht vor uns. Wer aus Lebensbeobachtung und Selbstbeurteilung den ausschaltende, den die ganze Welt als den Schöpfer Himmels und Erde anerkenne, den waltenden Gott, der schreiere oder versinke in starre Unempfindlichkeit. Gott schreite durch die Zeiten.

Er suche die Menschen in den Tagen der Freude und in den Tagen des Leides. Gott gebe, so schloß D. Stoltenhoff, daß die gegenwärtige Trauerstunde auf dem Markt von Neunkirchen für uns alle die Trauernden und Mittrauernden, ein tief eindringlicher Ruf sei hin zu dem, der das unerhörte gewaltige Wort sprechen durfte: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Im Anschluß an die Ansprache des Generalsuperintendenten D. Stoltenhoff sang der Saar-Sängerbund die Weise: „Es ist bestimmt in Gottes Rat.“

Weihbischof Dr. Mönch brachte in seiner Traueransprache zum Ausdruck, daß er als einziger früherer Seelsorger der Neunkirchner Katholiken in dieser schweren Stunde ihnen zur Seite stehen könne. Die enge Verbundenheit mit seinen ehemaligen Pfarrkindern habe ihn gleich bei der ersten Kunde von dem Unglück tiefen herzlichen Anteil an dem Schmerz der Bevölkerung nehmen lassen. Als er dann an Ort und Stelle war und die Not und das Elend gesehen habe, da hätte die grausame Wahrheit alle Vorstellungskraft weit übertroffen. Er glaube, in den Augen vieler von den schwer Geprüften die Frage zu lesen: Warum mußte dieses schreckliche Unglück über uns hereinbrechen? Er stimme mit der Bevölkerung dahin überein, daß die Untersuchung genau durchgeführt werden müsse. Wenn man die letzten Ursachen ergründen will, fuhr Weihbischof Mönch fort, so werden wir warten müssen, bis die letzten Schleier von unseren Augen gefallen sind, bis wir vor Gott stehen. Sollte der vergangene Freitag nicht deswegen gekommen sein, damit wieder einmal in unserer Zeit des Eigennutzes und der kalten Selbstsucht die enge Verbundenheit der Menschen in ein engeres Licht gerückt wird. Vielleicht hat uns Gott auch Gelegenheit geben wollen, der ganzen Menschheit zu zeigen, daß die wahre Menschenliebe, die Brüdergeseinnung noch da ist. Gibt es nicht noch etwas anderes, was dieses furchtbare Ereignis uns zu sagen hat? Hier sind nicht nur Männer bei gefährlicher Arbeit, sondern auch Frauen am häuslichen Herd und lachende Kinder eine Beute des plötzlichen Todes geworden. Kann es ein erschütterndes memento mori geben? Alles, was lebt, ist dem Tode verfallen. Lernen wir daraus die irdischen Dinge richtig ein-

zuschätzen und die irdischen Güter in ihrer ganzen Bedingtheit beurteilen.

Nachdem die tröstenden und stärkenden Worte der beiden Seelsorger verklungen waren, spielte der Bläserchor den Choral: „O Haupt voll Blut und Wunden.“ Nach während des Choralis legte das Trauergeläute von sämtlichen Neunkirchner Kirchen ein, und die Trauergemeinde setzte sich langsam in Bewegung. Zuerst die weltlichen Vereine, dann die kirchlich-evangelischen, dann die Beamten und Angestellten des Eisenwerkes und der Stadt, an die sich die eigentliche Trauergemeinde angeschlossen, deren Kernpunkt die lange, traurige Reihe der zehn Leichenwagen bildete mit den 40 evangelischen und den 14 katholischen Toten gefolgt von deren Angehörigen. Zwischen den beiden Trauergängen hatten die offiziellen Persönlichkeiten, die Trauergäste aus dem Reich usw. Aufstellung genommen. Mehr als 20 000 Menschen bewegten sich hinter den Särgen durch die Stadt über die Schiene. Eine halbe Stunde lang defilierte der Zug an dem ersten öffentlichen Aufmarsch vorbei. An der Mauer des um die Kapelle liegenden Friedhofsteils hatte man das Ehrengrab geschnitten, ein gemeinsames Grab für alle Katholiken auf der einen Seite und für die evangelischen Toten auf der anderen Seite des Weges. In der Mitte der Anlage wird bald ein Denkmal errichtet werden und ein gemeinsamer Grabstein für alle.

Der französische Arbeitsminister bei der Trauerfeier in Neunkirchen.

wp. Saarbrücken, 14. Febr. Wie mitgeteilt wird, hat auch der französische Arbeitsminister heute an der Trauerfeier für die Opfer der Neunkirchner Katastrophe teilgenommen.

Neunkirchen war gewarnt.

Die Untersuchungen über die Ursachen der Neunkirchner Gas-katastrophe sind noch immer nicht abgeschlossen. Auch die Sachverständigen vermögen heute noch nicht zu sagen, wodurch die Explosion verursacht wurde. Man erfährt aber jetzt, daß die Stadverwaltung von Neunkirchen schon bei der Aufstellung des Gasbehälters Bedenken hatte, da er ihrer Ansicht nach zu nahe an den Arbeiterwohnungen gelegen war. Außerdem liegt ganz in der Nähe der Unglücksstätte die Saarbrückerstraße, auf der sich der Hauptverkehr in der Stadt abspielt. Die Stadt Neunkirchen hat damals schon einen Prozeß gegen das Eisenwerk angestrengt, die Klage wurde aber abgewiesen.



Flaggen auf Halbmaß.

In den Straßen von Neunkirchen wehen die Fahnen auf Halbmaß.

Grubenunglück in Hindenburg.

Zehn Verhängte.

wp. Hindenburg, 14. Febr. Auf der Königin-Luise-Grube, Ostfeld, ging heute abend, gegen 20 Uhr, auf der 340-Meter-Sohle ein Pfeiler zu Bruch. Zehn Bergleute wurden verschüttet. Zur Zeit geben zwei der Verschütteten Lebenszeichen. Die Rettungsarbeiten sind sofort aufgenommen worden.

Zu dem Unglück teilt das Oberbergamt Breslau mit:

Bis Mitternacht ist von den Eingeschlossenen ein Mann, der nicht lebensgefährlich verletzt ist, halb freigelegt worden. Eine Anzahl weiterer Leute gibt von anderer Stelle aus Lebenszeichen. An ihrer Bergung wird mit allen Kräften gearbeitet. Man hofft, wenn sich die Lage nicht besonders verschlechtert, spätestens in einem Tag die Verschütteten zu bergen. Der Pfeiler ist in seiner ganzen Breite zu Bruch gegangen, die Zuführungsfreien sind jedoch aufrecht geblieben, so daß das Rettungsnetz von verschiedenen Seiten aus sofort in Angriff genommen werden konnte.

Zuchthaus für Fällung von Wohlfahrtscheinen.

wp. Wuppertal, 14. Febr. Vom Wuppertaler Schöffengericht wurden gestern zwei stellenlose Kaufleute wegen Diebstahls und Fälschung verurteilt. Der eine Angeklagte erhielt ein Jahr Zuchthaus, während der andere mit drei Monaten Gefängnis davonkam. Die beiden Kaufleute waren einige Zeit ausbilsfswelle bei einer Nebenstelle des Wohlfahrtsamtes beschäftigt worden. Dort stahlen sie Wohlfahrtscheine, fälschten sie und verkauften die Fälschungen für einen kleinen Betrag an Erwerbslose. Insgesamt wurden für 3000 Mark dieser gefälschten Scheine ausgegeben.

Mutual in Köln-Rail.

wp. Köln, 14. Febr. Gestern morgen, kurz nach 7 Uhr, ist auf der Rait-Mühlheimerstraße der 18jährige Sohn Fritz des Milchhändlers Stort von einem Mann, der sich in Begleitung eines Freundes befand, in dem elterlichen Badelokal durch einen Faustschlag getötet worden. Sein 25 Jahre alter Bruder wurde durch einen Streichhaken verletzt. Nach der Tat flüchteten die Brüder; sie sind aber bekannt, so daß mit ihrer Festnahme gerechnet werden kann.

Zwei Personen erschossen aufgefunden.

wp. Köln, 14. Febr. Heute mittag, gegen 11.30 Uhr, wurden auf dem Hofe des Gereonswall 43 der 41jährige Kaufmann Suhr und eine gewisse Ria Hunger erschossen aufgefunden. Suhr war geschieden und führte vermutlich mit Ria Hunger einen gemeinsamen Haushalt. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint Suhr zuerst seine Geliebte und dann sich selbst durch

einen Schläfenschuß getötet zu haben. Man fand in seinen Taschen einen Abschiedsbrief vor, dessen Inhalt bisher nicht bekannt geworden ist.

Der Prozeß Vindernagel beginnt.

Bankier Sinke wird vorgeführt.

-bad- Berlin, 14. Februar.

Vor dem Amtsgericht Charlottenburg fand der erste Termin in dem Prozeß gegen den Bankier Sinke statt, der bekanntlich am 24. Oktober vorigen Jahres in der Charlottenburger Oper einen Revolveranschlag gegen seine Gattin, die Opernsängerin Gertrud Vindernagel ausgeführt hatte. Gertrud Vindernagel erlag wenige Tage später, am 2. November 1932, den schweren Verletzungen. Den Prozeß führt die Tochter der Sängerin, Erika, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Heinrich Werthauer, gegen den Vater, Bankier Sinke. Sinke sitzt zurzeit in Untersuchungshaft, wo er die Hauptverhandlung in dem gegen ihn geführten Strafprozeß abwartet. Er hatte durch seine Rechtsbeistände, die Rechtsanwälte Bahn und Türl, beim Gericht den Antrag gestellt, ihn zur Verhandlung in dem Zivilprozeß seiner Tochter gegen ihn vorkommen zu lassen. Dielem Antrag wurde stattgegeben, und Sinke wurde von zwei Polizeibeamten aus dem Untersuchungsgefängnis in Moabit nach dem Amtsgericht in Charlottenburg transportiert.

Blutige Familientragödie.

wp. Berlin, 14. Febr. In Reinickendorf-Ost ist heute eine furchtbare Familientragödie ausgedacht worden, die sich vermutlich schon Samstag ereignet hat. Der 33jährige stellungslose Büroangestellte Jaap tötete seine Frau und seine beiden Kinder, einen 11jährigen Knaben und ein 3½jähriges Mädchen, als sie im Schlaf lagen, und besaß hierauf Selbstmord. Durch den Verwundungsgeruch aufmerksam gemacht, veranlaßten Nachbarn heute die Öffnung der Wohnung. Die Frau war durch einen Schnitt am Hals getötet, die Kinder waren erhängt, Jaap selbst hatte sich die Pulsadern geöffnet und lag dann in der Badekube erhängt.

Amerikas Holzsteker Sohn wird — Franzose.

Vindbergh wandert nach Frankreich aus.

Paris, 14. Februar.

Es scheint nunmehr endgültig Tatsache zu werden, daß Oberst Vindbergh, „Amerikas Holzsteker Sohn“, von der Unterwelt seines Vaterlandes heimlich gemacht wird und sich eine neue Jugend sucht. Vindberghs Besitz in Hopewell in New Jersey ist, wie die New Yorker Presse berichtet, zum Verkauf ausgeschrieben, und so muß man die Erklärungen von Vindberghs Schwägerin Elisabeth Morgan durchaus ernst nehmen. Fräulein Morgan weiß zur Zeit in Nizza und hat dort öffentlich erklärt, daß die Vindberghs nach dem Bekanntwerden des Anschlages auf ihren zweiten Sohn nunmehr fest entschlossen sind, Amerika für immer den Rücken zu kehren. Sie wollen nach Frankreich auswandern und auch die französische Staatsbürgerschaft erwerben. „Mein

In den „Fesseln“ einer Megäre.

Chemann zum Bündel geknüpft. — „Zärtlichkeiten“ aus einer harmonischen Ehe.

wp. Gelsenkirchen, 13. Febr. Vor dem Amtsgericht Gelsenkirchen bot eine Verhandlung wegen Freiheitsberaubung ein furchtbares Bild einer Ehe. Die Angeklagte, die Frau eines Berginvaliden und deren Freund, waren vorfichtlich gar nicht zur Verhandlung erschienen, da sie sich vor den Wutausbrüchen des armen mißhandelten Chemannes fürchteten.

Schon im Jahre 1924 war die Frau des Invaliden durchgebrannt. Trotzdem verzog ihr der Gatte, als sie voller Reue nach sieben Jahren wieder zurückkehrte. Alles schien wieder im besten Gleise und der Mann ahnte nicht, was ihm noch alles bevorstand.

Eines Nachts im Juni vorigen Jahres erwachte plötzlich der Mann. Zu seinem größten Entsetzen bemerkte er, daß er an beiden Händen gefesselt war. Als er versuchte, die Fesseln zu lösen, bekam er ein paar Schläge über den Kopf. Trotzdem gelang es ihm, seine Frau, denn sie war es, die dem Gatten die Fesseln angelegt hatte, am Hals zu fassen. In diesem Moment jedoch eilte der Freund der Megäre zu Hilfe, und beide banden dem Widerspenstigen nun auch noch mit einer Wäscheleine die Füße zusammen. Der Chemann wurde zu einem Bündel zusammengeschüttelt und auf den Fußboden gelegt.

Um ganz sicher zu sein, daß er sich nicht vorzeitig befreien könnte, schlug die Amazone noch einen Eisenhaken in die Fußleiste und band das Paletchen Chemann daran fest. Zuerst ergöhte man sich an den Bemühungen des Wehrlosen, sich zu befreien, dann riß seine Frau ihm den Mund auf und goß ihm Kognak hinein. Wenn er nicht erstickten wollte, mußte der geplagte Mann den Alkohol hinunterzuschlucken. Seine Frau wollte ihn betrunken machen.

In größter Gemütsruhe packten Frau und Freund die ganze Wohnungseinrichtung zusammen und schafften die Sachen fort. Erst nach Stunden gelang es dem Gefesselten, sich zu befreien. Er war aber seine Feindin schon längst über alle Berge.

Die Megäre erzählte, daß sie es zu Hause nicht mehr aushalten konnte. Sie habe ihrem Mann etwas eingegeben, damit er in tiefen Schlaf verfälle. In der Nacht ließ sie ihren Freund in die Wohnung und besprach mit ihm den Plan, den Gatten zu fesseln, damit er sie nicht hören könne.

Vor Gericht erklärte der Invalide, daß er seiner Kinder wegen kein Interesse an der Bestrafung seiner Frau habe. Aber er bat, man möge ihm erlauben, an ihrem Freund dieselbe Prozedur vorzunehmen, die man mit ihm vorgenommen habe. Das konnten die Richter nun nicht gestatten, so ließ es ihnen anscheinend tat. Die beiden Angeklagten aber erhielten für ihre Tat wegen Freiheitsberaubung je sechs Monate Gefängnis. Selbstverständlich wird diese „harmonische“ Ehe auch baldigt geschieden werden.

Schwager“, erklärte Vindberghs Schwägerin, „hat sich jetzt endgültig entschieden. Er weiß nur noch nicht, ob er sich an der Riviera oder an der Bastiden Küste niederlassen wird.“

Menschenraub im neuen Staate Mandschukuo.

Kein Lösegeld mehr für gestohlene Bankbeamte.

Der Menschenraub, den eigentlich die Chicagoer Gangster in die Weltgeschichte eingeführt haben, hat jetzt überraschenderweise in der Mandschurei und besonders im neuen Staate Mandschukuo nie geahnte Dimensionen angenommen. Die Erscheinung wird besonders trüb durch eine amtliche Bekanntmachung illustrierter, welche dieser Tage in der Charkiner Zeitung „Sarsa“ veröffentlicht wurde:

„An Alle! Wir geben hiermit bekannt, daß die „Hongkong & Banking Corporation“ unter keinen Umständen für ihre Beamten, die entl. geraubt werden sollten, Lösegeld zahlen wird.“

Diese Bekanntmachung der Direktion sollte die Menschenräuber davon überzeugen, daß der Raub von Bankbeamten zwecklos ist. Was geschieht aber mit anderen Bürgern? Ein reicher russischer Bauunternehmer, der seit Jahren in der Mandschurei ansässig ist, erhielt von den Räubern die Aufforderung, an einer bestimmten Stelle 50.000 Yen zu hinterlegen. Da er der Aufforderung nicht nachkam, wurde er an einem hellen Tage in einer der Hauptstraßen, wo sogar die Straßenbahn verkehrt, mit seiner Frau und dem Geschäftsführer seiner Werke im Auto erschossen. Der Chauffeur kam mit einer leichteren Wunde davon.

Apotheker A. in Charkin, der gleichzeitig Besitzer einer Bierbrauerei ist, wurde unterwegs nach der Brauerei geraubt und verschleppt. Seine Frau trat mit den Räubern in Verhandlungen, die zuerst 30.000 Yen verlangten, aber schließlich auf 10.000 heruntergingen. Die Ermüdung war zugestanden worden, nachdem der Apotheker infolge der Aufregungen an einem Herzschlag gestorben war. Als das Geld gezahlt wurde, erschien der Apotheker selbstverständlich nicht auf der Bildfläche, weil er bereits tot war. Die Räuber haben sich um seine Leiche nicht mehr gekümmert. Jetzt bietet die Frau demjenigen, der die Leiche des Apothekers heranschafft, noch 5000 Yen an.

Der geschäftsführende Direktor des größten chinesischen Bankinstituts, der „Hongkong & Banking Corporation“ in Charkin, spielte eines Tages auf dem Golfplatz außerhalb der Stadt. Am Platz führt eine Landstraße vorbei, auf welcher vier Autos hielten. Als der Direktor seinen Golfball von der Landstraße zurückholen wollte, wurde er von den Insassen der Autos überfallen und betäubt. Sein Spielpartner eilte ihm zu Hilfe, wurde aber von einem Chinesen so unglücklich angeschossen, daß die Kugel seine beiden Hände zerschmetterte. Die Räuber fuhren mit dem Direktor davon, für den später eine sehr große Summe gezahlt werden mußte. Als Folge dieses Raubes ist dann die eingangs erwähnte Bekanntmachung erschienen.

Auch eine offizielle Persönlichkeit befindet sich unter den Drangalierten. Der reiche Direktor der Ostchinesischen Eisenbahn, Li-Chang, hörte eines Tages, wie sein Dienstmädchen an der Haustür mit drei Männern verhandelte, die Einlaß begehrten, da sie einen „persönlichen Brief“ abzugeben hätten. Dem Direktor war es sofort klar, worum es sich handelte. Er sprang durchs Fenster in den Garten, lief zu dem gegenüberliegenden Direktionsgebäude der Eisenbahn und alarmierte die Polizei. Die Räuber hatten inzwischen sein Haus besetzt. Jetzt entwickelte sich die Geschichte nach einer echt chinesischen Komik: Chang führte mit den Räubern telefonische Verhandlungen, indem die Polizei das Haus umgingelte. Das war der Räubern sehr gut bekannt, aber sie verloren ihre Ruhe nicht. Die Räuber verlangten, man möge ihnen freien Abzug gestatten, widrigenfalls würden neue Repressalien angewandt werden. Chang telephonierte zur Polizei, es hätte sich herausgestellt, daß es sich hier nur um einen Scherz seiner Freunde handelt und — die Polizeitruppen wurden zurückgezogen. Die Räuber zogen ab. Das ist China. Jedermann weiß, was los ist, aber das „Gesicht“ wird gewahrt.

Der Kinderraub erstreckt sich neuerdings nicht mehr auf die Kinder reicher Chinesen, sondern auch die der Europäer. Die Gefahr erscheint bereits so groß, daß die Behörden die Frage erörtern haben, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Schulen auf einige Zeit zu schließen, damit die Kinder die Straßen nicht zu betreten brauchen. Wenn für das Kind nicht sofort die verlangte Summe gezahlt wird, so schicken die Räuber den Eltern einen Finger des Kindes ins Haus. Erfolgt auch dann die Zahlung noch nicht, so erhalten die Eltern am nächsten Tag ein Ohr und so fort.

Eine Frau erhielt ihren Mann zurück, ohne für ihn auch nur einen Yen zu zahlen. Als die Abgesandten der Räuber erschienen, rief die Frau aus: „Also bei euch ist mein Mann! Gott sei Dank — jetzt bin ich ihn los! Nicht einen Yen zahle ich. Ihr könnt ihn behalten!“ — Am nächsten Tag war der Mann zur Stelle. In der Hauptstadt Mukden haben die ausländischen Konsulate es ihren Beamten verboten, die Stadt zu verlassen, da außerhalb der Stadtmauern die Regierung von Mandschukuo für die Sicherheit nicht aufkommt.

In New-Chang, einer Hafenstadt der Südmandschurei, verschleppten die Räuber vor einigen Wochen drei Europäer, darunter eine junge Frau, die sich gerade auf der Hochzeitsreise befand. Es hat sich hier unter den Räubern die Sitte eingebürgert, nachts die Häuser zu überfallen und ihre Opfer aus dem Bett zu holen. Jetzt werden die Häuser besetzt und die Mauer mit Starkstromleitungen versehen, die nachts geladen sind.

Ganz Mandschukuo ist wegen dieser Vorfälle in größter Aufregung. W. P.

Im Zeichen Richard Wagners.



Szenenbild aus „Tannhäuser“ in der Staatsoper zu Berlin. Eigenschaft und Pantomime als Tannhäuser und Prinz von Tannhäuser als Elisabeth.

Kriegselefanten als Filmreklame.



Mit römischen Kriegselefanten und Kampfwagen wird zurzeit für den neuen amerikanischen Großfilm „Im Zeichen des Kreuzes“ geworben. Im Hintergrund der Reklamegruppe das Brandenburger Tor zu Berlin.

Kann sich „Neunkirchen“ wiederholen?

Offene Fragen zum großen Explosionsunglück.

Die gewaltige Neunkirchner Explosionskatastrophe, die durch den Zerfall des dritgrößten deutschen Gasbehälters, eines Riesengasometers mit 120.000 Kubikmeter Fassungsvermögen, verursacht wurde, richtet die Blicke der breiteren Öffentlichkeit in starkem Maße auf die Gefahrenfragen bei der modernen Gas-speicherung. Sie tut dies insofern besonders intensiv, als sich an zahllosen Stellen in unseren Städten und dichtbesiedelten Industriegebieten kleinere oder größere Gasbehälter befinden, die, wenn sie das Geschick des Neunkirchner Gasometers teilen, unermesslichen Schaden anrichten würden.

Die Frage nach der Ursache des Neunkirchner Unglücks liegt daher verständlicherweise auf allen Lippen. Leider türmen sich vor ihrer Beantwortung im gegenwärtigen Zeitpunkt wesentliche Schwierigkeiten und Unklarheiten auf, die ein einigermaßen zuverlässiges Urteil noch unmöglich machen. Ganz allgemein haben wir uns zu vergegenwärtigen, daß zum Zustandekommen einer Gasometer-Explosion zwei Faktoren unerlässlich sind: eine Vermischung des gespeicherten Gases mit Luft, das heißt die Entstehung eines brennbaren und explosiblen Gas-Luft-Gemisches, und zweitens das Hinzukommen einer Zündung, einer Flamme, eines Funkens, kurz eines die Explosion durch Temperatursteigerung auslösenden Faktors.

Bleiben wir zunächst beim zweiten Punkt, der in Neunkirchen ziemlich klar liegen dürfte: man hat einwandfrei beobachtet, daß in nächster Nähe des Gasbehälters eine riesige Stichflamme entstand. Wie sie zustande kam, ist zunächst nebensächlich. Es steht jedoch fest, daß hier, in unmittelbarer Nähe des Gasbehälters, mit feuergefährlichen Flüssigkeiten hantiert wurde. Man spricht von einer Benzol-Verladerelle in etwa 15 Meter Entfernung vom Gasometer, an der der Brand ausgebrochen sein soll. Hier liegt die erste offene Frage, eine Frage, die an die Aufsichtsbehörde gerichtet ist: wie ist es möglich, daß in so kurzer Entfernung vom Gasbehälter mit feuergefährlichen Flüssigkeiten hantiert werden durfte? — Dem Privatmann, der sich eine Einzelgarage erbauen will, schreibt die Baupolizei vor, daß er sie fünf Meter vom Wohnhaus abrüden muß, obwohl er seinen Brennstoff — abgesehen von dem im Tank seines Wagens befindlichen — lagern darf, obwohl die Garage aus feuerbeständigen Baustoffen errichtet werden muß, obwohl unter diesen Bedingungen eine Brandgefahr normalerweise völlig ausgeschlossen ist. Und hier, in der nächsten Nähe des Riesengasometers, soll sich eine Benzol-Verladerelle befunden haben, an der täglich Fässer um Fässer der feuergefährlichen Flüssigkeit behandelt wurden? — Da stimmt irgend etwas nicht.

Nun zum zweiten Punkt: Bildung eines explosionsfähigen Gas-Luft-Gemisches. Zunächst sei betont, daß das reine, in einem Gasometer gespeicherte Gas überhaupt nicht brennen oder explodieren kann, weil ihm ja der zur Verbrennung unbedingt notwendige Luftsaurestoff fehlt. So kommt es, daß man beispielsweise den Stahlblechmantel eines gefüllten Gasbehälters, wenn er undicht wird, ohne weiteres schweißen kann; es brennt dann etwas Gas zu dem Loch heraus, aber die Flamme kann nicht in den Behälter hineinschlagen, da sich im Innern kein zündfähiges Gasgemisch befindet.

Es fragt sich nun, wie denn bei einem Gasbehälter überhaupt ein zündfähiges Gasgemisch zustande kommen kann. Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir uns die Gasometer-Konstruktionen näher ansehen. Wir finden unter ihnen zwei verschiedene Bauarten: den nassen und den trockenen Gasbehälter. Beim nassen Gasometer leitet man das zugeführte Gas — im Prinzip — unter eine in Wasser gefüllte Glode. Das Wasser bildet die Abdichtung der Glode ringsum, es verhindert zuverlässig den Eintritt von Luft, und so kommt es, daß diese Gasometer-Bauart völlig explosions-sicher ist. Zerfälle solcher Gasometer sind

bislang nicht vorgekommen, die Konstruktion ist altbewährt, und die allermeisten Gasometer sind nach diesem Prinzip konstruiert.

Der trockene Gasometer, der in neuester Zeit mehr und mehr zur Verwendung gelangt ist, besteht im Prinzip aus einem zylindrischen glattwandigen Behälter, in dessen Inneren sich eine den ganzen Querschnitt ausfüllende Scheibe aufwärts und abwärts bewegen kann. Diese Scheibe, nach welcher der Gasbehälter auch Scheibengasbehälter genannt wird, bildet den Abfluß des gasgefüllten Raumes; führt man dem Behälter Frischgas zu, so hebt sie sich entsprechend, entnimmt man ihm Gas, so sinkt sie entsprechend herab. Die Scheibe wird also vom Gas selbst in der Schwebe gehalten, sie „schwimmt“, wie der Fachmann sagt, auf der Gasfüllung des Behälters.

Den Kernpunkt dieser Gasometer-Bauart bildet die Abdichtung der Scheibe gegen die Behälterwandung und ihre Geradeführung innerhalb des Behälters. Es ist begreiflich, daß schon ein leichtes Kippen der Scheibe um wenige Winkelgrade aus der horizontalen Lage heraus zur Folge hat, daß sie hängen bleibt und Undichtigkeiten entstehen. Dann strömt das unter dem Druck der Scheibe gespeicherte Gas an dem Rand der Scheibe vorbei nach oben in den Raum zwischen Scheibe und Gasometerdeckel und bildet mit der hier vorhandenen Luft ein explosives Gemisch.

Auch bei dieser Erklärung ergeben sich wieder eine Reihe von offenen Fragen. Zunächst ist das Hängenbleiben der Scheibe in trockenen Gasbehältern keine Neuerscheinung. Man kennt es vor allem von den Erfindungskonstruktionen dieser Behälterbauart, die vor etwa 18 Jahren erteilt wurden. Hier hat sich aber gezeigt, daß derartige Unregelmäßigkeiten sich scharf und eindeutig in dem Druckverlauf anzeigen, der von Registrierinstrumenten laufend aufgezeichnet wird. Es ist ja auch ohne weiteres verständlich, daß sowohl das Hängenbleiben der Scheibe, wie etwa rudartige Bewegungen, wie auch das Sinkenbleiben der Scheibe am Boden nach statthabender Entleerung des Gasometers zu anormalen Druckwerten führen muß. Man pflegt dann den Gasometer schleunigst vom Stadtrohrnetz abzuschalten und ihn eingehend zu untersuchen, insbesondere die Scheibe zu befeuchten, um der Ursache nachzugehen, und es gelingt in solchen Fällen gewöhnlich, die Unregelmäßigkeit Herr zu werden, ohne daß ein Brand oder gar eine Explosion entsteht. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der künftigen Untersuchung des Neunkirchner Unglücks sein, festzustellen, ob solche Anzeichen für ein unregelmäßiges Arbeiten des Gasbehälters vorhanden waren und was daraufhin geschahen ist.

Eine zweite Frage betrifft das entstandene explosive Gemisch. Da man immer mit gelegentlichen Unregelmäßigkeiten und damit zugleich auch mit der Bildung explosiblen Gas-Luft-Gemisches über der Scheibe rechnen muß, ordnet man im Deckel des Gasbehälters Entlüftungskanäle usw. an, die das zufällig etwa entstehende Gemisch nach außen ableiten und dadurch unschädlich machen sollen. Es ergibt sich hier die Frage: warum hat sich diese Maßnahme nicht bewährt?

Im ganzen dürfte das Neunkirchner Unglück zu einer gewissen Diskreditierung des trockenen Gasbehälters führen. Vielleicht nicht ganz zu Unrecht. Die Neunkirchner Katastrophe ist zwar weitaus die schwerste, aber nicht die erste ihrer Art. Im Jahre 1926 explodierte ein trockener Gasbehälter mit 28.000 Kubikmeter Gas in Posen, im verfloßenen Jahr zerbrach in Belgien, in der Nähe von Brüssel, ein trockener Gasometer mit 50.000 Kubikmeter Inhalt. Der Neunkirchner Gasometer ist der dritte Explosionsfall innerhalb von sieben Jahren. Dagegen ist bisher, wie erwähnt, bei nassen in Betrieb befindlichen Gasbehältern noch niemals eine Explosion erfolgt. Dr. Herbert Thomann.

Natürliche Anmut — reizvoll betont.

Hauchfein, fast unsichtbar liegt Matt-Creme, dies erlesene „4711“ Erzeugnis, auf der Hautoberfläche — nur die gleichmäßig zarte Pastellfärbung läßt seine Anwendung ahnen. Sie veredeln Ihren Teint, wenn Sie ihn regelmäßig, Tag für Tag, mit diesem klassischen Schönheits-Creme pflegen. Eine zweckmäßige Ergänzung dieser wirksamen Hautpflege sind allabendliche Massagen mit „4711“ Cold Cream, der die Haut bis in die Tiefe der Poren reinigt und ihre Widerstandskraft besonders erhöht.

Matt-Creme
Tuben 50 u. 80 Pf.
Glaspf. 1/2 1.20

„4711“ Cold Cream
Tuben 50 u. 80 Pf.
Glaspf. 1/2 1.20, 2. -



Matt-Creme
Der klassische „4711“ Schönheits-Creme

Rußland, Vorbild oder Warnung?

Im vollbesetzten Saal des Theaters Grünewald hielt am vergangenen Sonntag der bekannte Rußlandreisende Spektor im Auftrag des **Freiwirtschaftsbundes** einen Vortrag über das Thema: „Rußland, Vorbild oder Warnung?“. Aus der Fülle des über Rußland vorgetragenen Materials kann hier nur einiges angeführt werden. Im Gegensatz zu den meisten Rußlandreisenden, die das gewaltige Geschehen in Rußland von einem vorgefertigten, überlieferten Standpunkt aus betrachteten, je nach der politischen Einstellung, kam es dem Redner darauf an, eine klare, vorurteilsfreie Darstellung zu geben, ohne Rücksicht auf Wünsche einzelner Parteistellungen. In Rußland habe man, so führte er aus, heute noch lange kein rein kommunistisches Regime, man befände sich erst im Vorstadium des Kommunismus. Vom Kriegskommunismus (bis 1921), der eine Wirtschaft ohne Geld zum Ziel hatte, habe man sich gelöst, über die Neue ökonomische Politik (N. E. P.), die eine Reihe marktwirtschaftlicher Elemente zugunsten privatrechtlicher Preisbildung, ist im Jahre 1928 das wirtschaftspolitische Steuer wiederum herumgeworfen worden, um in dem bekannten Fünfjahresplan eine Art Planwirtschaft zu betreiben. Das russische Volk müsse unterdessen unübersehbare Schwierigkeiten entfechten, die sich naturgemäß an der Umwandlung der Wirtschaft auswirken müssen. In verschiedenen Beispielen wurde gezeigt, daß es an Utopie grenze, die Güterverteilung vom grünen Tisch aus in bürokratischer Weise zu regeln. Der Bedarf sei bei den einzelnen Menschen grundverschieden, und nichts sei verheerlicher als die Auffassung, daß vorgeschriebene und zugeleitete Bedürfnisse den Menschen zu befriedigen könnten, wie die Selbstbedürfnisse des eigenen Bedarfs am freien Markt es ermöglicht. Wenn auch zugegeben werden müsse, daß Rußland den Fünfjahresplan in bezug auf die Ausgestaltung der Industrie nahezu erfüllt habe, so sei doch die Güterverteilung ein Problem geblieben, das nach Ansicht des Redners niemals gelöst werden könne. Gewiss, man könne auch am freien Markt bestimmte Bedürfnisse decken, doch käme dies nur für eine kleine Oberschicht in Frage. Wie wolle man Beispiel ein Arbeiter mit einem Durchschnittseinkommen von monatlich 80 Rubel ein Pfund Butter zum Preis von 40 Rubel erhalten? Man erhebe also aus diesem Beispiel, daß die Arbeiterklasse fast ausschließlich auf die staatliche Verteilung angewiesen sei, und was das bedeute, habe man ja in Deutschland während der Kriegs- und Nachkriegsjahre selbst erlebt.

Die politische Struktur der Räte-Republik sei so, daß das 160-Millionen-Volk von einer Partei, die nur 2½ Millionen umfasse, vollkommen beherrscht werde. Es sei dies nur durch die Befehlsgewalt sämtlicher Beamtenstellen durch die Partei möglich. Ein Beweis dafür, daß, wie überall, sich auch in Rußland eine große Anzahl gewöhnlicher Elemente höchst zweifelhafter Natur in die Partei eingeschlichen habe, sei die alljährlich erforderliche Generalreinigung der Partei. Bei der letzten Reinigung seien 40.000 Parteimitglieder ausgeschlossen worden.

Die Frage „Vorbild oder Warnung?“ sei dahingehend zu beantworten, daß Rußland Vorbild und Warnung zugleich sein könne. Vorbild in bezug auf hohes Handeln, Ueberborden von Vorurteilen und Traditionen, — aber Warnung insofern, als man eine gequälte Menschheit nicht mit den stumpfen Waffen einer überholten Theorie, wie die marxistische, zur Freiheit führen könne.

In der Wirtschaft könne nur die persönliche Initiative, geleitet von einer nach freiwirtschaftlichen Grundsätzen geführten Geldpolitik, Wandel schaffen. Nicht nur in Rußland, sondern in allen Kulturstaaten, in denen das Geld als Tauschmittel die wichtigste Funktion in der Wirtschaft zu erfüllen habe.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Katholische Schulverein der Schule Krohenhöhe beachte seine Jahreshauptversammlung traditionsgemäß im Monat Januar. Infolge der stark vorherrschenden Grippe im Bezirk mußte die Veranstaltung verlegt werden. Sie fand am verflochtenen Montag im Zeichenaal der Schule statt, erfreute sich aber nicht des guten Besuchs, der bei den sonstigen Zusammenkünften des Vereins in der Erscheinung tritt. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende Walter Keller das ausgezeichnete Verhältnis, das nicht nur in den Reihen der Mitglieder, sondern auch zwischen Eltern und Lehrerschaft bestehe. Bedauernd sei auch der Opfergeist und die Arbeitsfreudigkeit der Eltern hervorgehoben, die trotz der Not der Zeit gewesen, und nur diesen Umständen sei es zuzuschreiben, daß der Verein fortwährend so viel Ertragsreiches geleistet habe. Er bestehe den Wunsch, daß bald sonnige und glückliche Tage der gequälten Menschheit beschieden sein möchten. Dann geschloß die Versammlung.

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag 14. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 500.000 M. 367374
2 Gewinne zu 250.000 M. 348874
6 Gewinne zu 100.000 M. 17552 92374 168992
2 Gewinne zu 50.000 M. 347785
22 Gewinne zu 3000 M. 24255 51754 64907 75761 175300 190157
227172 273528 275546 294747 361503
64 Gewinne zu 2000 M. 30290 35564 68565 90574 90762 100250
106879 111972 114727 160213 191217 216221 219964 262423 300505
301137 305110 321220 328498 336765 357433 358097 358862 370971
378618 384918 389893
114 Gewinne zu 1000 M. 4029 6064 8469 22249 44473 45833 78960
91316 98776 104450 118889 140175 148657 153717 162188 166851
170718 186489 197980 209942 211279 218846 222217 225033 230378
232677 233427 238940 240983 247796 251691 260625 262143 264959
267503 270879 277738 283329 283725 293457 294918 303236 313930
315697 324683 330824 336925 348158 352136 354822 356617 370615
370849 372696 378026 385332 391005
158 Gewinne zu 500 M. 2166 4761 12048 19058 19543 35085 37712
38318 42754 46089 46441 47685 54900 55722 65224 65362 66926
75589 75950 83693 85990 87063 87408 97271 98963 99646 102131
117228 124131 128861 150746 154993 156216 157936 159680 169398
175411 177808 178589 184258 192604 194926 195498 196981 202518
206926 209426 210516 214424 216611 218841 219527 220503 225119
234010 234748 235636 243544 249930 255517 255596 257607 266808
270321 271184 278385 293135 293827 318963 337515 337811 341157
341727 345288 360410 361882 371071 377489 390927

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100.000 M. 119200
16 Gewinne zu 5000 M. 31555 153024 184138 205924 212654 238790
265079 316738
14 Gewinne zu 3000 M. 4793 6328 202648 267333 347102 359070
362098
64 Gewinne zu 2000 M. 426 25676 33275 61059 77549 81304 91230
91806 96127 100390 128306 149652 182103 192499 203709 210684
222782 227606 264531 267129 270791 285689 302816 303783 306540
310226 311963 314372 323338 336084 340599 341681 344408 345218
354531 356748 376336 386595 390559 390764 395241 397795
112 Gewinne zu 1000 M. 4993 19113 25955 43675 49732 54449
73825 81400 86662 98221 110764 114593 132193 135033 135842
145093 157209 161641 165091 190928 191662 199882 206285 216850
219281 222445 222676 237030 238359 240858 241794 242420 253446
257760 262499 264487 264916 267350 272715 275046 282537 296087
316771 321983 326192 328484 337038 342167 355198 358198 365947
366292 370592 377725 383813 395068
192 Gewinne zu 500 M. 7408 13171 17205 21731 22124 24659 28138
29533 30295 31286 33764 36326 43643 48923 51630 53912 61018
63958 69568 84112 88968 90555 94159 94541 96297 97176 98658
99104 102212 106021 108673 116581 116948 128532 140142 147860
165957 182676 188808 189366 190678 199346 206748 207235 207502
208133 208750 209664 214497 222691 224420 225482 237732 240961
242802 257870 284136 284435 285443 277141 282169 285342 281274
304861 305883 319695 310087 310221 311532 316125 318546 321794
322795 323799 330174 336345 344060 344593 349931 358982 361669
362437 363785 365225 367821 372498 373694 373963 374438 374514
378911 383935 384778 385303 286167 392371

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500.000, 2 Gewinne zu je 200.000, 4 Gewinne zu je 100.000, 6 zu je 75.000, 10 zu je 50.000, 24 zu je 25.000, 150 zu je 10.000, 308 zu je 5.000, 788 zu je 3.000, 2826 zu je 2.000, 4704 zu je 1.000, 7866 zu je 500, 28208 zu je 400, und 100 Schlussprämien zu 8000 Mark.

dachte er der im Jahre verstorbenen Mitglieder des Vereins sowie der Opfer der Katastrophe von Reutlingen, zu deren Gedenken sich die Anwesenden von ihren Sätzen erhoben. Der geschäftliche Teil fand schnelle Erledigung. Der vom Schriftführer Ernst Balke erstattete Jahresbericht zeigte die erspriessliche Arbeit, die gelegentlich der Elternabende und der übrigen Veranstaltungen vollbracht wurden. Den Kassenbericht gab der Kassierer Braumann mit einem hübschen Arbeitsantrag in das neue Geschäftsjahr ein. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der turnusgemäß auscheidenden Mitglieder Lehrer Ewald Schmitz, 2. Vorsitzender, Ernst Balke, 2. Schriftführer, und Johann Meyer, 2. Kassierer. An Stelle von drei auscheidenden Mitarbeiterinnen wurde Erich gewählt. Die vorgezeichneten musikalischen Darbietungen sowie ein Vortrag, die zum festen Bestand der Elternabende des Vereins gehören, mußten wegen plötzlicher Erkrankung der Ausführenden und des Referenten ausfallen. Dafür sprach Rektor Maack ein, der längere Ausführungen über die kommende Gestaltung der Volksschulen insgesamt und der Schule Krohenhöhe im besonderen machte. Licht- und Schattenseiten dieser Notverordnung wurden von ihm in das rechte Licht gerückt. Mit froher gemischten Gefühlen wurden seine Darlegungen von den Teilnehmern aufgenommen; ein froher, starker Naturhauch schwebte an der Volksschule hat man sich nicht träumen lassen, und als gemein wurde der Wunsch laut, bald wieder geordnete Verhältnisse auch an den Solinger Schulen vorzufinden. Nicht der Eltern war es jetzt erst recht sein, der Lehrerschaft der ihrer schwierigen und verantwortlichen Arbeit nach besten Kräften beizustehen. Mit besonderer Dank an die Elternschaft für ihre bisherige der Lehrerschaft gewährte Unterstützung schloß Rektor Maack seine Darlegungen. Der Vorsitzende Keller dankte dann zum Schluß allen Mitarbeiterinnen und der Lehrerschaft vor allem Herrn für ihre Mithilfe im vergangenen Vereinsjahr und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es zukünftig so bleiben möge, zum Segen der Schulgemeinde und der Kinder.

V. F. = West
Hoch.

Westdeutsche Damen-Elf gegen Holland.

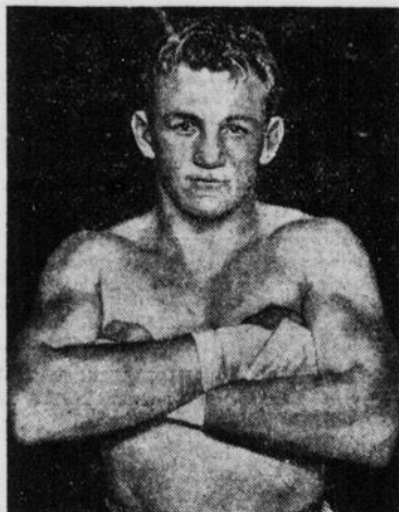
Für den am kommenden Sonntag in Gladbach stattfindenden **Tamen-Hochkampf Westdeutschland gegen Holland** hat der Westdeutsche Elf aufgestellt: vom Tor (Gladbacher HSC); Prohl (Rot-Weiß Köln); Jädel (Köln HSC); Richter (Rot-Weiß Köln); Piehovei (D. HSC); Peters (D. HSC); Wittmann (Gr. B. Köln); Posenbaum (Grün-Weiß Koblenz); Feilenich (Gladbacher HSC); Müller (Rot-Weiß Köln); Perschbach (Grün-Weiß Koblenz); Erbach (Köln HSC); Krichel (Krefelder HSC). Es ist die stärkste Mannschaft, die Westdeutschland gegen Holland stellen kann.

Vorpost.

H. A. D. - Meisterschaften am 19. März in Gießen.

Die westdeutschen Landes-Meisterschaften der Amateure, die ursprünglich für den 12. März vorgesehen waren, sind jetzt der Kommandanten wegen um eine Woche auf den 19. März verlegt worden. Schauplatz der Titelkämpfe wird die Giesener Lichtburg sein.

Ernie Schaal †.



Ernie Schaal ist am Dienstag vormittag, 10.20 Uhr deutscher Zeit an den Folgen der notwendigen geordneten Operationen gestorben. Am Sterbebett weilten seine Eltern und seine beiden Geschwister.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen Carnera Strafantrag wegen Totschlags gestellt.

Der deutsch-amerikanische Schwergewichtsbauer Ernie Schaal zählte zu den erfolgreichsten jungen Schwergewichtskämpfern der Staaten. Er wurde am 27. September 1908 in Elizabeth im Staate New-Jersey geboren. Mit 17 Jahren wurde er Berufsboxer und konnte 1925 seine vier ersten Kämpfe siegreich beenden. Das Jahr 1926 brachte dann eine ununterbrochene Siegesserie; nach 15 Kämpfen errang Schaal noch vier Siege nach Punkten. — 1927 mußte er außer einem Unentschieden nur eine Niederlage gegen Alton hinnehmen, da er wegen Tiefschlages in der ersten Runde disqualifiziert wurde. — Das folgende Jahr brachte dann schon bessere Kämpfe; im Mai unterlag er zwar dem Tünen Peterkin nach zehn Runden nach Punkten, doch gelang ihm bereits im September die Revanche. In diesem Jahre konnte er Johann Nisko nach Punkten schlagen, dem er dann 1929 in einem 12-Runden-Kampf nach Punkten unterlag. Außerdem mußte er 1929 noch zwei weitere Punktniederlagen hinnehmen und zwar gegen Tommy Loughran und L. v. Christner. Die Fortschritte von Ernie Schaal zeigten sich bereits 1930; hier bezwang er sowohl L. v. Christner nach Punkten als auch Tommy Loughran, den er zweimal zu schlagen vermochte. Einer seiner größten Siege war dann der Punktsieg gegen Max Baer. Das Jahr 1931 brachte nur eine knappe Punktniederlage gegen Tommy Loughran, dagegen L. v. Siegel über Dick Daniels, Jim Malone und Roberto Roberti, sowie einen Punktsieg über Luffy Griffith. Im vergangenen Jahr legte er seine Erfolgsreihe mit einem Punktsieg über Young Eribling fort, bis ihn jetzt im Kampf mit Carnera durch einen unglücklichen Sturz auf die Bretter ein tragisches Geschick ereilte.

Das Rundfunk-Programm.

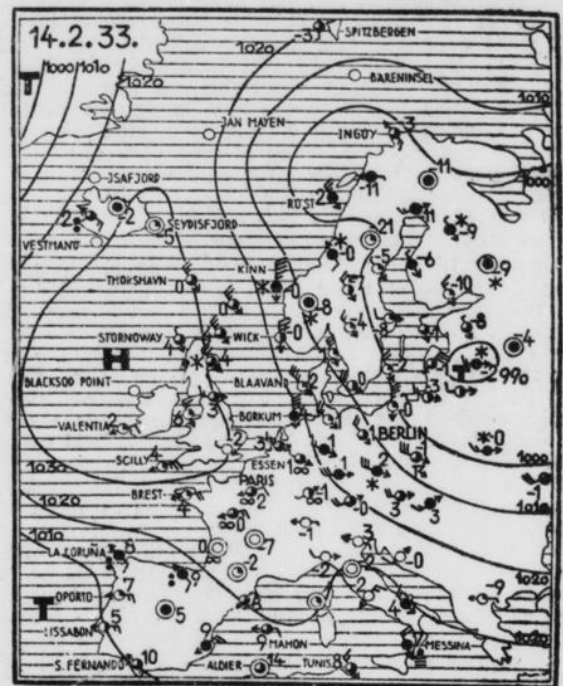
Donnerstag, 16. Februar 1933.

6.45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Uhr: Wettervorherlage und Zeitangabe.
8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorherlage, Zeitangabe.
9.00 Uhr: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunkfender: Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an. Mit-Bayerische Heimatstunde. Eine Hörfolge.
10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstands-meldungen.
10.15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeits-lole.
11.25 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Besuch in einer modernen Kadeisfabrik in Aachen.
12.00 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk, München: Unterhaltungs-konzert. Leitung: Erich Klob.
12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13.00 Uhr: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rund-funks. Leitung: Kühn. Solist: Schömmmer (Tenor).
14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14.30 Uhr: Kunstwerbung mit Schallplatten.
15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe
15.50 Uhr: Kinderstunde.

16.20 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30 Uhr: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Dr. Leo Weismantel: Die Sprach-räume der Lebensalter in unseren Lebensbüchern.
17.00 Uhr: Kasperlkonzer. Leitung: Ensfeldt.
18.20 Uhr: Französische Unterhaltung. Vektor Le Bourgeois — Vektor Noque.
18.45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00 Uhr: Aus der Geschichte der deutschen Sprache. Universitätsprofessor Dr. Hans Sperber.
19.25 Uhr: Vom Tage.
19.30 Uhr: Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Georg Wolff: Abkantenwicklung und Marktorganisation des Ruhr-tergebirges — Deutsche Rostkonvention — Inter-nationale Kohlenfragen.
19.55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20.00 Uhr: Uebertrag. aus der Volkshalle, Reheim a. d. Ruhr: Du'ste Wisse (Deutsche Messe) opus 43 von Georg Kellus. Dichtung von Christine Koch. Sängerbund Reheim (Chor der Arbeitsgemeinschaft Reheimer Männergesangsvereine). Leitung: Georg Kellus.
20.10 Uhr: Volksmusik. Klemp: Bokal-Terzett (Else, Grete, Martha Klemp). Sängerbund Reheim. Leitung: Georg Kellus. Paul Schröder: Lieder zur Laute. Westfälische Bauernkapelle und Singchor. Das Kleine Orchester. Leitung: Arthur Wolf.
22.05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Ensfeldt.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Das Hoch im Westen hat Anstoß an ein Ditrönländhoch gefunden, wird aber im Westen durch Warmluft abgebaut. Das skandinavisch-russische Tief beeinflusst durch seine Rückseitenströmung noch immer unsere Witterung.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Innerhalb der maritimen Kaltluft trafen in Deutschland verbreitete Schnee- und Graupelschauern auf. Es konnte sich zum ersten Mal in diesem Winter auch in den westdeutschen Gebirgen eine geschlossene Schneedecke bilden, doch beträgt die Schneehöhe erst oberhalb 500 Metern mehr als 10 Zentimeter. Während das atlantische Hoch sich schwächt, füllt sich das osteuropäische Tief auf. Damit sind die Druckgegensätze geringer geworden und die Luftbewegung flaut ab. Der Luftdruck fällt über England, der Nord- und Ostsee stärker und von Norden her werden Tiefausläufer, die sich im Grenzgebiet zwischen dem warmen Meer und dem rasch erkaltenden skandinavischen Festland bilden, südwärts ziehen. Damit sind morgen weitere Schneefälle zu erwarten. In der Ebene steigen die Temperaturen aber bei westlichen Winden tagsüber über den Gefrierpunkt.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 15. Februar 1933

Zeit	Barometer auf Meeres-höhe der. mm	Wind- richt. und Stärke	Temp. Cels.	Dampf-druck mm	Luft-feuchtig- keit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	763,3	NW 3	-2,0	3,8	96	bedeckt
12 Uhr mittag	762,6	—	0,8	4,3	88	halb bedeckt

Wetterausichten bis Donnerstag abend.

Mäßige, um West schwankende Winde, nach klarer Nacht mit mäßigen Frost wieder Bewölkungszunahme und zeitweise Schneefall. Tagestemperaturen etwas über Null Grad, im Sauerland bei mäßigen westlichen Winden weitere Schneefälle, mäßiger Frost.

Wintersport.

Ort	Temp.	Schnee- bedeckung	Sport- möglichkeit
Sauerland			
Kahler Auen (Winterb.)	-5	5-20	10 Pulverschnee mäßig bis gut
Uffeln (Walbed)	-4	7-15	— — stellenweise gut
und Willingen	—	—	— —
Reinzhagen	—	—	— —
Lüdenfeld	—	—	— —
Bayer. Alpen			
Garmisch-Partenkirchen	-5	12	10 Pulverschnee sehr gut
Berchtesgaden	-4	15	15 — mäßig
Oberstdorf	-4	10	10 — sehr gut
Schwarzwald			
Triberg	—	—	— Pulverschnee gut
Feldberg	-8	25	2 — —
Harz			
Schierke	-5	18	10 Pulverschnee —
Braunlage	-5	16	10 — —
Thüringer Wald			
Oberhof	-7	15	19 Pulverschnee gut
Jeilberg	-8	10	10 — —
Schmüde	-8	15	10 — —

1. Zieh. 16.-17. Februar
2. Zieh. 11.-16. März
Lose für beide Zieh-ungen gültig.

25. Volkswohl-Lotterie

für Winterhilfe.

Kölner Dembaulose 3 Mk., Ziehung 24.—25. Februar, Losbriefe mit sofortigem Gewinnentscheid 1 Mk.

Zur Verlosung gelangen
61.378 Gewinne zu 500.000 M.
Höchst- und Hauptgewinn
150.000-100.000-75.000-50.000
Für alle Gewinne 9% bar.

Lose à 1 Mk., Doppel-lose 2 Mk., Glücks-briefe zu 5 u. 10 Mk.

Meis,

Solingen, Staatl. Lotte-Le-Einnahme
Kölnerstraße 109, Fernruf 25474.
Lose in Wald bei Steinkaul.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Abgeschwächt.

ST. Berlin, 15. Febr. (Funkspruch.) Wie nicht anders zu erwarten, bewirkte die in der Presse eingehend erörterte Bankenkrise in Michigan und die damit zusammenhängende Schwäche Wallstreets, daß auch in der Burgstraße etwas Abgeneigung bestand, die bei der geringen Unternehmungslust weiter Kreise zu empfindlichen Abschwächungen führte. Während die Kursrückgänge im allgemeinen bis zu 1½% gingen, machten sie bei Thüringer Gas, Deutsche Telefon und Kabel, Berlin-Karlsruher Industrie, einer ganzen Reihe von Montanen und Braunkohlenwerten, bei I. G. Farben, Julius Berger, Kali-Aschersleben, Gesförd und Siemens bis zu 3% aus. Rheinische Braunkohlen waren sogar 5% gedrückt. Die Außenhandelsbilanz für Januar mit einem Exportüberschuß von nur 23 Mill. RM. gegen 68 Mill. RM. im Vormonat (siehe „Tägl. Kurznachrichtendienst“) fand Beachtung. An günstigeren Momenten waren die Meldungen von der Stillhaltekonferenz und die Nachrichten vom internationalen Stahlkartell und vom internationalen Zinkkartell vorhanden, die sich jedoch nicht auswirken konnten. Lediglich Hamburg-Süd eröffneten auf Zufallsnachfrage 3% höher.

Im Verlaufe waren bei den anfangs stärker gedrückten Werten einige Deckungen und Bankkäufe festzustellen, so daß sich allerdings nur für Spezialwerte, einige Erholungen bis zu etwa 1% ergaben.

Die Rentenmärkte lagen ebenfalls schwächer, da die für heute mittag erwartete Veröffentlichung der neuen Vollstreckungsschutzverordnung zur Zurückhaltung mahnte. Besonders in Reichsschuldensforderungen kam etwas stärker Material heraus, so daß sich Abschlüsse bis zu etwa 2% ergaben. Von deutschen Anleihen waren Althessatz fast 1% gedrückt. Etwa 1% schwächer stellten sich auch variable Industrieobligationen. Im gleichen Ausmaße gedrückt lagen ferner Pfandbriefe, Kommunalobligationen, Stadtanleihen usw. Von Ausländern waren die seit Weihnachten 1932 nicht notierten Oesterreicher gefragt, von denen 4prozentige Goldanleihe 3½% über dem damaligen Stand notierten. Im übrigen waren meist kleine Abbröckelungen festzustellen.

Am heutigen Medio, war natürlich eine gewisse Versteifung am Geldmarkt zu beobachten, die aber doch ziemlich unbedeutend war. Tagesgeld stellte sich an der unteren Grenze auf 4% bzw. 4½%.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

15. Februar	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltend Zins- sätze in Klammern beigel.	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl.	66,5	67,5	105,875	105,75	105,75
Abbl.-Schuld.	—	—	—	—	23,25
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl.	8,95	9,35	—	—	—
6½% Solinger St.-Anl. 26	—	—	113	115	—
6½% Elbert RM.-Anl. 26	66	—	45	45,75	—
6½% Düsseldorf RM.-Anl. 26	—	68,5	116,5	117,5	—
6½% Köln St.-Anl. 29	71,925	72,5	21,75	21,75	—
6½% Hoesch Eisen- u.	—	90,25	59,125	60,375	—
Stahl R.-M. Anleihe	82	83,10	24	25,75	—
6½% Krupp R.-M.-Anl.	74,37	76,85	37,5	38,75	—
6½% Mitteldeutscher Stahl	68	69,825	—	—	116
6½% Ver Stahl	—	—	—	—	28,25
4½% Oesterr. Staatsesch.	—	—	—	—	—
4½% Oesterr. Gold-Rente	—	170	40,25	41,75	—
Accumulatorien-Papier	—	170	34,125	35,25	—
Allgem. Kunstz. d. Unie	37,75	38,5	35,5	36,75	—
Allgem. Elektr. Ges.	26,37	26,825	190	—	—
Bayer Motorenwerke	84,25	86,75	—	—	—
P. Bemberg	45	46	73	74,125	—
Julius Berger Tiefbau	147	149,25	92,25	92	—
Berlin-Karlsruher Industr.	63,5	65,5	170	170,75	—
Braunkohlen u. Brikett	148,5	150,5	172	172	—
Bremer Wolf-Kämmerei	—	—	85,25	87,375	—
Braunau-Eisenwerke	46,125	47,5	101,125	101,875	—
Charlottenb. Wasser	83,5	84,5	130,125	132,875	—
Cnem. von Heyden	56	56,825	52	53,75	—
Compania Hispano	—	140,25	—	—	33
Cont. Gummi-Werke	122	122,75	—	—	142,5
Damier-Benz	22,125	22,25	—	—	—
Deutsch-Atl. Telegraph	123,75	124	—	—	104,5
Deutsche Conti-Gas	112,75	114,25	36,75	37,125	—
Deutsche Erdöl	89	90,75	34	35,75	—
Deutsche Kabelwerke	—	—	29	—	—
Deutsche Fei. u. Kabel	37	47,875	—	—	—
Deutsche Linol.-Werke	45,5	46	—	116,875	—
Deutscher Eisenhandl.	40	40,125	49,75	50	—
Dortm. Union-Brauerei	—	178,5	59	59,75	—
Eintracht Braunkohle	169	170	75,75	76,75	—
Eisene Vershrmittle	—	85,5	71,75	72,25	—
Elektrizitäts-Lieferung	80,5	81,75	53	53,5	—
Elektr. Licht u. Kraft	91	92,75	61,5	61,5	—
G. Farbenindustrie	106,125	108,25	147,25	148	—
Feldmühle Papier	64	64,25	40	40,875	—
Feiten & Guilleaume	51,125	52,25	73	74	—
Geisenkirch. Bergwerk	56,5	59,25	92,75	93,75	—
Gesförd-Ludwig Loewe	77,875	79,5	17,25	17,375	—
H. Goldschmidt	37,375	38,125	40	37	—
Hamburger Elektr.	—	111	—	—	32
Harpener Bergbau	87,25	88,25	17,25	17,375	—
Hoesch-Köln-Neuesen	—	53,625	10,625	10,625	—

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

15. Februar	heutiger Kurs	voriger Kurs	15. Februar	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,833	0,837	0,833	21,505	21,545
Canada	3,528	3,534	3,495	5,554	5,566
Japan	0,869	0,871	0,879	41,88	41,98
Kairo	14,84	14,88	14,84	64,34	64,46
London	2,008	2,012	2,008	13,15	13,17
Oslo	14,46	14,50	14,46	73,93	74,07
Paris	4,209	4,217	4,209	12,465	12,485
Rio de Janeiro	0,238	0,241	0,238	65,03	65,17
Uruguay	1,648	1,652	1,648	79,72	79,88
Amsterdam	168,93	169,27	168,93	81,12	81,28
Athen	2,356	2,362	2,356	3,057	3,069
Brüssel	58,57	58,69	58,56	34,24	34,30
Bukarest	2,488	2,492	2,488	76,52	76,68
Budapest	—	—	—	110,59	110,81
Danzig	81,87	81,83	81,87	48,45	48,55
Heisingfors	6,394	6,408	6,394	—	—

1 Pfund = 14,455 RM.

WTB London, 15. Febr. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,455 RM. bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	14. Febr.	13. Febr.	Ostdevisen	14. Febr.	13. Febr.
Auszahlung	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Warschau	47,10	47,30	47,10	—	—
Kattowitz	47,10	47,30	47,10	46,80	47,25
Posen	47,10	47,30	47,10	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	14. 2.	13. 2.	4a alle (für 100kg)	14. 2.	13. 2.
Aluminium 98/99 kg B	160	160	Antimon-Regulus	37,00—39,00	37,00—39,00
Aluminium Waiz.o.Dr	164	164	Silber in Barren 900	35,25—38,75	35,25—38,75
Reinnickel 98/99 kg	350	350	—	—	—

Berlin, 15. Febr. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 47,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Arbeit war Dein Leben, nie dachtest Du an Dich.
Nur für die Deinen streben, war Deine höchste Pflicht.



Gestern mittag um 2 Uhr verschied sanft und ruhig,
nach langem, schwerem Leiden, unser lieber Bruder,
Schwager, Onkel und Vetter

Herr Richard Schmachtenberg

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer:

Geschwister Schmachtenberg.

Solingen-Höhscheid, Maastricht (Holland),
den 15. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 5½ Uhr vom
Trauerhause, Bergerstraße 37, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so
bitten wir, diese als solche zu betrachten.



Gestern abend 9½ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden
meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Fritz Dörner

Lina geb. Jacobi

im Alter von 61 Jahren, nach 42jähriger glücklicher u. zufriedener Ehe.

In tiefer Trauer:

Fritz Dörner sen.

Fritz Dörner jr. u. Frau Aenne geb. Clauberg

Wwe. Adele Pütz geb. Dörner

Ottile Kolf geb. Dörner, Heint. Kolf

Adolf Dörner

Walter Dörner

Meta Dörner

und 4 Enkelkinder.

Solingen, Wermelskirchen, Gräfrath, Nord-Amerika, 14. Febr. 1933.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. Februar, nachm. 2½ Uhr,
vom Sterbehause, Dorperhof Nr. 28, aus nach dem Friedhof Grün-
baumstraße statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir,
diese als solche zu betrachten.

Rasierklingen-Schleiferei
übernimmt Aufträge in Rangloß und in ein-
seitig geschliffenen Klängen, sowie in Dreiloch-
klängen sämtl. Ausführ. Spezialität: 0,10 mm.
Firmen, welche wirkliche Qualitätsware be-
anpruchen, wollen sich melden u. 7175 a. d. G.



Montag abend entschlief sanft und ruhig,
nach kurzer Krankheit, unsere liebe, gute
Tante und Kusine

Fräul. Clara Lindenschmidt

im Alter von 80 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Solingen, den 14. Februar 1933.

Die Trauerfeier mit anschließender Beerdigung
findet am Freitag, dem 17. Februar, nachm. ¼ 3 Uhr
in der Friedhofskapelle Kasinostraße statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Für die liebevollen Beweise der Anteilnahme
beim Heimzuge unserer lieben Tante

Frl. Anna Tückmantel

sprechen wir hiermit Allen unsern innigsten Dank
aus.

Familie Tückmantel und Anverwandte.

Solingen, im Februar 1933.

Statt jeder besonderen Anzeige



Dienstag morgen gegen 3 Uhr entschlief sanft
und ruhig, nach langem, schwerem, mit großer Ge-
duld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch
den Empfang der heil. Sterbesakramente der kath.
Kirche, meine liebe Frau, unsere unvergeßliche
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Josef van Waegeningh

Teresie geb. Kevelaar
im bald vollendeten 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Josef van Waegeningh

Hans van Waegeningh

Herta Schnitzler geb. van Waegeningh

Fred van Waegeningh

Ellen van Waegeningh

Dr. Erich Schnitzler

1 Enkelkind.

Solingen, Fritslar, den 15. Februar 1933.

Weyenbergerstraße 5

Die Beerdigung findet Freitag vormittag 9 Uhr von
der Leichenhalle Casinostraße aus statt.
Das feierliche Seelenamt wird anschließend in der
St. Clemens-Pfarrkirche gehalten.

Beileidsbesuche dankend verboten.

August Knecht

Solingen-Wald, Büschberg

im Alter von 61 Jahren.

In stiller Trauer:

Wwe. Wagner-Müller, Clara geb. Knecht

Carl Haas jr. u. Frau, Emilie geb. Knecht

Solingen-Merscheid, den 15. Febr. 1933.

Beethovenstraße 152

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Heimzuge unserer lieben Verstorbenen
sprechen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer
Wetschky, sowie der I. Sport-Vereinigung Sol-
lingen-Gräfrath, unseren

herzlichsten Dank

aus.

Wilh. Piegeler

nebst Anverwandten.

Solingen-Wald (Germanenstr. 25), 15. Febr. 1933.

Trauerbriefe liefert in tüchtigster Schrift Buchdruckerei B. Boll

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben, unvergesslichen Mutter spreche ich hiermit
meinen tiefempfundenen Dank
aus.
Richard Herder.
Solingen, im Februar 1933.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Roesse für seine tröstenden Worte im Hause und am Grabe, der Ortsgruppe Höscheide der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, der Arbeitsgemeinschaft der Amputierten und erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten Solingen, sowie für die vielen Kranzspenden unseren
tiefempfundenen Dank.
Familie August Franz.
Solingen-Höscheide, den 15. Februar 1933.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes spreche ich allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank aus.
Frau Emmi Jrsen.
Solingen, den 15. Februar 1933.

**Jansen's Schreib- und
Vervielfältigungsbüro**
Soling. Bergstr. 34 a
Telefon 228 57
erled. alle schriftl.
Arbeiten priv. und
geschäftl. Art.

Wer erteilt gründlichen
**Klavier-
unterricht**
an 14-jährig. Jungen?
Angebote mit Preisangabe unter 0405 an die
Gsch. d. Blattes.

Mk. 1000.-
geg. abhol. Sicherheit u.
g. Zinsen von Selbstg.
gekauft. Ang. u. 7171
an die Gsch. erbeten.

500 Mark
aus Privat-Hand auf
sicherst. gegen Sicherheit
und monatl. Rückzahlung
zu leihen gesucht. Ang.
unt. 7176 an die Gsch.
Prima
**Industrie-
Kartoffeln**
gelblichgelb u. ganzsch.
ab Lager.
10 Pfd. 30 Pfg.
Zentner 2.85 Mk.
Fr. Ohliger
Nordstr. 16. Tel. 247 38.

Stellen- Gesuche

Junge, flotte
Verkäuferin
20 J., sucht Stellung, gl.
w. Art. Telef. 23317 od.
Ang. unt. 7162 a. d. G.

Alteinf., laub. Frau
sucht Stelle im Haushalt
auf halbe Tage od. für
einige Tage der Woche.
Ang. u. 7214 a. d. G.

Zuverlässige laubere
Frau
sucht Wäsche- und Putz-
stelle. Ang. u. 7219 a. d. G.

Stellen- Angebote

Energische, tüchtige
Vertreter
für Haushalt-Elektro-
geräte gesucht. Angeb.
u. 7159 an die Gsch.

Für unv. Geschäftshaus-
halt (Wohngereit)
suchen wir ein tüchtiges,
lauberes

Mädchen

welches selbst. Haushalt
und Kochen kann.
Mehrgereit Arthur Ebel,
Kösterstr. 10.

Junges, Mädchen
anständig,
f. einige Stunden vorm.
in Privat-Haushalt gel.
Borj. mit. v. 12 bis
1 Uhr. Näh. in d. Gsch.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Wwe. Benedens

danken wir Allen herzlichst.

**Familie Schmidt
und Verwandte.**

Solingen, den 15. Februar 1933.

Sargmagazin Wilh. Tönges

Schützenstr. 97. Telef. 258 35

Lieferung von Särgen in jed. Ausführung

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung für 1932.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März 1933 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugestellt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht überhandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.
Solingen, den 14. Februar 1933.
Finanzamt Solingen-Ost.

Versteigerung.

Im Auftrage der Stadt. Steuerkasse Solingen werden wir am **Samstag, dem 18. Febr. 1933,** mittags 12 Uhr, vor dem Hause des Wirtes Paul Möller, hier selbst, Kölnerstraße Nr. 141, folgende gepfändete Sachen versteigern:
1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Rollschrank, 1 Bücherschrank, 1 Geldschrank, 1 Aktenschrank, 1 Ausstellerschrank, 1 Standuhr, 1 Wanduhr, 1 gr. Bild, 1 Radio-Apparat, 1 Klavier, 1 Grammophon, 1 Harmonium, 1 Staubhauger, 1 Sofa, 1 elektr. Brotbackmaschine, 1 Schleifmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Exzentertrense, 1 Auspugmaschine, 1 Dauerwellenapparat, 1 Gasherd, 1 Perlen- und 1 Vast-Kraftwagen, 5 Kisten Zigaretten, ferner 1 Hund und eine Anzahl Hühner und Gänse, sowie Möbelstücke und Haushaltsgegenstände aller Art. An Ort und Stelle werden wir am selben Tage und zur gleichen Stunde versteigern:
1 Geldschrank und 1 Schreibtisch.
Treffpunkt der Käufer 11.45 Uhr vorm. Wirtshaus Ritzner, Solingen, Hochstraße.
Solingen, den 15. Februar 1933.
Die Vollziehungsbeamten.

Erkältungskrankheiten,

hartnäd. Husten, Luftröhrenkatarrh, Lungenentzündung, Bronchialkatarrh, Asthma etc. behebt u. lindert selbst in veralt. Fällen der schmerzhaften **Dehnsche Brust- und Lungenentz.**
Preis 1.15 — In allen Apotheken erhältlich, bestimmt in der **Hirschapotheke.**

Zur Neueinrichtung einer
Alpaka-Besteck-Fabrik
wird erstklassiger
Fachmann gesucht.
Angebote mit Lebenslauf und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter 7195 an die Geschäftsstelle.

Einsegnung 1933



da muß Alles, was Sie kaufen, doppelt und dreifach auf Haltbarkeit und Preiswürdigkeit geprüft sein.

Unsere Abteilungen für „Einsegnungs-Kleidung“ sind auf Ihren Besuch bestens vorbereitet und werden Ihnen nur auserwählt Gutes und Schönes vorlegen. Daß wir billig sind, wissen Sie!

Wir beraten Sie auch unverbindlich. Es ist Ihr Vorteil, recht bald zu uns zu kommen.

Alsberg

Gaststätte Kannenhof

Tel. 244 47

Mittwoch, den 22. Februar 1933, nachmittags 4 Uhr:
1. karnevalistisch. Kaffeekränzchen
unter Mitwirkung erster Künstler. — Tischbestell. erbeten

E. Müller jr., Solingen

Friedrichstraße 50

Telefon 256 85

Anstrich-Betrieb

Gegründet 1872

Erladigung von Anträgen zur Erlangung des
Reichszuschusses bei Instandsetzungs-Arbeiten.

Alpaka-Silberbestecke
in allen Preislagen,
sowie **Besteckversilberung**
liefert
Beste Einkaufsquelle Emil Kaiser & Co., Sol.,
für Wiederverkäufer! Mittelstr. 13, Tel. 210 37.

Verchromer

gejudt. Näh. in d. Gsch.

Sauber. Mädchen

welch. zu Hause schlafen
kann, für den Haushalt
gesucht.

Scheidt, Sonnenstr. 6.

Zu verkaufen

Die billigste schreibende
Additionsmaschine
nur 10 Taster, zeigt
Zahlen ununterbrochen
Schreibmaschinen-Kauf
Solingen, Telefon 21771
Hauptstr. 52.

Armbanduhren

Gold- 1 Jahr
dubler 0.75 Garantie.

Uhren-Baeder
Solingen, Kölnstr. 98

Sehr guter, schwarzer Klavier

preiswert zu verkaufen.
Ang. u. 0423 a. d. G. Ohligs

1 Geige, weiß, ell., gr.
Kinderbett mit Matr.,
weiß, Nachtschinken bill.
zu verk. Wolfsfeld 24, 1.

Drehbänke, Träsmisch,
Bohrmaschinen, Motoren,
Werkzeug-Werkzeug,
Fräser, Schraubstock,
Lehr gut erh. bill. zu
verk. Gierwerder-Weid-
hof, G. m. b. H., Düsseldorf-
Klein-Weidhof, Fried-
richstr. 5, Tel. 11381. G 1469

Zu kaufen Holz- oder Metallbett

gebr. 1 oder 1 1/2, schlaffig,
lauf. gel. Dorperstr. 25, 1.

**Altes Gold, Platin,
Goldgefäße, Gold-
und Silbermünzen**
kauft
**Uhren-Baeder,
Kölnstr. 98.**

Zu vermieten

Ladenlokal

in allerbest. Lage, mittl.
Hauptstr., ca. 35 Qmtr.
groß, mit Zentral-Hei-
zung zum 1. 4. preiswert
zu vermieten. Angebote
unter 7212 a. d. Gsch.

Sonnige, abgekl. offene
1. Etage-Wohnung,
5 Zimmer, Nordstadt,
3. 15. 3. zu vermieten.
Ang. u. 7177 a. d. G.

Guterh. Grammophon
mit Platten u. fast neue
Bettstelle mit Auflage
sehr bill. zu verk. Lucas-
straße 9 pt., R. Krantenb.

3 Zimmer-Wohnung
u. Manf. in gut.
Haus (Nähe Schlagb.
ob. Hauptstr.) zum 1. od.
15. März an ruh. Fam. zu
verm. Ang. u. 7197 a. d. G.

Böckerhof.
Herrsch. Wohnung v.
5 Zimmern
zum 1. April zu verm.
Valte & Schaal,
Bismarckstr. 87.

3 Zimmer-Wohnung
mit Abstellraum (1. Etg.)
sofort zu vermieten.
Moltkestr. 26.

**3 Manf. in gutem
Haus an tin-
derloses Ehepaar oder
Einzelpers. sof. zu verm.**
Ang. u. 7192 a. d. G.

Schöne Part.-Wohn.,
4 Zimmer, mit oder
ohne K. Werkstatt in
Nordst. 3. 15. 3. zu verm.
Ang. u. 7178 a. d. G.

Leeres Zimmer
zu vermieten.
Beethovenstr. 92.

1 od. 2 möbl. Zimmer
(Stadtmitt.) eventl. an
Ehepaar bill. zu verm.
Näh. in der Gsch.

Gut möbl. Zimmer m.
elektr. Licht zu vermiet.
Wegerstr. 28.

Gut möbl. Zimmer i. g. H.
elektr. Licht, Kochgele,
möbl. 250 Mk., für
Mädchen frei. R. i. d. G.

2 Schlafzimmer,
25 und 15 Qtr. Trag-
kraft u. 2 leichte Zieh-
tassen zu verkaufen.
Näh. Solingen-Wald,
Querstr. 3.

Deutschnationale Volkspartei

Am Donnerstag, 16. Februar, abds. 8 1/2 Uhr:

Mitgliederversammlung

im Hotel „Zur Post“, Kölnerstraße.

Bericht über den Reichsparteitag in Berlin

Freunde unserer Partei sind willkommen.

Der Vorstand.

Weinhaus Evertz

Katternbergerstraße 53.

Heute: **Fideler Kappenabend.**

Festhalle Ohligs.

Sonntag, 19. Februar, 8 Uhr abends:

Operetten-Gastspiel: Die Rose von Stambul.

Als Gäste:

Lissie Niemz und Rudolf Rudolphi
vom Opernhaus Düsseldorf.

Künstlerische Leitung:
Intendant Dr. Friedmann.

Vorverkauf: Teuber-Ohligs,
Weber-Wald, Franke-Merscheid.



WIESEL

Wienrestaurant
Feinkosthaus

Nicht teurer - nur besser

Köln, Gr. Budengasse 4-6

neben Bankhaus Oppenheim

Neu: Pilsener Urquell-Stube

Sünde!

ist es, durchgebrannte Kochtöpfe, zerbrochene
Glas- und Porzellangegenstände fortzuwerfen.
Der Emaillelack „Dieber Heinrich“ fettet alles
wasser- und feuerfest.
Zu haben bei **Ernst Quaded,** Solingen,
Kölnerstraße 71.



Qualitätsfische!

Schellfisch, Kabeljau, Rotzungen, Steinbutt,
Bratbünde, gewalzt, u. gewäl. Stodfish.

Wwe. Caspar Wilkens

Mühlenplatz, Tel. 209 33.

Tüchtiger Rasierklingsen - Fachmann

mit einem Kapital von ca. Mk. 1500.- als

Teilhaber

nach auswärts gesucht.

Angebote unter 0417 an die Geschäftsstelle.

Etagenwohnung

5 Zimmer, mit Bad und Heizung zum 1. März

oder später zu vermieten.

Josef Kobermund, Sol-Wald, Hauptstr. 69.

Zu mieten gesucht

Arbeitsraum

25-30 Qm, mit elektr.

Anschluß u. Wasser, für

Schleiferei geeignet. Nähe

Nordstadt gesucht.

Ang. u. 7163 a. d. G.

Ang. u. 7187 an die G.

3 Zimmer-Wohnung

sofort od. später v. ruh.

pünktl. Mietg. zu miet.
gel. Angeb. mit

Preisang. u. 7165 a. d. G.

Schöne

2 Zimmer-Wohnung

von allein. Herrn (sch.

Mietg.) zum 1. April zu

mieten gesucht.

Ang. u. 7190 a. d. G.

Abgeschl. Etage

5 Zimmer

Bad u. Manf. zu miet.

gel. Ang. u. 7203 a. d. G.

Ja Wwe. mit 5jähr. Kind

sucht zum 1. April 2 schöne

Manf. Zimmer Stadtm.

Ang. u. 7190 a. d. G.

Alleinst. Dame i. sof.

2 kleine od. 1 gr. leeres

Zimmer in gut. Hause.

Ang. u. 7204 a. d. G.

Gr. leer. Zimmer von

finderl. Ehep. zu miet.

Ang. 7173 a. G.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Von der Wiggelbener Feuerwehr.

Am vergangenen Samstag hielt die Feuerwehr ihre Jahreshauptversammlung ab. Der in der Versammlung von dem Schrift- und Kassierführer B. J. erstattete Jahres- und Kassenericht legte Zeugnis ab von der Tätigkeit der Wehr im abgelaufenen Jahr. Die aktive Mitgliederzahl, die zu Beginn des Berichtsjahres noch 47 betrug, verminderte sich auf 45 Ende des Jahres. Aufnahmen fanden 2 statt, dagegen schieden 4, davon 3 infolge Wezuzugs aus. Die Arbeit im letzten Jahre kann für die Entwicklung der Wehr als befriedigend bezeichnet werden. Viermal wurde die Wehr zur Brandbekämpfung alarmiert. Unfälle waren innerhalb der Wehr nicht zu verzeichnen. Insgesamt fanden fünf planmäßige Übungen während des Sommerhalbjahres statt. In der Wehr selbst herrscht ein guter kameradschaftlicher Geist. Nach jeder Übung fanden sich die Kameraden im Vereinslokal zusammen, wo Feuerwehrangelegenheiten erörtert wurden. Eine Wehrbefähigung durch den Kreisbrandmeister hat nicht stattgefunden. Die Wintermonate werden ausgefüllt durch regelmäßige Zusammenkünfte (im letzten Jahre vier). Das Feuerlöschmaterial befindet sich in bester Ordnung. Neubeschaffungen waren nicht erforderlich. Der Steigerturm wurde einer durchgreifenden Reparatur unterzogen. Die Unterbringung der Feuerlöschgeräte ist zufriedenstellend. Wenn auch noch Wünsche mancherlei vorhanden sind, so wurde doch festgestellt, daß im verflossenen Jahre, ebenso wie in den vorhergehenden Jahren, von der Gemeinde alles getan worden ist, was in den Grenzen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit möglich war.

Am 21. 2., anlässlich des Volkstrauertages, beteiligte sich die Wehr geschlossen an der Gefallenenehrung auf dem Friedhof. Am 19. 3. nahmen mehrere Mitglieder teil an einer Vorstandssitzung des Kreisverbandes in Opladen. Ebenso beteiligten sich eine Anzahl Mitglieder an einem Vortrag über Motorspritzen, der am 4. Juni in Opladen im Feuerwehrhaus stattgefunden hat. Der Provinzialverbandstag in Leverkusen am 23. 6. wurde durch eine Abordnung besucht. Am Kreisverbandstag in Leichlingen am 28. 8. nahm die Wehr geschlossen teil. Anlässlich der Feier des 30jährigen Bestehens der freiwilligen Sanitätskolonne und der hiermit verbundenen Kreisverbandssitzung der Sanitätskolonnen übernahm die Wehr den Sperrdienst an der Unfallstelle und beteiligte sich auch an dem anschließenden Festzug. Das Winterfest der freiwilligen Sanitätskolonne wurde gleichfalls besucht. Entsprechend der allgemeinen Notzeit wurde von der Veranstaltung des sonst üblichen Stiftungsfestes Abstand genommen. Die Zahl der passiven Mitglieder beträgt 86 gegen 88 im Vorjahre. Der Gemeinde, insbesondere dem anwesenden Bürgermeister wurde der Dank der Wehr ausgesprochen für das bisher gezeigte Entgegenkommen. Der beste Beweis für die Verbundenheit des Bürgermeisters mit der Wehr war die persönliche Teilnahme an einer ganzen Reihe von Übungen und Versammlungen. Möge auch weiterhin das Verhältnis zwischen Wehr und Gemeindeverwaltung und besonders auch das gute Einvernehmen, welches die Wehr mit der ganzen Bevölkerung verbindet, erhalten bleiben zum Segen der Gesamtheit der Gemeinde. Mit der Hoffnung und dem Wunsche, daß Gemeinde und Bürgerschaft auch in Zukunft der Wehr ihre Unterstützung nicht verweigern werden, da es nur dann möglich ist, auch weiterhin die gestellte Aufgabe zu erfüllen, schloß der Berichtende seine Ausführungen. Die Aufgabe der Wehr besteht darin, den in Not befindlichen Menschen ein tatkräftiger, uneigennütziger Helfer und ein Streiter im Kampf mit den entsetzlichen Elementen zu sein.

Bürgermeister Baupel sprach seinerseits der Wehr den Dank aus für die gemeinnützige Arbeit und versicherte, daß er auch weiterhin der Wehr helfend zur Seite stehen werde. Die gegenwärtigen Finanzschwierigkeiten bedingen äußerste Sparmaßnahmen auf allen Gebieten. Leider sei infolgedessen die Hilfe, die die Gemeinde der Feuerwehr in finanzieller Hinsicht angedeihen lassen kann, nicht so, wie es zu anderen Zeiten einmal möglich war. Hoffen wir auf bessere Zeiten.

Dem Kassenericht entnehmen wir folgendes: Die Gesamteinnahmen (öffentliche Mittel) sind in dieser Summe nicht enthalten) betrugen 160,61 RM., die Ausgaben dagegen 247,03 RM. Es war somit eine Mehrausgabe von 86,42 RM. zu verzeichnen,

die aus vorhandenen Mitteln bestritten worden ist. Die Finanzen der Wehr sind in bester Ordnung. Einwendungen gegen den Geschäfts- und Kassenericht wurden nicht erhoben. Nach vorausgegangenem Kassenericht wurde dem Kassierführer Entlastung erteilt.

Die Wehr kann im laufenden Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Von den Gründern gehören noch 9 Mitglieder der Wehr an. Daß diese Begebenheit würdig begangen werden soll, darüber herrscht in der Wehr nur eine Meinung. In Aussicht genommen wurde der 10. September d. J. Mit den Vorarbeiten wurde der Vorstand und Festausschuß beauftragt. Der Jahresbeitrag für die passiven Mitglieder bleibt unverändert bestehen. Der Beitrag von 1,50 RM. wurde als angemessen angesehen. Die uneigennützige Arbeit der Feuerwehrmänner ist sicherlich höher zu bewerten. Angesichts des bevorstehenden Jubelfestes erwartet die Wehr, daß ihr nicht nur die bisherigen Mitglieder die Treue bewahren, sondern daß weitere Bürger der Gemeinde, die der edlen Sache heute noch fernstehen, durch Entschiedenheit des festeren volkstümlichen Beitrages die passive Mitgliedschaft erwerben und dadurch die selbstlose, uneigennützige Arbeit der Wehrleute anerkennen. Durch langjährigen Gebrauch sind Uniform- und Ausrüstungsstücke zum Teil erneuerungsbedürftig, insbesondere trifft dies zu für die Angehörigen der Steigerabteilung. Da der Wehr die erforderlichen Mittel fehlen, ist weitgehende Unterstützung von Seiten der Bürgerschaft unerlässlich. Mag dieser Hinweis Gehör und eine offene Hand finden. Die Feuerwehr wird allen Dank wissen.

Brandmeister Werner schloß die Versammlung und sprach die Erwartung aus, daß die nächste Versammlung gleich gut besucht wird.

Das Opladener Krankenhaus für Besucher gesperrt.

Die Opladener Stadtverwaltung teilt mit: Die Grippeerkrankungen, die bei ihrem ersten Auftreten ziemlich harmlos verlaufen, zeigen hier in den letzten Tagen einen bösartigen Charakter. Besonders gefährdet sind Personen, die operiert oder aus irgendeinem anderen Grunde geschwächt sind. Aus diesem Grunde hat es sich als notwendig erwiesen, das Opladener Krankenhaus zur Vermeidung von Grippe-Einführungen bis auf weiteres zu sperren. Ausnahmen können nur in den dringenden Fällen und nach Entscheidung der behandelnden Ärzte zugelassen werden.

Burg a. d. W.

Herrmann Noeske f. In Lennep starb in vorvergangenem Nacht der pensionierte Landjäger-Beamte Herrmann Noeske. Nach 20 Jahren war der Verstorbene nach seiner Pensionierung als Kassierer am Schloß tätig. Häufige Besucher des Schlosses lernten hier den pflichterfüllten und gewissenhaften alten Soldaten kennen und schätzen. In der Bürgerschaft genoss er allgemeines Ansehen, trotzdem er im öffentlichen Leben nicht hervortrat. Die ewige Gemeinde übertrug ihm ein kirchliches Ehrenamt. Nach vollendetem 78. Lebensjahre setzte er sich im Juni v. J. zur Ruhe und verzog nach Lennep, wo mehrere seiner Kinder wohnten.

Entziehung des Führerscheins. Bereits bei Erteilung des Autoführerscheins im Jahre 1930 war der frühere Schreiner A. aus Burg an der Wupper schriftlich verwarnet worden. Trotzdem ließ er sich mehrere Verfehlungen zuschulden kommen, so daß ihm bereits im Juli gleichen Jahres der Schein auf zwei Jahre wegen Unzuverlässigkeit entzogen wurde. Entgegenkommenderweise erteilte ihm die Behörde bereits im September 1931 wieder die Fahrerlaubnis. Der jetzt 28 Jahre alte Chauffeur ist selbständiger Autobesitzer. Da inzwischen festgestellt wurde, daß mehrere Strafverfahren gegen ihn geschwebt haben, entzog ihm der Polizeipräsident den Führerschein für dauernd, und seine Beschränkung wurde von der Regierungspräsidenten in Düsseldorf als unbegründet zurückgewiesen, obwohl sich herausstellte, daß die bedeutendste Anklage wegen eines größeren Diebstahls und Mötigung mit Freispruch geendet ist. Vom Finanzamt Lennep wurde indes 100 RM Strafe wegen Steuerhinterziehung erhoben und vom Amtsgericht Barmen für den gleichen Betrag. Auch zwei Wochen Gefängnis erhielt A. wegen Benützung nicht zugelassener Kraftwagen. Seine

gegen den Regierungspräsidenten gerichtete Beschwerde erfuhr Ablehnung durch den Bezirksausschuß, weil das Kollegium der Ansicht war, daß die Entziehung durchaus zu Recht erfolgte. Streitwert 100 RM.

Leichlingen

Zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Bereits bis zum 25. d. M. müssen die Wahlvorschläge für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung, die bekanntlich am 12. März stattfinden, dem Bürgermeister als Wahlleiter eingereicht sein. Ueber die Vorkandidatenliste hier in Leichlingen, wo 19 Stadtverordnete zu wählen sind, ist bisher nur bekannt, daß die Linke wie auch die äußerste Rechte, die Nationalsozialisten, ihren eigenen Weg gehen werden. Auch das Zentrum wird, nach einem in der letzten Vorstandssitzung gefassten Beschluß, seine eigene Liste zur Wahl stellen. Ueber den von interessierter Seite dem Zentrum gemachten Vorschlag, eine „Bürgerliche Liste“ zu bilden, ist demnach keine Einigung erzielt worden. Es sind aber inzwischen den übrigen bürgerlichen Parteien Verhandlungen über die Aufstellung einer gemeinsamen Kandidatenliste zur Wahl der Stadtverordnetenversammlung eingeleitet worden, um hierdurch den zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten stehenden Wählern gerecht zu werden.

Konzertveranstaltung in Roderbirken. Mit einem Konzert- und Liederabend wurden vor einigen Tagen die Anwesen der Roderbirkenstätte Roderbirken erfreut. Veranstalter war ein Obdiger Künstlertrio und zwar Fr. E. Sauerbrenn (Geige), Alfred Schmidt (Klavier) und Emil Peters jr. (Bariton). Die junge Geigerin, die übrigens in Roderbirken keine Unbekannte mehr ist, brachte mehrere klassische Stücke zu Gehör, wobei sie von A. Schmidt am Klavier verständnisvoll unterstützt wurde. Ernte und bessere Gesänge in neuem Gewande sowie einige altdeutsche Volkslieder sang E. Peters jr., die er selbst mit der Laute sehr schön zu begleiten verstand. Namens der Heilstätte Roderbirken und der Patienten sprach der leitende Arzt der Männerabteilung den Künstlern herzlichen Dank für den genussreichen Abend aus.

Vangerfeld

Eine unangenehme Überraschung bot sich dem Schutzwachmann A. aus der Hauptstraße. Als er sein Auto in Betrieb setzen wollte, mußte er feststellen, daß aus dem Wagenkasten vier Handtaschen bzw. Koffer, die Muttertasche enthielten, entnommen waren. Es handelt sich um einzelne Herren- und Damenhandtaschen. Alle Schutzwachen sind mit einem Stoffüberzug aus brauner, blauer oder gelber Farbe versehen. Mit der Ware kann niemand etwas anfangen, da es sich nur um einzelne Linde oder auch rechte Schuhe handelt, wozu das Gegenstück fehlt.

Plakataufstellung für Wahlpropaganda. Mit dem Einsetzen der Wahlpropaganda hat die Gemeinde wiederum Plakataufstellung für das Anbringen der Wahlplakate aufgestellt. Die Einteilung dieser Plakate bleibt wie bisher. Das rechte Feld ist für die Rechtsparteien, das mittlere Feld für die Mittelparteien und das linke Feld für die Linksparteien vorbehalten. Eine Bemalung bzw. Beschriftung der Straßen und Häuser ist nicht gestattet. Die Parteien können auch nach vorheriger Rücksprache mit den zuständigen Dienststellen eigene Plakataufstellung aufstellen.

Segelmüller tödlich abgestürzt.

Wp. Marburg, 14. Febr. Sonntag nachmittag stürzte bei Segelflugübungen der Akademischen Segelfluggesellschaft am Truppenübungsplatz bei Weimar der 21jährige Student Robert Sann aus Rüdertshausen ab. Vermutlich ist ihm in acht bis zehn Meter Höhe ein Steuerungsfehler unterlaufen, wodurch die Maschine steil abstürzte. Sann erlitt eine schwere Kopfverletzung, an deren Folgen er in der Nacht zum Montag in der hiesigen Universitätsklinik verstarb.



Gegen spröde Haut

NIVEA CREME

Neue Preise: RM 0.15 - 1.00

Der Heimat uralte Macht

Roman von Friedrich Freidon.

28

Was sie ihm war, merkte er in diesen Tagen, wo er fürchten mußte, sie für immer zu verlieren. Dieser Debolus ist ein großer Lumpenhund! Er hat den Vater Sennedach zu seinem Komplizen gemacht, obwohl dieser ihn jahrelang überhaupt nicht gesehen hatte. Denn auf seine, Bienes, vorsichtige laienhafte Frage mußte sich der Vater erst ehrlich besinnen. Daß Debolus wieder in Berlin sein sollte, wußte Sennedach auch nicht.

Er erzählte das jetzt dem Anwalt. „Nun, da hätten wir einen Beweis, wie ungläubig dieser Debolus ist. Da brauchen Sie für Ihre Gattin nichts zu fürchten in dieser Hinsicht. Hoffen wir, daß Sie bald herkommt!“ Zuversichtlich als er gekommen ist, verläßt Generaldirektor Alfred Biene das Büro.

14. Kapitel.

Die weitläufige Verwandte.

Wohlweislich ließ sich Ellen Halling bei der Dame des Hauses melden, obwohl sie ja wußte, daß die Frau Generaldirektor verreist war. Es bestand aber die Möglichkeit einer indessen erfolgten Rückkehr, und die Abenteuerin wollte ihrer Sache ganz sicher sein.

Sie trug einen eleganten Pelzmantel, den sie sich hier in Berlin zugelegt hatte. Mittlerweile nahte sich der Oktober seinem Ende zu, es gab schon frostige Nächte und kühle Tage.

Für die Rolle, die sie jetzt spielen wollte, war sie allerbestens vorbereitet. Man merkte es ihrem ganzen Auftreten förmlich an, daß sie aus dem Ausland kam. Und wirklich wäre Ellen Halling vielleicht eine gute Schauspielerin geworden, wenn sie ihr Talent nur rechtzeitig entdeckt oder wenigstens nicht so früh an zweifelhafte Abenteuer vergeudet hätte.

„Frau Generaldirektor ist verreist“, erklärte die Mamsell, die zufällig geöffnet hatte. „Dann möchte ich den Herrn Generaldirektor sprechen!“ wünschte die Fremde mit ziemlicher Bestimmtheit.

„Herr Generaldirektor kommt erst in einer Viertelstunde.“

„Dann warte ich!“

„Ich werde die Hausdame rufen. Wen darf ich melden?“

„Baronesse Teggenheim.“

„Sehr wohl.“ — Baronesse!“ Es war ein kleines Staunen in der Stimme der Mamsell, die es natürlich wußte, daß die gnädige eine geborene Baronesse von Teggenheim ist. Wahr-

scheinlich die Schwester oder eine Verwandte“, vermutete die Hausdame und beugte sich, den Besuch zu empfangen. Draußen auf der Straße stand das elegante Mietauto, in dem Ellen Halling hergekommen war.

Die Hausdame führte die angebliche Baronesse in das kleine Empfangszimmer. „Die gnädige Frau ist leider verreist, aber der Herr Generaldirektor muß jeden Augenblick kommen, Baronesse!“

Die gnädige, sah hochmütig über die Hausdame hinweg, die sich dadurch zu un-

Kriminalkommissar Doktor Londje besah für besondere Fälle eine gänzlich unersüßliche Besuchkarte, die er jetzt abgab.

„Herr Generaldirektor Biene zu sprechen?“ fragte er knapp.

Die Hausdame warf einen prüfenden Blick auf den Fremden, dann auf die Karte.

Dr. phil. Londje

stand da nur zu lesen.

„In welcher Angelegenheit, Herr Doktor?“

„Ganz privat. Ich bin ein guter Bekannter. Geben Sie die Karte nur ab!“

„Herr Generaldirektor ist noch nicht da. Wollen Sie warten?“

„Gewiß, da ich annehme, daß er gleich kommen wird.“

„Bitte, Herr Doktor!“

Und die Hausdame führt den Kommissar in das Empfangszimmer. Dort steht er, als er die Dame im Pelzmantel erblickt, verbeugt sich knapp und murmelt seiner Namen. Die Hausdame zieht sich zurück, Ellen Halling nimmt keine Notiz von dem Fremden und blättert lässig in einer Kunstzeitschrift. Sie fühlt sich sehr sicher in ihrer neuen Rolle.

Doktor Londje beobachtet sie unauffällig. Er hat keine Ahnung, daß die gesuchte Schwindlerin vor ihm sitzt. Wann hört er ein Auto kommen und halten, kurz darauf geht die Haustüre und man hört Biene mit der Hausdame reden.

Nun kommt der Generaldirektor herein, sichtlich überrascht und gelangt. „Baronesse Teggenheim, ich weiß! Biene!“

macht er sich bekannt. Sie gibt ihm die Hand, und er ruft die Hausdame herbei, die dann die Baronesse in sein Zimmer hinauf geleitet.

Jetzt tut er einen Blick auf die Visitenkarte. „Wüßte nicht, wann ich das Vergnügen hatte, Herr Doktor...“

„Es stimmt, ich bin Ihnen ganz unbekannt, Herr Generaldirektor. Im Interesse der Sache möchte ich warten. Die Dame war vor mir anwesend.“

Biene runzelt leicht die Stirne. „Der Besuch der Baronesse Teggenheim ist für mich von großer Wichtigkeit, Herr Doktor, zudem meine Mittagszeit.“

Doktor Londje hob die Hand. „Bitte, für mich persönlich erbitte ich durchaus keine Rücksichtnahme! Ich komme in einer Angelegenheit, die Ihre Frau Gemahlin betrifft.“

Noch einmal sieht Biene auf die Karte, greift sich an die Stirne und erkennt „Kriminalkommissar, nicht wahr?“ Nun ist Doktor Londje erstunken. „Woher wissen Sie denn das, Herr Generaldirektor?“

Der lacht und erklärt: „Von Ihrem Freund, Herrn Sennedach. Ich war inzwischen nämlich auch in Minden.“

„Ah, so!“ Und Doktor Londje ärgert sich ein wenig. „Darf ich Sie bitten, der Baronesse nichts von meiner beruflichen Eigenart zu erzählen“, sagt er dann. Sind Sie etwa deshalb hier?“ fürchtet Alfred Biene. Da gesteht Doktor Londje freimütig: „Ja, bin ich! Denn es ist nicht gut möglich, daß Ihre Gattin eine geborene Baronesse v. Teggenheim und gleichzeitig Ingrid Bredde sein kann!“

„Da haben wir die Besserung!“ entwirft es Biene. Er läßt sich jedoch sofort wieder und fügt hinzu: „Ich habe bereits den Antrag gestellt, daß die Ehe ungültig erklärt wird, Herr Doktor!“

„Damit ist die Angelegenheit für mich nicht erledigt. Wenn Sie in Minden waren, so wissen Sie von jener Schwindlerin, die sich in der Rolle der Ingrid Bredde gefiel. Wie indessen ermittelt wurde, hat Ihre Gattin die Person aufgesucht. Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, daß sie bei dieser Gelegenheit ihre Papiere zurückgelassen hat, mit denen sie sich mir gegenüber legitimiert hat...“

Sichtlich nervös geworden, unterbricht Biene: „Ja, aber der Gestaltliche bin doch in erster Linie ich. Und ich beschuldige vorerst nicht, Strafantrag zu stellen, Herr Doktor!“

Londje lächelte heiter. „Und ich beschuldige nicht, Ihre Frau Gemahlin zu verfolgen, vielmehr fahnde ich nach dieser Schwindlerin. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß Ihrer Gattin die Papiere früher einmal gestohlen wurden und wir hier den Angelpunkt einer dunklen Sache gefunden hätten...“

„Genau so ist es, Herr Doktor!“ atmet Biene auf. „Und, na, ich kann's Ihnen ja sagen, die ganze fatale Geschichte kam durch einen gewissen Debolus ins Rollen...“

„Was, durch den — ausgerechnet?! Sehr interessant! Bitte, lassen Sie die Baronesse nicht länger warten, Herr Generaldirektor! Und Vorsicht! Es will mir mit einmal etwas sonderbar vorkommen, daß sie gerade jetzt auftaucht!“

Biene lacht. „Ja, das ist wahr, Herr Doktor! Also gut, ich werde hören, was sie will. Wollen Sie warten?“

„Versteht sich, immer vorausgesetzt, daß es Ihnen recht ist.“

„Versteht sich ebenfalls. Entschuldigen Sie mich jetzt, ich kann sie ja wirklich nicht länger warten lassen. Es möchte auch auffallen.“

Biene geht und Doktor Londje setzt sich wieder hin. Aber er hält nicht lange aus, steht auf und schreitet hin und her. Sollte dieser Werner Debolus, alias Baron Urdost und wie er sonst noch heißen mag, auch hier die Fäden der sehr dunklen Angelegenheit in den Händen halten? Zutrauen ist ihm alles. Ein vertuschter geldgieriger, schlauer Bursche, Sohn wohlhabender Eltern, in guten Verhältnissen aufgewachsen, sehr leichtsinnig, doch dabei kalt und berechnend, jedenfalls gefährlich.

Im eigentlichen, daß die Baronesse Teggenheim gerade jetzt auftaucht ist. Vielleicht hat Debolus das alles in Szene geben lassen? Wie, wenn er Ingrid Bredde an den Mann gebracht hätte, um dann Geld zu erpressen? Als sie sich aufgelegt hat, enthüllte er ihr Geheimnis...?

So könnte es sein. Dann mag er auch die Schwindlerin in das Heimatdorf der Frau Biene geschickt haben, um ihr die Möglichkeit zu nehmen, sich Duplikatpapiere zu beschaffen. Sehr raffiniert! Ah, daher auch das sonderbare Verhalten der Frau Generaldirektor! Die hat gleich gewußt, wo sie die Sache anpacken muß! Nicht dumm, nein, das könnte man wohl behaupten. Dreht den Spiegel einfach um. Wie weiter...?

Im, dann müßte die Schwindlerin und die angebliche Baronesse ein und dieselbe Person sein. Ingrid Bredde wird geopfert — und die andere in ihre Rechte eingestuft. Holla, dann müßte es ja wirklich die Baronesse Teggenheim sein! Verwidelte Geschichte, doch ein interessanter Fall!

(Fortsetzung folgt.)

Neue Interessenvertretung der Solinger Industrie

Eine Gründung der Deutschnationalen Volkspartei, Solingen.

Auf Grund einer Besprechung, die gestern auf Veranlassung eines führenden Mitgliedes der Solinger Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei im „Deutschen Haus“ stattfand und an der auch Mitglieder anderer Parteien teilnahmen, wurde ein „Ausschuß für Handel und Industrie der Deutschnationalen Volkspartei, Groß-Solingen“ gegründet. Der Ausschuß, der nicht parteipolitisch abgegrenzt sein soll, hat die Vertretung der Interessen der Solinger Industrie gegenüber der Regierung zum Ziele. Die Begründung des Beschlusses hat die Versammlung in einer Entschließung niedergelegt, die wir hier folgen lassen.

Entschließung

„Nachdem am 30. Januar die Regierung der Harzburger Front gebildet worden ist, hat Geheimrat Hugenberg durch Übernahme der Ministerien für Wirtschaft und Landwirtschaft im Reich und in Preußen die wirtschaftliche Macht der Regierung in seiner Hand vereinigt. Bei der grundsätzlichen Gegnerschaft Hugenburgs zum parlamentarischen System ist, ganz unabhängig von dem Ausfall der Wahlen am 5. März, bestimmt damit zu rechnen, daß der Einfluß der Parlamente auf die Ge-

staltung der wirtschaftlichen Geschehnisse auf lange Zeit hinaus restlos ausgeschaltet sein wird, daß also Wünsche und Sorgen der Wirtschaft auf dem bisher häufig mit Erfolg beschrittenen Wege über die Abgeordneten nicht mehr vorgebracht werden können. Daß die bisher bestehenden Berufsorganisationen, die auf parlamentarischer Grundlage ihre Interessen vertreten ließen, für die Folge nicht mehr ihren Einfluß ausüben können, steht fest. Infolgedessen sind wir zu der Ueberzeugung gelangt, daß die zum wesentlichen Teil auf die Ausfuhr angewiesene Solinger Industrie die Pflicht hat, eine intensive Verbindung zwischen ihr und der Führung der Deutschnationalen Volkspartei und dadurch zu Hugenberg herzustellen. Dieser Weg ist auch einem der hiesigen Industrie angehörenden Mitglied der DNVP, von führenden Persönlichkeiten, die dem Reichswirtschaftsminister Hugenberg nahe stehen, dringend empfohlen worden.

An einer am 14. 2. stattgefundenen Besprechung nahmen Vertreter aller hiesigen Industriezweige, sowohl Mitglieder der DNVP, als auch anderer Parteien, teil und waren einmütig der Auffassung, daß eine solche Interessenvertretung der Solinger Industrie das Gebot der Stunde sei. Sie beschlossen daraufhin die Gründung eines Ausschusses für Handel und Industrie der Deutschnationalen Volkspartei, Groß-Solingen. Der Ausschuß ruft alle zur Mitarbeit an seinen Bestrebungen im Interesse des Gesamtwohls des deutschen Volkes und der Solinger Industrie auf.“

Rund um die Lebenshaltungskosten.

Lebenshaltungskosten und Volkseinkommen stehen in einem mehrseitigen Zusammenhange: Einmal werden die Lebenshaltungskosten fortgesetzt von der Höhe des Volkseinkommens, besser von der dadurch ausgelösten Kaufkraft beeinflusst; besonders auf dem Gebiete der Ernährung sind diese ursächlichen Wirkungen deutlich zu spüren. Zum andern ist durch staatliche Machtvollkommenheit eine Angleichung der Lebenshaltungskosten an das gesunkene Volkseinkommen versucht worden; die Kosten der Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Markenartikel (in Gruppe „sonstiger Bedarf“ des Lebenshaltungsindex) wurden bekanntlich durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 zwangsweise herabgesetzt. Zum dritten werden die Lebenshaltungskosten sehr oft als Gradmesser genommen für die Bewertung von Einkommensansprüchen, zumal bei Lohnstreitigkeiten. Und schließlich viertens bestimmt die Bewegung der Lebenshaltungskosten unmittelbar oder in Kettenbeeinflussung auch das Einkommen der Anbieter und Erzeuger von Lebenshaltungsgegenständen; vornehmlich spürbar zwischen Nahrungsmittelmarkt und Landwirtschaft. Dieser vierte Gesichtspunkt hängt mit dem ersten (Abhängigkeit der Lebenshaltungskosten vom Volkseinkommen) eng zusammen. Beide haben für die Einschätzung des Tageskampfes um die handelspolitische Ausrichtung Deutschlands eine nicht zu übersehende Bedeutung. Es steht fest, daß mit fallendem Volkseinkommen unwillkürlich auch die Ernährungskosten herabgedrückt werden, daß mit andern Worten

die handels- und zollpolitische Abschnürung gegen Lebensmitteleinfuhr so gut wie unwirksam wird, wenn die eigene Nahrungsfreiheit ungefähr erreicht ist.

Es ist ferner nicht zu leugnen, daß mit dem durch den allgemeinen Sturz des Volkseinkommens hervorgerufenen Absinken der Ernährungskosten auch die Landwirtschaft fallende Barerträge erhält, solange die — zweifellos festzustellende — Kürzung der Zwischenhandelsspanne nicht dem Erzeuger zugute kommt. Vom Standort der Lebenshaltungskosten gesehen, ist also für die Stärkung der Landwirtschaft folgendes von grundlegender Bedeutung: Steigerung des Volkseinkommens und Ausgleich der Zwischenhandelsspanne zu Gunsten der Landwirtschaft. Das Zweite ist sowohl eine Frage der Verteilungsorganisation wie eine solche der Auflockerung der starren oder nahezu starren Zwischenhandelskosten (Zinsen, Mieten, Frachten, Kapitalsteuern usw.); wir müssen uns hier mit dieser knappen Bemerkung begnügen, ohne auf die näheren Beziehungen eingehen zu können. Das Erstere, die Steigerung des Volkseinkommens, ist ohne hinreichende Ausfuhr von Industriewaren vielleicht vorübergehend und nur im beschränkten Maße möglich.

Das aus dem Export fließende Volkseinkommen ist bei unserm ganzen industriellen Aufbau und unsrer herkömmlichen Mittlerstellung als Veredler von Rohstoffen für den Weltmarkt gleichsam der Spitzenbetrag, der das Volkseinkommen wirft oder hebt, es also im guten und schlechten Sinne „reguliert“.

Wer dies bestreitet mit schlagwortartigen Absatzvergleichen wie „90 Prozent Binnenmarkt, 10 Prozent Ausfuhr“, verkennt den ausschlaggebenden Einfluß, den eine 10prozentige Spitze in allen Wertbeziehungen besitzt, ganz davon zu schweigen, daß das für den Preis landwirtschaftlicher Erzeugnisse maßgebende (Nachfrage-) Einkommen der zum erheblichen Teile unmittelbar von der Ausfuhr abhängigen großstädtischen Verbraucher weit andere Größenordnungen besitzt als etwa 10 Prozent des gesamten Volkseinkommens.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen einige Zahlen und Ziffern zur Entwicklung der Lebenshaltungskosten. Bis auf die jüngste Zeit befindet sich der Reichsindex dieser Kosten (1913/14 = 100) im Abstieg. Seit 1929, dem Jahre der höchsten Lebenshaltungskosten, verlief die Kurve fast ununterbrochen abwärts. Von Ende 1929 bis Ende 1932 (118.4) beträgt die Rückgangsspanne 22.4 Prozent. Am schärfsten ist in diesem Zeitraum die Gruppe „Bekleidung“ gesunken, nämlich um 34 Prozent auf 112.4. Die „Ernährung“ schließt sich mit einem Abfall um 28.4 Prozent auf 109.0, dem niedrigsten Index aller Gruppen, an. Einzelne Gruppen des Gesamtindex („Heizung und Beleuchtung“, „sonstiger Bedarf“) hatten erst 1930 ihren Gipfel erreicht, die Wohnungskosten sogar erst 1931. Ihr Rückgang seit Ende 1929 hält sich in wesentlich bescheidenen Grenzen: „Heizung und Beleuchtung“ um 10.7 Prozent auf 136.6, „sonstiger Bedarf“ um 15.2 Prozent auf 163.2, „Wohnung“ um 4.2 Prozent auf 121.4. Am meisten gegenüber der Vorkriegszeit überhöht sind also nach wie vor: „Heizung und Beleuchtung“, besonders aber „sonstiger Bedarf“, wozu u. a. zählen Verkehr, Reinigung und Körperpflege, Bildung und Unterhaltung, d. h. die von öffentlichen oder halböffentlichen Einrichtungen nicht unwesentlich bestimmten Lebenshaltungskosten. Darüber mag man sich wieder einmal seine besonderen Gedanken machen.

Im verflossenen Jahre verlief die Entwicklung im einzelnen folgendermaßen (1913/14 = 100):

	Dezbr. 1931	Dezbr. 1932	Rückgang Proz.
Ernährung	119,9	109,0	9,1
Wohnung	131,6	121,4	7,8
Heizung und Beleuchtung	148,8	136,6	8,2
Bekleidung	129,1	112,4	12,9
sonstiger Bedarf	180,5	163,2	9,6
Gesamte Lebenshaltung	130,4	118,4	9,2

Die „Bekleidung“ steht mit ihrer Rückgangsziffer um 12,9 Prozent wieder an der Spitze. Die übrigen Gruppen, abgesehen von den im Wege der Notverordnung zwangsweise gesenkten und der freien Preisbildung weniger unterliegenden Kosten für „Wohnung, Heizung und Beleuchtung“, halten sich um den durchschnittlichen Rückgang von 9,2 Prozent. Bei den Ernährungskosten ist das fast selbstverständlich, da sie den Gesamtindex bei der Eigenart der Zusammensetzung und Berechnung der Lebenshaltungskosten fast zur Hälfte bestimmen, während auf die „Wohnung“ ein Anteil von rund 1/4, auf „Bekleidung“ und „sonstigen Bedarf“ je rund 1/7, auf „Heizung und Beleuchtung“ nur knapp 1/20 entfällt.

In der Gruppe „Ernährung“ haben die pflanzlichen Nahrungsmittel stärkere Einbußen erlitten als die tierischen Erzeugnisse, zumal die Fleischwaren. Freilich liegen die Großhandelspreise für Schlachtvieh auf einem derart niedrigen Stande (Ende Dezember 1932 auf 59 Prozent der Durchschnittspreise von 1913), daß schlechterdings jeder weitere Preissfall ein Unglück für die Landwirtschaft ist. Um über 10 Prozent sind im vorigen Jahre gesunken: Brot und Mehl, Graupen, Reis, Erbsen, Speisebohnen (diese fast 20 Prozent), Kartoffeln (18,5 Prozent), Gemüse (17,1) und Margarine (16,5). Fleisch, Fleischwaren, Fische, Milch, Butter, Eier hielten sich im Preisrückgang in wesentlich engeren Grenzen (unter 10 Prozent). Die „Bekleidung“ hat in ihren Hauptuntergruppen (Männer- und Knabenkleidung, Frauen- und Mädchenkleidung, Schuhe) ungefähr gleichartig um 12 bis 13 Prozent nachgelassen. Im „sonstigen Bedarf“ sind über 10 Prozent gesunken: Bildung und Unterhaltung, Reinigung und Körperpflege, wesentlich eine Folge der Notverordnung vom 8. Dezember 1931.

Ist durch das Sinken der Lebenshaltungskosten nun auch der Lebensstand der Bevölkerung gegenüber dem Vorjahre besser geworden? Ja und nein! Ja nur insoweit, als Gehalts- und Lohnempfänger in ihren Diensten blieben und keine Schmälerung ihrer Einkommen durch Kurzarbeit (Löhne der Privatwirtschaft) erlitten. Der durchschnittliche Abbau der Tarifstundelöhne belief sich 1932 nämlich nur auf 4,5 Prozent gegenüber einer Verbilligung der gesamten Lebenshaltung um 9,2 Prozent. Aber und hier liegt das „Nein“ — wie gering ist abgesehen von den öffentlich Bediensteten, die Zahl der Lohnempfänger, die dauernd in Vollbeschäftigung waren! Bis auf einen bevorzugten Bruchteil sind die Lohneinkommen weit über das Maß der Tariflohnkürzung gesunken. Das Arbeitseinkommen hat sich 1932 schätzungsweise um rund 20 Prozent gegenüber 1931 gesenkt; bei den übrigen Einkommensarten (aus Vermögen, Gewerbebetrieb freien Berufen) wird man mindestens diesen Rückgang anzunehmen haben.

Das Ergebnis ist, daß die Senkung der Lebenshaltungskosten zwar den Rückfall des durchschnittlichen Lebensstandes der deutschen Bevölkerung gemildert, aber nicht aufgehoben hat. Es ist mit andern Worten trotz der erneuten Senkung der Lebenshaltungskosten um fast 10 Prozent in 1932 eine weitere Verschlechterung des allgemeinen Lebensstandes eingetreten.

Wann und wie wird die Umkehr einsetzen? Allein durch wirtschaftliche Belebung, die das Volkseinkommen von neuem befruchtet; nicht aber durch Zwangs-„Regulierungen“ etwa nach dem Muster der Notverordnung vom 8. Dezember 1931, die mit ihren Preisabschneidemaßnahmen nur Unheil gestiftet hat, nicht durch künstlichen Druck auf die Preise, nicht durch künstliche Steigerung der Löhne, sondern durch Förderung und Erleichterung aller Grundbedingungen, die ein natürliches Wachstum der wirtschaftlichen Betätigung und damit des Volkseinkommens

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt. WP. Köln, 14. Febr. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, blaue Nieren 5,00, gelbe 3,50-4,00, Industrie 2,20-2,70, holl. Erstlinge 6 Mark der Zentner; Weißkohl 1,8-2,5, Rotkohl 3-4, Wirsing 3,5-6, Grünkohl 2-4,5, Rosenkohl 10-12, weiße Rüben 3, Karotten 3-4, Spinat 10-15, Steckrüben 2,5-3, Möhren 3,5-5, Feldsalat 40-70, Zwiebeln 5-6, Kettensalat 60 Pfg, das Pfund; Schwarzwurzeln 8-13, Brunnenkresse 10 Pfg, das Gebund; Weißkohl 4-10, Rotkohl 5-12, Wirsing 5-15, Kohlraben 2-5, Rettich 3-6, Meerrettich bis 25, Sellerieknollen bis 18 Pfg, das Stück; Molkereibutter 1,03-1,15, Landbutter 1,00 Mk, das Pfund; Eier 9-11 Pfg, das Stück; Kochäpfel 10-15, Eßäpfel 15-25, Baumnüsse 30-50 Pfg, das Pfund.

Kölner Butterpreise. Köln, 14. Febr. Butter 1. Qualität 190 2. Qualität 174, 3. Qualität 164 RM. — Tendenz: sehr ruhig.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die deutsche Außenhandelsbilanz hat sich im Monat Januar erheblich verschlechtert. Ein- und Ausfuhr sind im Januar der Erwartung entsprechend stärker gefallen. Im einzelnen betrug die Einfuhr 368 Mill. RM. und die Ausfuhr 391 Mill. RM., so daß der Monat Januar mit einem Ausfuhrüberschuß von 23 Mill. RM. gegenüber 68 Mill. RM. im Dezember abschließt. Gegenüber dem Dezember ist die Einfuhr um 55 Mill. RM. zurückgegangen, davon entfallen auf Lebensmittel 26 Mill. RM., auf Rohstoffe 9 Mill. RM. und auf Fertigwaren 10 Mill. RM. Der Rückgang der Ausfuhr beträgt gegenüber dem Monat Dezember 100 Mill. RM., wovon 88 Mill. RM. auf die Fertigwaren und 10 Mill. RM. auf Rohstoffe und halbfertige Waren entfallen. Der Rückgang der Ausfuhr hat mehr oder weniger den Warenumsatz auf fast allen Gebieten betroffen. Er ist aber nicht zu erwarten, daß der in früheren Jahren beobachtete stärkere Rückgang der Ausfuhr im Februar sich im laufenden Jahre zeigen wird, da erst die nächsten Jahre, wenn die eingeführten Verbesserungen der Handelsstatistik sich voll ausgewirkt haben, zeigen werden, welches der wahre Saisonverlauf in Ein- und Ausfuhr um die Jahreswende ist.

Der 100 Millionen Dollar-Kredit für die Deutsche Reichsbank, auf den bereits 14 Millionen Dollar zurückgezahlt wurden, ist, wie aus Kreisen der B. I. Z. verlautet, ab 4. März auf weitere drei Monate endgültig verlängert worden, nachdem die Deutsche Reichsbank eine weitere Teilrückzahlung von 4 Millionen Dollar zugesichert hat. Die an dem Kredit beteiligten Banken, die Federal Reserve Bank, die Bank von Frankreich, die Bank von England und die B. I. Z. haben sich mit dieser Zahlung einverstanden erklärt.

Gegen die Zollerhöhung auf Fleisch und Schmalz richtet sich ein Schreiben der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels an den Ernährungsminister. In diesem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß der Einzelhandel die erneuten Zollerhöhungen, insbesondere die Heraussetzung des Schmalz-Zolles, als neue schwere Belastung gerade der minderbemittelten Verbraucherschichten ansehen müsse, die nicht zu einer Abnahme von Fett zu erhöhtem Preise führen dürfte, sondern zur Abwanderung der Verbraucher nach billigeren, z. B. künstlichen Fettsorten (Margarine). Der zur Beschaffung von Fett bei den Massen der Verbraucher zur Verfügung stehende Betrag sei bei der heutigen Einkommenslage ohnedies außerordentlich gering und dürfte nicht gesteigert werden können. Die Landwirtschaft werde sich also dadurch kaum einer erhöhten Nachfrage nach inländischen Fetten gegenübersehen. Darüber hinaus könnte die Zollmaßnahme indirekt zu einer höchst unerwünschten Erweiterung der Schweinefleisch führen. Da aber zur Zeit die deutsche Produktion an Schweinefleisch völlig für die Inlandsversorgung ausreiche, so könnte der dadurch sinkende Schweinepreis mit irgendwelchen anderen Zollmaßnahmen garnicht mehr gestützt werden.

Die Absatzlage des rheinisch-westfälischen Braugewerbes hat sich nach dem Bericht des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Brauereien im Monat Januar nicht gebessert. Der Druck der Wirtschaftskrise laste unvermindert auf dem Brauereigewerbe, unterstützt durch die nachteiligen Wirkungen einer Kälteperiode und der zahlreichen Grippekrankungen. Gegen Ende des Monats sei der Absatz auf einen bisher noch nicht vorhandenen Tiefstand gesunken. Der Bericht setzt sich sodann für die restlose Beseitigung der Hauszinssteuer ein, auf die er die schlechte Lage des Gastgewerbes zurückführt.

Die amerikanischen Kapitalemissionen sind im Jahre 1932, das trotz aller Kreditausweitungsversuche im Zeichen verschärfter Deflation stand, beinahe auf den Nullpunkt gesunken. 1928 wurden insgesamt 8,1 Milliarden Dollars emittiert, 1929 10,1, 1930 7, 1931 nur 3,1, im Jahre 1932 nur noch 6,2 Milliarden Dollars, das heißt ein Neuntel des Betrages von 1928.

versprechen: öffentliche Lastensenkung, wo immer die Möglichkeit vorhanden ist; Arbeitsbeschaffung, wo sie keine Gefahr für Privatwirtschaft, Kapitalmarkt und öffentliche Haushalte bietet; Wiederherstellung ausgeglichener Welt handelsbedingungen, Aufgaben also der Wirtschaftspolitik nach innen und außen, die hoffentlich das Jahr 1933 bei ruhigerer innenpolitischer Entwicklung und bei verständiger Einstellung aller führenden Welt handelsländer zu den Fragen des zwischenstaatlichen Werteaustausches zu lösen erlauben wird.

Holland hält am Goldstandard fest.

WTB. Amsterdam, 14. Febr. Die holländische Regierung hat in der Ersten Kammer die Erklärung abgegeben, daß sie nach wie vor ein überzeugter Anhänger des Goldstandards sei, dessen Beibehaltung sie als eine der Voraussetzungen für eine Wiedergesundung des ganzen Wirtschaftslebens betrachte.

Der Verein für Technik und Industrie

hat für seine Veranstaltung am Freitag, dem 17. d. M., bei Gröhl den Universitätsprofessor Dr. Fritz Beckmann-Bonn gewonnen für einen Vortrag über das sehr zeitgemäße Thema „Weltwirtschaftsrieden und seine Aussichten“. Der Vortragende hat zu verschiedenen kritischen Zeiten im Rahmen des Vereins für Technik und Industrie von hoher Warte aus für alle, die im wirtschaftlichen Leben stehen, wertvolle Anregungen gegeben. Wer seine durchdachte und zugleich leicht verständliche Vortragsart kennt, wird sicherlich gern Gelegenheit nehmen zu hören, was Professor Beckmann in der vielumstrittenen Frage der Weltwirtschaft zu sagen hat. Auch zu diesem Vortrag sind Gäste ohne Eintrittsgeld willkommen.

Kölner Produktenbörse. Köln, 14. Febr. Notierungen in Reichsmark für 100 kg, Frachtlage Köln. Weizen rhein. 19,85 dto. ausl. 22,50-24, Roggen rhein. 15,75, dto. nordd. 16,50-16,75 dto. ausl. 18-18,50, Hafer hiesiger 12,75-13,25, Wintergerste incl. 16,50-16,75, Sommergerste incl. 17-18, Mais grober 18,75-19,25, dto. kleiner 21,75, Weizenmehl 70% incl. 26,25-26,50, Rheinisches Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 26,50-27, Roggenmehl 70% 21,75-22,75, dto. mit Auslandsroggen 23,25, Roggenschrot incl. 18,50-19, dto. von Auslandsroggen 20,50-20,75, Weizenkleie 7,50-9,25, Roggenkleie 7,00-7,50, Biertreber 10,75-11, Leinkuchenmehl 10,75-11, Erdnußkuchenmehl 50% 10,70-11, dto. 54% 10,70 bis 12, Sojaschrot 9,60-9,90, Rapskuchen 8,75, Palmkernkuchen lose 10-10,25, Trockenschnitzel lose 7,50, Zuckerschnitzel lose 8,50-8,75, Rohmelasse 7,00-8,50, Wiesenheu incl. lose 5,00-5,60, Kleehheu incl. lose 6,40-7,20, Roggenstroh gepr. 1,40-1,50.